

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amthauptmannschaft der Schulsinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Tageblatt

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volkschichten.
Beilage: Bilboeche, Jugend u. Deutschum, Mode vom Tage, Frau und Heim, Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 144 und 145.

Gefechtungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Hotel im Haus halbjährlich Mk. 120,- beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntags- und Sonntagssummer 15 Pf.) — Alle Postanstalten, sowie unsere Betriebsauszüger u. die Geschäftsstelle nehmen Bestellungen entgegen.

Postleitzettel: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Bezieherinseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 48 mm breite einseitige Grundanzeige 25 Pf., Deutsche Anzeigen 20 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile (im Textteil) 70 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Bildern keine Gewähr. — Rabatt nach Tarif. — Für Sammelanzeigen tarifmäßigen Aufschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 72

Sonnabend, den 24. März 1928.

83. Jahrgang

Tageschau.

Spanien hat dem Völkerbundrat seine Bereitwilligkeit zum bedingungslosen Wiedereintritt in den Völkerbund mitgeteilt.

Auf der Absturzkonferenz in Genf kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Vertreter Russlands Litvinow und Lord Eusthenden.

* Bei der Reichsbahn wurde ein großer Bestechungsstandort entdeckt, durch den ein Oberbaurat schwer belastet wurde.

Präsident Coolidge hat den Schiedsrichter in der gesuchten deutsch-amerikanischen Kommission, Richter Edwin B. Parker, zum Schiedsrichter in der Abwicklung der Rückgabe des ehemals feindlichen Eigentums vorgeschlagen.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Industrie und Agrarkrise.

Von A. Heinrichsauer-Essen.

Das Lebensinteresse der deutschen Industrie misst sich allen Angehörigen an einer gesunden Landwirtschaft ergibt sich schon daraus, daß der innere Markt für die deutsche Wirtschaft immer wichtiger wird, weil der äußere Markt infolge des Widerstandes der meisten Länder gegen deutsche Einführung (verweis auf z. B. auf Spanien, Frankreich, Italien) sich als nicht mehr steigerungsfähig erweist. Eine Verbesserung der deutschen Handelsbilanz durch Vermehrung der Ausfuhr ist deshalb weniger zu erwarten als durch Drosselung überflüssiger Einführung.

Im Jahre 1927 wies die deutsche Handelsbilanz einen Fehlbetrag von rund 4 Milliarden Mark auf; allein an Nahrungsmitteln wurden für rund 4,8 Milliarden Mark eingeführt. Von welchen Folgen diese grohenteils unnötige Nahrungsmittelleinführung begleitet ist, zeigt schon die Tatsache, daß zur Zeit in den Großmühlen rund 1,2 Millionen Tonnen ausländischen Weizens lagern, die bis in den Spätherbst dieses Jahres reichen und die infolgedessen den Absatz an inländischem Weizen unmöglich gemacht haben. Teilweise auf diese Entwicklung ist es ferner zurückzuführen, daß unter Umständen die Frühjahrsbestellung aus Kapitalmangel in diesem Jahr nur einen verhältnismäßig geringen Umfang annimmt und somit die diesjährige Ernte hinter den Vorjahresmengen zurückbleibt. Nun war es bisher möglich, den Fehlbetrag der deutschen Handelsbilanz durch Überführung deutscher Vermögens in das Ausland oder durch Aufnahme neuer Schulden zu decken. Die erste Möglichkeit ist in der Zukunft nicht mehr vorhanden, da es veräußerbare deutsche Vermögenswerte in nennenswertem Umfang nicht mehr gibt, zumal nachdem der landwirtschaftliche Bereich so weitgehend mobilisiert worden ist, daß Deckungen weiterer Fehlbeträge aus landwirtschaftlichem Vermögen nicht mehr durchführbar sind. Wenn nun auch über kurz oder lang die Schuldenufnahme im Ausland fortsetzen sollte, gibt es überhaupt keine Möglichkeit mehr, die Einführung des Auslandes nach Deutschland zu bezahlen. In diesem Augenblick muß nicht nur die Einführung von Rohstoffen nach Deutschland abgestoppt werden, sondern es muß dann auch die Einführung landwirtschaftlicher Erzeugnisse entsprechend in Wegfall kommen. Wir ständen dann vor der Tatsache, daß gleichzeitig keine Rohstoffe zur Verarbeitung mehr zur Verfügung stehen und daß die verringerte Lebensmittelneinführung nach Deutschland durch gesteigerte landwirtschaftliche Erzeugung innerhalb Deutschlands nicht ausgeglichen werden kann, da — wie oben näher ausgeführt — aus Kapitalmangel die deutsche Landwirtschaft zur Einschränkung ihrer Erzeugnisse übergehen genötigt ist. In diesem Augenblick müßte eine gleichzeitige Agrar- und Industriekrise von einem Umfang ausbrechen, die alle Vorstellungen übertrifft.

Das jetzt im Reichstag zur Erörterung gelangte sogenannte „Notprogramm“ wird die auf diesem Gebiet drohenden Gefahren nicht bannen können, da es sich auf kleine Lushismittelchen beschränkt, statt die eigentlichen Wurzeln des Übelns zu entfernen. Diese bestehen in einer falschen Handels- und Sozialpolitik, die es ihrerseits wieder verschuldet, daß die Landwirtschaft nicht rentabel werden kann. Bezüglich der Handelspolitik ist es unter dem Einfluß der sogenannten Konjunktur durchgesetzt worden, daß unsere Handelsverträge in der Regel auf einem Mindestprogramm aufgebaut sind. Auf dieser Grundlage sind erfolgreiche Verhandlungen mit dem Auslande bisher natur-

lich nicht möglich gewesen, da eine Möglichkeit, dem Ausland nennenswerte Konzessionen zu machen und dafür Gegenzugeständnisse einzutauschen, nicht bestand. Nun ist die Lage so, daß das Ausland zwar unsere industriellen Waren nicht will, gleichzeitig aber seine eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse bei uns einzuführen trachtet. Es erscheint deshalb zweckmäßig, vielleicht sogar notwendig, die Einführung für ausländische Landwirtschaftserzeugnisse so zu sehen, daß sie dem Ausland einen Anreiz für Zugeständnisse an Deutschland bieten, mit deren Hilfe die deutsche Ausfuhr an Industrieerzeugnissen gesteigert werden könnte. Unter Umständen wäre sogar zu überlegen, dem Beispiel anderer Staaten zu folgen und die Einführung überflüssiger Waren zu erschweren oder zu verbieten und von diesen Einführungsbefreiungen nur bei entsprechenden Begleitleistungen der anderen Staaten Abstand zu nehmen. Eine Versteuerung der Lebenshaltung in Deutschland braucht mit Maßnahmen dieser Art nicht verbunden zu sein. Denn Tatsache ist, daß die Spanne zwischen den Preisen, die der landwirtschaftliche Erzeuger bekommt und die der städtische Verbraucher anlegen muß, viel zu hoch ist (teilweise doppelt so hoch als in der Friedenszeit). Durch entsprechende organisatorische Maßnahmen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, wäre schon in verhältnismäßig kurzer Zeit die Möglichkeit gegeben, die Preise für die Erzeuger zu erhöhen und dadurch die Landwirtschaft wieder rentabel zu gestalten, gleichzeitig aber auch die Konsumpreise zu senken. Gewisse Bestrebungen auf diesem Gebiete scheinen schon recht bald Möglichkeiten einer Verwirklichung zu bieten.

Auf sozialpolitischem Gebiete ist bisher verblüffend worden, auf dem Wege über die Landwirtschaft eine Einstellung des deutschen Arbeitsmarktes herzustellen und die Landwirtschaft durch Steigerung ihrer Rentabilität zweifellos sehr viel aufnahmefähiger für Industrierzeugnisse gemacht werden könnte und daß die Landwirtschaft immer noch einen erheblichen Prozentsatz ausländischer Arbeitskräfte beschäftigen muß, an deren Stelle sehr wohl zum ganzen Teil deutsche Arbeiter treten könnten. Eine wesentliche Möglichkeit, die hier in Betracht kommt, besteht in der Verstärkung solcher Landwirtschaftsangehöriger, die im Westen Deutschlands eine ausreichende landwirtschaftliche Tätigkeit nicht mehr haben, nach den siedlungsarmen Ostern. Anstatt aber Bestrebungen dieser Art zu fördern, hat man es durch falsche sozialpolitische Maßnahmen (vor allem in der Erwerbstätigenversicherung) sehr glücklich dahin gebracht, daß Saisonarbeiter, deren höherer Saisonlohn das berufliche Arbeitslosigkeitsrisiko einschließt, für die Zeit ihrer Erwerbstätigkeit aus der Arbeitslosenversicherung Unterstützungsätze bekommen, die einschließlich der sonstigen Vergünstigungen über dem Lohn der landwirtschaftlichen Arbeiter liegen. Die Folge ist selbstverständlich die, daß der Landwirtschaft Arbeitskräfte in immer stärkerem Umfang verloren gehen. Dadurch wird nicht nur die Notwendigkeit, ausländische Arbeiter in der Landwirtschaft zu beschäftigen, stark gefordert, sondern es fehlt auch ein immer stärkerer Zugang östlicher landwirtschaftlicher Arbeitskräfte nach dem industriellen Westen ein, der sich schon bald auf den gewerblichen Arbeitsmarkt katastrophal auswirken muß. Auch auf diesem Gebiet ist eine Rückkehr zum gefundenen Menschenverstand so bald wie möglich anzustreben.

Der Kernpunkt des hier zur Erörterung stehenden Problems liegt in der Frage, ob Deutschland überhaupt noch eine gesunde heimische Wirtschaft will oder nicht. Wenn die überflüssige Belastung der deutschen Wirtschaft und dadurch die Unmöglichkeit eigener Kapitalbildung weiter wie bisher fortgesetzt wird, dann ist allerdings schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit eine freie und gesunde Binnennirtschaft nicht mehr möglich. Bei der Landwirtschaft sind die Verfallserscheinungen, die sich aus diesen zusätzlichen freiwilligen Belastungen ergeben, deshalb früher in Erscheinung getreten, weil ihr die Industrie zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung (z. B. durch Auslandsgeld) nicht offen stehen. Anfolgedessen mußte bei der Landwirtschaft die Krise eher eintreten. Aber auch die Industrie wird in sie über kurz oder lang einbezogen werden, und zwar spätestens in dem Augenblick, in dem der Auslandskapitalmarkt aus dem einen oder anderen Grunde versagt oder verschlossen wird. In diesem Punkt kommt am deutlichsten die

innere Schicksalsverbundenheit amischen Industrie und Landwirtschaft zum Ausdruck. Die Vereinigung dieser Probleme ist allerdings nicht möglich durch wirtschaftliche Mittel, sondern nur durch politische Maßnahmen, bei denen man auch vor den einschneidenden Folgerungen nicht zurücktreten sollte.

Bestechungsstandort beim Eisenbahnenzentralamt.

100 000 M. für Auftragerteilung.

Beim Eisenbahnenzentralamt in Berlin ist ein großer Bestechungsstandort aufgedeckt worden, der augenblicklich die Staatsanwaltschaft I Berlin beschäftigt. Wie wir hören, ist ein Oberbaurat des Eisenbahnenzentrals beschuldigt worden, für die Erteilung von Aufträgen allein von einem Unternehmen rund 100 000 Mark erhalten zu haben. Wir erfahren hierüber folgende Einzelheiten:

Das Eisenbahnenzentralamt in Berlin hat für die gesamte deutsche Eisenbahn das notwendige Material, wie Motoren, Wagen, Schienen, usw., zu beschaffen. Die Bestellungen, die bei den deutschen Industrien jährlich gegeben werden, betragen Hunderte von Millionen Mark. Wiederholt ist behauptet worden, daß im Zentralamt der eine oder der andere Beamte nicht mit den erforderlichen Korrektheit arbeite, und momentan aus industriellen Kreisen ist der Hauptvorwurf der Deutschen Reichsbahn wiederholt die Meldung gemacht worden, daß bei den Auftragerteilungen nicht alles mit rechten Dingen ginge.

Die anfällige Bevölkerung.

Vor einigen Wochen tauchte nun wiederum ein Gerücht auf, daß bei der Vergabe von Eisen für Waggonbauten eine Kolonne Firmen in offizieller Weise bevorzugt werden sei und daß sie, obwohl billigere Angebote vorhanden gewesen seien, doch den Auftrag erhalten habe. Als diese Gerüchte sich immer mehr verdichten, verlässt Generaldirektor Dorpmüller, daß in diesem Fall rücksichtslos durchgegriffen würde, und man untersieht der Staatsanwaltschaft das gefärbte Material, soweit es der Reichsbahn bekanntgeworden war.

Die geschäftlichen Beziehungen zwischen dem Beschuldigten Oberbaurat Schulze und der Firma R. in Köln datieren aus dem Jahre 1924. Oberbaurat Schulze war beim Eisenbahnenzentralamt in erster Linie als Konstrukteur tätig, und zwar hatte er von allen Dingen in der Abteilung für Waggonbau zu tun. Direkte Bestellungen hatte er dagegen nicht zu erteilen, wenn er auch natürlich von der leichten Abteilung als Sachverständiger immer herangezogen wurde, wenn es sich darum handelte, Aufträge zu vergeschen. Schulze befürchtete sich besonders mit dem Unterbau von Eisenbahnwaggons, mit der Lagerung der Achsen, und er hatte hier eine Erfindung gemacht, die eine wesentliche Verbesserung der sogenannten Achslagerschalen brachte.

Als Beamter hätte er diese Erfindung seiner Behörde zur Verfügung stellen müssen. Das tat Schulze jedoch nicht, sondern et nahm selbst ein Patent auf die Erfindung und schloß mit der Firma Hans Reisert & Co., Kommanditgesellschaft in Köln, einen Vertrag, in dem für alle Ankäufe der Schulzelschen Lagerchalen durch das Eisenbahnenzentralamt das gefärbte Material, soweit es der Reichsbahn bekanntgeworden war.

Provision von 5 Prozent

gesichert wurde. Nun geriet Schulze selbstverständlich in einen schweren Gewissenskonflikt, denn er selbst hatte als Konstrukteur von Waggons darüber mit zu entscheiden, welche Einzelteile beim Bau Verwendung finden sollten. Schulze entschied sich, wie leicht zu erläutern ist, in der Folgezeit bei den Bestellungen in sehr weitem Maße auf die Firma Reisert, da sein finanzielles Interesse hiermit auf das engste verknüpft war.

Schulze verstand es auch, auf die Bestellungsabteilung insoweit Einfluß zu nehmen, daß von dort aus tatsächlich die Firma Reisert in sehr starker Weise herangezogen wurde. Wie groß die Bestellungen des Eisenbahnenzentrals bei dem Kölnner Unternehmen gewesen sind, geht aus der Tatsache hervor, daß im Laufe des Jahres der Oberbaurat weit über 100 000 Mark Lizenzgebühren erhalten hat.

Im vorigen Herbst ging die Firma Reisert zwar in Konkurs, wurde jedoch im Januar d. J. wieder saniert und arbeitet seitdem mit dem Zentralamt weiter. Die Sanierung der Firma wird die Staatsanwaltschaft noch beiderseits interessieren, wie verlautet, ist es nur deshalb gelungen, neues Kapital in Köln zu finden, weil die alten Inhaber der Firma Reisert sich auf den

Lizenzertrag mit dem Oberbaurat Schulze

stifteten und dabei erklärten, daß in Zukunft das Unternehmen in noch weit stärkerem Maße vom Eisenbahnenzentralamt berücksichtigt werden würde, als dies bisher geschehen ist.

Bei der besonderen Bedeutung der Angelegenheit hat Generalstaatsanwalt Linde die Untersuchung selbst eingeteilt und Staatsanwaltsherr Hermann ist vor wenigen Tagen nach Köln gefahren, erhielt dort unvermutet im Büro der Firma Reisert und beschäftigte mit Hilfe von Kölnner Polizeibeamten die Bücher bis zum Jahre 1923.

Deutscher Reichstag.

Saarkundgebung. — Die Dolchstichuntersuchung. — Der Satz des Reichsinnenministeriums. — Wirth und andere Kandidaturen.

In seiner Donnerstag-Sitzung genehmigte der Reichstag gleich in allen drei Besetzungen den Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen, der die Grenzen dieser beiden deutschen Länder abrunde. Ebenso findet das Luftverkehrsabkommen mit Spanien die Zustimmung des Hauses. Die dann folgende Annahme der deutsch-französischen Vereinbarung über den Warenaustausch zwischen Saargebiet und deutschem Zollgebiet gestaltet sich zu einer einmütigen Kundgebung aller Parteien für die deutsche Saar. Das Abkommen erlegt dem Reich manche Opfer auf, aber man hält das Bedürfnis der Saar für oberstes Gesetz und hofft, daß auch Frankreich diesem Bedürfnis in Zukunft mehr als bisher Rechnung trägt. Abgeordnete berichten, daß sie das Saargebiet nicht betreten durften. Die Deutschnationalen betonen, daß vorliegende Abkommen sei keine endgültige Lösung, die Endlösung könne nur die Erlösung des Saarlandes und seine Rückkehr zum Vaterland sein, und der Sozialdemokrat appelliert an seine französischen Freunde um Milderung der schlimmen Lage des Saargebietes, das jetzt wie eine Kolonie behandelt werde. — Ein seltenes Bild der Einmütigkeit aller Parteien in dem Ruf: Deutsch sei die Saar auf immer da!

Der deutsch-polnische Vertrag über die polnischen Landarbeiter wird in zweiter Lesung beraten. Hierbei leisten sich die Kommunisten auf der einen Seite einen Widerspruch gegen die Bulauzug polnischer Landarbeiter überhaupt, so lange es in Deutschland noch Arbeitslose gibt, auf der anderen Seite aber einen Protest gegen die Entlassung und Ausweisung Tausender von polnischen Landarbeitern, die das neue, herabgesetzte Kontingent überschreiten. Der Kommunist Obendiel macht sich Bebels Wort: Der Arbeiter hat kein Vaterland! zu eigen.

Dann hört sich das Haus in stummer Ruhe den Bericht des vierten Unterantritts über die Ursachen des militärischen Zusammenbruches an. Der deutschnationalen Vorsitzende dieses Ausschusses, der den Bericht zu erstaaten hat, ist offenbar durchaus nicht entzückt von dieser Aufgabe, denn er betont immer wieder, daß die einstimmig gefassten Entscheidungen doch rechtlich verworfen und farlos seien. Und er hat recht, nur allzu recht damit. Der Unternehmungs-ausschuss hat nur das salomonische Urteil gefällt, daß Revolution und Zusammenbruch viele Ursachen hatten. Ein Urteil, zu dem das Volk des Reichstages nicht einmal Stellung zu nehmen wagt, das es ausdrücklich nur „zur Kenntnis“ nimmt.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums, zu der zahlreiche Anträge vorliegen. U. a. die Propagierung der Reichsarbeiten, dann der Erhalt der Staatsangehörigkeit durch eine einzige Reichsangehörigkeit, ein Rahmenrecht für die nationalen Minderheiten und Schutz der religiösen Interessen und des religiösen Empfindens. Der Haushalt dieses Ministeriums selbst hat sich gegen das Vorjahr nicht viel geändert und erwirkt deshalb kein allzu großes Interesse. Man steht eben doch eigentlich schon im Wahlkampf und beharrt in den Wandelungen das Schickel Dr. Wirths, der seiner Partei nun doch zuviel zugemutet hat und ausgebootet wurde. Über Stresemanns angebliche Pläne einer bayerischen Kandidatur hört man noch nichts Genaues.

Die Weiterberatung findet am Freitag statt.

Neues aus aller Welt.

— Mutter und Kind verbrannt. Aus Stolp wird gemeldet: Infolge Funkenfluges eines an der Lauenburger Kreisgrenze bei Bülow ausgebrochenen Waldbrandes fing das mit Stroh gedeckte Gehöft des Amtsdieners Rudolf Graumann Feuer. Der Brand breitete sich so schnell aus, daß die im Zimmer befindliche 30 Jahre alte Chefarzt und ihre beiden Kinder nur noch mit brennenden Kleidern das Freie erreichen konnten. Alle drei mußten ins Lauenburger Johannerkrankenhaus geschafft werden, wo die Frau und das 11 Monate alte Kind den schweren Brandwunden erlagen, während das zweite Kind mit dem Leben davonkommen durfte. Da die gesamte Feuerwehr bei dem Löschende des Waldbrandes beschäftigt war, konnte niemand helfen und das Anwesen brannte mit dem gesamten Viehbestand und Mobiliar vollständig nieder.

— Eine Kiste mit 14 800 Mark Bargeld gestohlen. In der Nacht erbrachten auf dem Kleinbahnhof Friedeberg in der Neumark unbekannte Täter einen Postwagen und stahlen eine Kiste mit 14 800 Mark Bargeld. Der Raub wurde kurz nach Mitternacht von den Bahnbetriebsen entdeckt, die den Wagen unrangieren sollten. Wenige Stunden später fand man die leere Kiste in einem Wagen der Kleinbahn auf dem Bahnhof Friedeberg, Neumark I. Aus der ganzen Lage der Dinge ergibt sich, daß der Einbruch nur von Personen verübt worden sein kann, die mit den Verhältnissen genau vertraut sind.

— Nach dem Ball niedergestochen. Aus Liebenwerda wird berichtet: Auf dem Heimweg von einem Tanzvergnügen wurde der Gutsbesitzer Hoffmann aus Frauenwalde von zwei berüchtigten Messerhelden überfallen und durch einen Stich in die Brustgegend so schwer verletzt, daß er blutüberströmzt zusammenbrach und in wenigen Minuten starb. Die Mörder wurden noch am Montag verhaftet.

— 28 Personen an Milzbrandvergiftung erkrankt. In Hirschberg a. d. Saale erkrankten in der Ledersfabrik Knob & Co. 28 Männer an Milzbrandvergiftung. Die Erkrankungen sind verursacht durch die Bearbeitung chinesischer Häute, die infolge der Wirren in China nicht mit der nötigen Sorgfalt für den Export bearbeitet waren.

— Der Rekord einer Milchkuh. Auf dem ostpreußischen Gute Palsnitten hat eine Kuh einen neuen deutschen Leistungssrekord aufgestellt. Die Kuh „Petusch“ erzielte eine Jahresleistung von 11 372 Kilogramm Milch mit 4 Prozent Fettgehalt, woraus man 1018 Pfund Butter gewinnen konnte.

— Geheimnisvolles Verschwinden auf hoher See. Wie die Börsische Zeitung berichtet, ist die Schwester der bekannten Berliner Opernsängerin Dogan, Frau Fritzi Meyer aus Zürich, die vor einigen Wochen mit dem Dampfer „Nefus“ allein eine Weltreise unternommen, auf dem Dampfer plötzlich verschwunden. Die Kapitän des Dampfers telegraphierte die Nachricht, daß Frau Meyer auf offener See auf der Fahrt zwischen Bang-

tak und Borneo auf dem Dampfer verschwunden sei. Man habe sie 24 Stunden vermisst und da auf Klöppen nicht geöffnet wurde, die Tür zu ihrer Kabine gewaltsam aufgebrochen. Die Kabine war leer. Zwei Möglichkeiten sind gegeben: Selbstmord auf hoher See oder ein Mord. Gegen einen Selbstmord spricht aber das Fehlen jedes Motivs. — Ein weiterer Funktionsfehler meldet von Bord der „Nefus“ zu dem mysteriösen Verschwinden der Frau Fritzi Meyer: Es scheint jetzt festzustehen, daß Frau Meyer aus der innen verschlossenen Kabine durch das Bullauge ins Meer gesprungen ist. Man hält es für höchstwahrscheinlich, daß sie besuchter Grund zum Selbstmord war.

— Gefährliches Spiel. In Altenburg im Harz vergnügte sich ein Schüler damit, Streichholzspitze in einen hohen Schlüssel zu stopfen, die er dann durch Klopfen zur Explosion brachte. Bei einer besonders starken Ladung zerplatzte der Schlüssel und dem Knaben wurden beide Hände zerissen.

— Teure Zigaretten. Wegen Zigaretten-Schmuggels und Steuerhinterziehung in Höhe von 100 000 Mark und Schmuggelguts von rund 1 Million Zigaretten wurden die angeblichen Kaufleute Graeff und Montreal aus Köln vom Schöffengericht in Trier zu einer Geldstrafe von 806 926,40 Mark, zugleich zur Zahlung von 21 770 Mk. Wertsatz für verkaufta Zigaretten verurteilt. Neben der Geldstrafe erkannte das Gericht auf je vier Monate Gefängnis. Ein Autofahrer, in dessen Garage das geheimnisiöse Gut umgedreht worden war, wurde wegen Begünstigung zu einer Geldstrafe von 3200 Mark verurteilt. Die Angeklagten gaben das ihnen zur Last gelegte Verbrechen zu.

— Fallschirmabprall vom Eiffelturm. Wie aus Paris gemeldet wird, sprang ein 35jähriger Mann mit einem Fallschirm von der Spitze des Eiffelturmes ab. Da der Schirm sich nicht öffnete, stürzte der tollfahne Springer auf den Boden. Er erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 23. März.

— „Verhöhnungs- und Verkehrsverein Bischofswerda und Umgegend.“ In seiner gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung hat der seit dem 1. März 1900 bestehende und von dem damaligen Stadtverordnetenvorsteher Heinrich Gräfe ins Leben gerufene Verhöhnungsverein seinen Ausgabenkreis wesentlich erweitert. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Konditormeister Reich Lange den anwesenden Herrn Bürgermeister Müller. Er dankte ihm für das dem Verhöhnungsverein jederzeit entgegengebrachte warme Interesse und teilte mit, daß der Vorsitzende in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen habe, Herrn Bürgermeister Müller in dankbarer Anerkennung für die Förderung der Bestrebungen des Vereins zu seinem Ehrenvorstand zu ernennen. Der Herr Bürgermeister nahm diese Ehrengabe mit herzlichen Dankesworten entgegen. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Aenderung der Satzungen. Der Vorsitzende erließ hierzu Herrn Schriftleiter Niederer das Wort, der in einem kurzen Referat die Notwendigkeit begründete, in Bischofswerda einen Verkehrsverein ins Leben zu rufen. Er wies auf die Bestrebungen hin, für die Laufzüge eine großzügige Verkehrsverbindung durchzuführen. Um die Belange Bischofswerdas nicht hintenan zu stellen, sei es dringend erforderlich, eine Organisation zu gründen, die sich der Arbeitsgemeinschaft Laufzüger Verkehrsvereine, sowie dem Sächsischen Verkehrsverband anschließe. Eine neue Vereinsgründung erübrigte sich, der Verhöhnungsverein, der sich jederzeit als taifräjige Vereinigung erwiesen habe, sei sehr wohl in der Lage, auch die Förderung der Wirtschafts- und Verkehrsinteressen der Stadt mit in seinen Arbeitsplan aufzunehmen. Er erörterte sodann verschiedene Probleme. Die wichtigste Aufgabe, die dem Verein zunächst bevorstehe, sei die Wochmarktfrau, und man werde sich mit aller Kraft dafür einsetzen, den zweiten Wochenmarkt am Freitag verkehresreich zu gestalten und lebensfähig zu machen. Als geeigneter Zeitpunkt für die Einführung des Marktes sei der Herbst zu erachten. Er schloß seine Ausführungen mit der Hoffnung, daß der Verhöhnungs- und Verkehrsverein die Unterstüzung aller Kreise der Stadt finden möge. Herr Bürgermeister Müller, der als Vertreter der Stadt dem Laufzüger Verkehrsamt in Bautzen am 14. Februar beigewohnt hat, betonte ebenfalls die Notwendigkeit eines Verkehrsvereins für Bischofswerda und begrüßte, daß der Verhöhnungsverein sich dahingehend erweitern wolle. Er teilte mit, daß der Rat sich bereits mit der Marktfrage eingehend beschäftigt habe und bereit sei, einen zweiten Markttag am Freitag, verbunden mit Gewerbe- und Herbstmarkt, ins Leben zu rufen. Aus maßgebenden landwirtschaftlichen Kreisen habe man bereits die Zusicherung weitgehender Unterstüzung. Herr Stadtrat Himmermann führte aus, daß mit der Einführung des Freitagsmarktes endlich eine Soche zur Durchführung komme, für die er seit 15 Jahren gekämpft habe. Herr Sieg empfahl ebenfalls den Herbst als besten Zeitpunkt für die Einführung. Der Verhöhnungs- und Verkehrsverein wird die interessierten Kreise zu einer Versammlung am Montag, den 16. April, einladen, in der die Marktfrage nochmals besprochen werden soll. Herr Schriftleiter Niederer brachte dann die neuen Satzungen des Vereins zum Vortrag, die mit unwesentlichen Änderungen Annahme fanden. Der Verein führt künftig den Namen „Verhöhnungs- und Verkehrsverein Bischofswerda und Umgegend.“ Zweck des Vereins ist die Förderung der Bestrebungen, die auf Verhöhnung der Stadt und deren Umgebung, sowie auf Erhöhung des Fremdenverkehrs gerichtet sind. Der Verein beweist ferner, in Verbindung mit Behörden, Vereinen, Industrie, Handel und Gewerbe, für eine geistig Weitentwicklung der Stadt Bischofswerda einzutreten und die Verkehrsinteressen der Stadt und Umgebung zu wahren. Zur Bearbeitung der Verkehrsfragen wurde ein geschäftsführender Ausschuß gegründet, dem zunächst 5 Vorstandsmitglieder angehören und der sich noch selbst aus Vorstands- und Mitgliedertreffen erweitern wird. In den nächsten Wochen wird sich der Verein zur Werbung von Mitgliedern mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit wenden und er hofft, auf zahlreiche Anmeldungen.

— Rund um Stolpen. Der bekannte Heimatgeschichtsteller Herr Oberlehrer Kantor i. R. Stöhrer, Arnstadt, der unseres gestorbenen Vaters durch seine interessanten Beiträge in unserer Heimatzeitung bestens bekannt ist, hielt gestern abend im Sonnenhause auf Einladung des Frau-

vereins einen interessanten Dichtvortrag. Ein Heimatfestscher, bei dem man aus jedem Worte seine tiefe Liebe zum stillen beschaulichen Wandern in den heimatlichen Fluren fühlt, zeigte in trefflichen Bildern, die eine innige Heimatpoesie atmeten, welche herrlichen Weise unsere nähere Heimat birgt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Herrn Pfarrer i. R. Hennig betonte Herr Oberlehrer Stöhrer am Eingang seines Vortrags, daß er den Gedanken der Heimatfreude und Heimatliebe pflegen werde, bis ihm seine Augen drohe. Mit der Heimat sollen wir verwachsen. Erst im Bilde gingen manchem die Augen über seine herrliche Heimat auf. Wer seine Heimat lieben und schätzen lernen will, müsse sie in Beschaulichkeit erwandern. Er freue sich über die Schulwanderstage der Kinder, die zur Schönung u. zum Kennenlernen der Heimat viel beitragen. — Die Wanderung beginnt in Arnstadt, aber nicht etwa die Landstraße entlang, sondern abseits durch den herrlichen Karswald an der Röder abwärts und an oder neben verstreuten Dörfern, von denen besonders Dittersbach bekannt ist, vorbei. Einige Bilder zeigten die furchtbare Gewalt des Wirbelsturmes, der im April v. J. einen Streifen des Karswaldes heimsuchte und riesige Bäume wie Streichhölzer abbreite und umknickte. Der ehrwürdige Burgstadt Stolpen, besonders der Burg, waren mehrere Bilder gewidmet. Immer weiter geht die Wanderung durch stills Wiesengründe, herrlichen Wald, wo sich manches stills Idyll dem Auge bot, zurück nach dem Ausgangspunkt Arnstadt. Der Vortragende gab zu seinen vortrefflichen, selbstangefertigten Bildern in volkstümlicher Weise Erläuterungen und fesselte besonders die Zuhörer, die mit grohem Interesse dem Vortrag folgten, durch die Schilderung der historischen Merkwürdigkeiten der verschiedenen Ortschaften. Mit köstlichem Humor durchwebte Herr Oberlehrer Stöhrer die damit verbundenen Sagen, Gnomen- und Geistergeschichten. Der starke Beifall bewies, wie sehr der prächtige Vortrag Gefallen gefunden hatte, und es ist zu bedauern, daß der Besuch so zu wenigen übrig ließ. Eine derartige Darbietung verdiente wirklich einen vollen Saal. — Vielleicht das nächste Mal. — Nachdem Herr Pfarrer Hennig Herrn Oberlehrer Stöhrer in warmen Worten gedankt hatte, ermahnte Herr Oberlehrer Stöhrer nochmals: Halte die Heimat in Ehren. Warum in die Ferne schwächen, das Gute liegt ja so nahe . . . !

— Orgelvesper. Für morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr, lädt die Kantorei zu einer Vesper ein. Aus dem Programm sei folgendes erwähnt: Auf ein Präludium in d-moll für Orgel von D. Buxtehude, einleitend gespielt von Herrn Organist Bösch, gelangt die Vertonung eines den „Heimatländer“ von Margarete Küchler, Bischofswerda, entnommenen Gedichts, komponiert von Herrn Kantor Hillmann und gesungen von seiner Gesangschorlerin Fräulein Hedwig Mühlbach, Bischofswerda, erstmals zur Aufführung. Hieran schließt sich ein Satz für gemischten Chor aus der Cantata „Herr mende Dich zum Gebet“ von W. Hauptmann. „Die bittere Trauerzeit beginnt“ ein Soprano von A. W. Franz, die Canzone in g-moll für Orgel von Max Reger und ein Abendlied für Sopran von Schlicht, bildeten den weiteren Verlauf der Vesper und führten zum Gemeindegebet (V. G. Nr. 261 Vers 5). Nach Schriftalesung, Gebet und Segen singt die Kantorei P. Geissel, einzig klängliche Motette „Herr Christe, kom in unsere Not“, womit die Vesper ihren musikalischen Höhepunkt und zugleich den Abschluß erreicht. — Die Gemeinde ist zu dieser Abendandacht herzlich eingeladen.

— Zwingerlotterie. Dieziehung der 5. Geldlotterie zur Erhaltung des weltberühmten Dresdner Zwingers, eines der bedeutendsten Meisterbauwerke der Barockzeit, findet bestimmt am 5. und 7. April 1928 in Dresden, unter Aufsicht des Polizeipräsidiums Dresden, statt. Lose zu 1 Mark sind bei allen Kollektoren erhältlich. Wir verweisen auf das Dinerat in der heutigen Nummer.

— Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Bischofswerda, veranstaltet am Sonntag, vorm. 10 Uhr, im groß. Schützenhausaal seine diesjährige Ausstellung. Die Feier besteht in musikalischen und gesanglichen Darbietungen und Dellaumationen. Die Weiherde hält Herr Lehrer Trößl-Bischofswerda. Um 19 Uhr findet im selben Saale eine Abendfeier statt. Auch diese Feier verspricht durch das abwechslungsreiche Programm einige gehörige Stunden.

— Der Militärverein „Chem. Sächs. Grenadiere“ hielt am vergangenen Sonnabend seine diesjährige Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Kom. Vorsteher Strunz brachte den von ihm verfassten Jahresbericht zur Bekanntung. Die Entwicklung des Vereins ist eine ruhige und steile gewesen. Alle Veranstaltungen waren getragen von einem reichen, wahrer Kameradschaft. Ein Lieblingswunsch der Kameraden hat dadurch seine Verwirklichung gefunden, daß die Anschaffung einer Fahne bewirkt wurde. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Richard Göhring wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen geehrt. Kom. Käffner Tröger konnte in seinem Kassenbericht von einem guten Stande der Vereinskasse und des Rahmenfonds berichten. Die Rechnungsprüfer haben die Rahmenfahrt in tödlicher Ordnung befunden und dem Käffner wurde sodann Entlastung erteilt. Eine Aufnahme wurde bewirkt. Die ausscheidenden Kameraden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Eine längere Aussprache rief die Rahmenangelegenheit hervor. Es wurden bindende Beschlüsse gefaßt über die Zusammenlegung des Ehrenausschusses, des Festausschusses und der Paten. Die Weihefeier hat in den dientenwertesten Weise die Biederung zugelegt. Die Ankunft, mit der Fahne eine Weise der Wiederherstellung hier in Garnison gewohnten Grenadiere zu bewirken, wurde stark besprochen. Fast allseitig wurde auf die großen Schwierigkeiten einer solchen Veranstaltung hingewiesen und dann einstimmig beschlossen, die Wiederherstellung solle zu lassen. Da der Einladung zur Fahne einheitlich soll über allen Grenadiervereinen des Landes die Bitte um zahlreichen Besuch vorgetragen werden. Nach Dankesworten für die Vereinsleitung und gleichen für treue Mitarbeiter wurde die Versammlung geschlossen.

— Goldbach, 23. März. Kirchliches. 1. Kirchenwahl: Am kommenden Sonntag findet im Anschluß an den mit der Prüfung der diesjährigen Konfirmanden verbundenen Hauptgottesdienst die Kirchenwahl statt. Es scheiden aus die Herren Mitglieder des Kirchenvorstandes: Paul Linke, Ewald Junge und Alwin Koch aus Goldbach, Hermann Gnauk und Max Kunath aus Weiersdorf. Sämtliche Herren sind wieder wählbar. Die zum Wählen berechtigten

Filzhüte

Große Auswahl!
Billigste Preise!

Zylinderhüte, Mützen neueste Formen und Farben / Schülermützen für Oberschule, Handelsschule usw. eigener Anfertigung / Deutsche Sängermützen nach Vorschrift / Regenschirme, Spazierstöcke / Krawatten, aparte Neuheiten

Moritz Zöll / Kürschnermeister

Bischofswerda nur Albertstraße 2

Kirchgemeindemitglieder — das sind alle, die sich früher oder in letzter Zeit in die Wählerliste haben eintragen lassen, werden zu reger Beteiligung an der Wahl aufgefordert. Die Goldbacher Gemeindemitglieder haben, da einer der Herren berufen war, wie die Weidersdorfer, je 2 Namen im Wahlzettel — Erbgericht Goldbach — auf bereit gehaltene Wahlurne zu schreiben. — Frauenverein. Heute abend 8 Uhr (pünktlich) wird der Goldbacher Haushalteinspektor seinen Abschluss in Nähers Gasthof in Goldbach finden. Es sind zu dem Abschluss außer den Kursteilnehmerinnen auch alle übrigen Mitglieder des Frauenvereins herbeigekommen. Um das Kommen aller Mitglieder wird über umso mehr gebeten, als Frau Amtshauptmann Jungmann-Baumgärtner ihr Erscheinen in Aussicht gestellt hat und sie als stellvertretende Vorsitzende des Bundes der Frauenvereine Baumgärtner diese Gelegenheit gern benutzen möchte, um wie vor Weihnachten mit dem Groß- und Kleindrebinzer, so diesmal mit dem Goldbacher-Weidersdorfer Frauenverein in persönliche Berührung zu kommen.

Schnölln, 23. März. Schulentlassung. Am Mittwoch, den 21. März, fand die feierliche Entlassung der Schüler statt, die heuer die Volksschule verlassen. Es sind dies 11 Knaben und 19 Mädchen. Die Eltern der Kinder, einige gelobte Gäste und die gesamte Lehrerschaft hatten sich zu dieser Feierstunde in einem Schulzimmer versammelt. Durch würdigen Schnölln des Raumes war dieser ernsten und bedeutungsvollen Stunde ein recht stimmungsvoller und entsprechender Rahmen gegeben worden. In seiner Abschiedsansprache richtete Herr Schulleiter Kramer in warmemstonenden Worten an die Schüler die Mahnung, den an sie tregenden Ansprüchen des Lebens mit Mut, Geistesgegenwart, Entschlossenheit und Charakterstärke entgegenzutreten und gab ihnen praktische Fingerzeige einer weisen Lebenskunst. Eine Schülerin überreichte ein Bild, das von der ersten Klasse gemeinsam gearbeitet als eine Erinnerung an die Schule gewidmet wurde. Gesänge der Kinder, sowie Musikvorträge, die von Herrn Kramer (Klavier) und von Herrn Jeller (Violine) gemeinsam geboten wurden, umrahmten die Feier.

Schnölln, 23. März. Plötzlicher Todesschall. Nach dem Besuch der Kinderaufführung im Erbgericht ging der hier wohnhafte Schneider Edwin Herzog mit seiner Familie noch hause. Es überfiel ihn ein plötzliches Unwohlsein und er verstarb innerhalb ganz kurzer Zeit. Der Familie des so jäh Verstorbenen wird allgemeine Anteilnahme entgegengebracht, zumal die jüngste Tochter an diesem Tage aus der Schule entlassen worden ist und vor der Konfirmation steht.

Schnölln, 23. März. Schulauflösung. Am Schulentlassungsstage Mittwoch, den 21. März 1928, fand im Gasthof zum Erbgericht eine öffentliche Schulauflösung statt, die von der ersten Klasse der Volksschule geboten wurde. Durch die eifrige Werbearbeit der Schüler und Freunde der Schule war alt und jung für den Abschluss interessiert worden. Und der Erfolg zeigte sich: Der Saal war bis zur letzten Ecke gefüllt und die Sitzgelegenheiten wurden zu knapp. Ein reiches und reichhaltiges Programm füllte den Abend von 19 Uhr bis zur Mitternacht. Nach gut vorgebrachten Gesängen des Schulkörpers wurden vier kurze Szenen aufgeführt, die in drastischer Weise Klassizität und andere menschliche Schwächen und ihre schlimmen Folgen zeigten. Darauf folgten zwei Reihen Liederbücher von Wilhelm Busch: "Baldwin Bähnlein" oder "Der verhinderte Dichter" und "Paler Filicinus" sowie ein Schattenspiel. Den Schluss bildete ein längeres Stück: "Die Bremer Stadtmusikanten", das recht stott und geschickt gespielt wurde und durch die originelle Bekleidung der Spieler, wie auch durch die ganze geschickte Aufführung, die eingeflochtenen Gesänge und Reigen, den Beifall der Bevölkerung stand. Die Anerkennung der Zuschauer und der klingende Erfolg der Veranstaltung ist gewiss den Schulkindern wie dem Leiter der beste Dank für ihre Mühe und Hingabe. Der Reinertrag wird für die Bezahlung des Schulklaviers verwendet.

Puhla, 23. März. Rotes Kreuz. Die Jahreshauptversammlung der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz fand am 14. März im Köhlers Restaurant in Niederpuhla statt. Anwesend waren 20 aktive Mitglieder. Schriftführer A. Marschner erstattete den Jahresbericht. Diesem sei folgendes entnommen: Die Kolonne besteht z. Zt. aus einem Kolonnenarzt, dem Vorjüngenden, 18 aktiven und 13 passiven Mitgliedern. Die Lehrkolonne, die gegenwärtig ausgebildet wird, zählt 7 neue Sanitäter. Ausgetreten sind im vorigen Jahre 4 Aktive und neu eingetreten ist 1 aktives Mitglied. Am 22. und 23. Oktober vorigen Jahres fand die Einweihung des neuerrichteten Sanitätsbaus bei der Brauerei statt. An der allgemeinen Sammlung vom Landesverein nahm die Sanitätskolonne Puhla teil. Erste Hilfe wurde in 115 Fällen geleistet, ferner erfolgten 4 Transporte ins Krankenhaus, 2 Überführungen in die Wohnung und einmal erfolgte Aufnahme im Sanitätsraum. Zu Veranstaltungen (Umzügen) stellt die Kolonne einmal, davon mal in Puhla, einmal in Schnölln und einmal zur 700-Jahrfeier in Bischofswerda. — Neuwahlen fanden nicht statt, da im vorigen Jahre alle Posten aus 3 Jahren gewählt wurden. Der Kostenbericht soll in der nächsten Versammlung erstattet werden. — Das vergangene Jahr war reich an Arbeit, in dem die Kolonne auch den Ausbau ihrer Einrichtungen immer mehr verbesserte. Auch in diesem Jahre wird sich die Kolonne in ungewöhnlicher Weise dem Wohlfahrtsdienst widmen.

Neukirch (Dausitz), 23. März. Sonntag, den 25. März, ist in der Schule zu Neukirch (Dausitz) Oberdorf im Brüderzimmers eine Ausstellung der Nadelarbeiten zu sehen, die von den Schülerinnen der beiden Volksschulen und des Jahrgangs der Berufsschule im Laufe dieses Sommers angefertigt worden sind. Die Ausstellung ist gewidmet von

Der Esperanto-Lehrbrief

erscheint aus technischen Gründen bereits in der heutigen Ausgabe.
Er wird auch

künftig Freitags erscheinen!

11—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags. Mittwoch, den 28. März, ist zu derselben Zeit die Schule im Kellergeschoss der Schule zu Neukirch I zur allgemeinen Besichtigung geöffnet. Hier soll gezeigt werden, wie die Schülerinnen des 2. Jahrgangs der Berufsschule in die hauswirtschaftliche Arbeit eingeführt werden.

t. Steinigwolmsdorf, 23. März. Goldene Hochzeit zu feiern, war dieser Tage dem hiesigen Einwohner Ernst Wobst nebst seiner Gattin vergönnt. Beide noch gesund u. körperlich auf der Höhe, konnten sie in seltener Rüstigkeit im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das feierte Feest begehen. Auch von Nachbarn und Freunden wurde das Doppelpaar durch Glückwünsche und Geschenke geehrt. Möge ihnen noch ein langer gesegneter Lebensabend beschieden sein.

t. Steinigwolmsdorf, 23. März. Militärverein. Am Sonntag hielt der hiesige Militärverein seine diesjährige gut besuchte Frühjahrsgeneralversammlung im hiesigen Erbgericht ab, die vom Vorsteher Kamerad Mitscherlich mit begrüßenden Worten und einem Hoch auf treue Kameradschaft eröffnet wurde. Der Schriftführer Kamerad Knobloch erstattete den Jahresbericht des 59. Vereinsjahres, in dessen Verlauf 5 Kameraden und 2 Ehefrauen von Kameraden vom Tode entrissen wurden. Der Bericht des Käffierers Kamerad Hohlsfeld zeigte einen beständigenden Abschluss und wurde ihm Dank und Entlastung zuteil. Zur Wahl stand der Wirtschaftsausschuss. Gewählt wurden folgende Kameraden: Gustav Heubold, Ernst Knobloch, Oswald Hofel und Karl Glattke. Weiter gehören ihm Vorsteher Mitscherlich und Käffierer Hohlsfeld an. Das 60. Stiftungsfest soll in diesem Jahre im Mai/Juni feierlich begangen werden. Weiter wurde zum Beschluss erhoben, daß beim Ableben eines Kameraden bei Kamerad Heinke eine schwarze Flagge gehisst werden soll. Nachdem noch die Renten- und Militärvereinsblattfrage besprochen worden war, wurde gegen 7 Uhr die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Schönbrunn, 23. März. Nach einer Pause von mehreren Jahren wird am kommenden Sonntag der Turnverein Pohla wieder einmal im hiesigen Erbgericht mit einem Familien-Unterhaltungsabend an die Deßnereitlichkeit treten. Die Vortragsfolge, an der groß und klein beteiligt ist, ist recht gut gewählt und wird bestehen aus verschiedenen Reigen, Gerätturnen und einigen Singspielen erster und besserer Art, so daß jeder Besucher voll und ganz auf seine Rechnung kommen darf.

Uhyst a. L., 23. März. Rittergutsbesitzer Friedrich Oscar Hustig †. Im gelegenen Alter von 85 Jahren entschloß am Mittwoch auf Rittergut Reußstädt Herr Friedrich Oscar Hustig, Besitzer der Rittergüter Diedrich und Reußstädt. Das Rittergut Diedrich ist Stammgut der Familie Hustig. Reußstädt hat der Rittergutsbesitzer unter seinem Verstand und ein Mann, der sich in allen Kreisen aufrichtiger Wertschätzung erfreute. Der Verstorbene gehörte in früheren Jahren lange Zeit dem Kirchenvorstand an und er hat auch unserer Kirche große Zuwendungen gemacht. Auch sonst hatte er stets eine offene Hand, und die Gründung unserer Freiwilligen Feuerwehr unterstützte er mit einem ansehnlichen Betrag. Sein Andenken wird in der Gemeinde Uhyst und in der ganzen Umgebung immer in Ehren gehalten werden.

Elstra, 23. März. Aus der Stadtgemeinderatsitzung. Nun ist auch der Bau unserer Wasserleitung vergeben worden. In leichter öffentlicher Sitzung erhielt unter 26 Bewerbern die hiesige Baufirma Behr, Wirsich mit ihrem Kostenanschlag von 111 845,17 Mark den Zuschlag, und zwar mit 7 Stimmen. Anschläge waren von Leipzig, Dresden, Freiberger, Chemnitzer, Baugärtner und Großböhddorfer Firmen abgegeben worden und bewegten sich zwischen 105 000 Mark bis 170 000 Mark. Die Bau-Oberleitung wurde dem Bauingenieur Weeder in Bauna übertragen.

Wilschen, 23. März. Schulentlassung. Am Montag wurden 36 Schülerinnen und am Dienstag 39 Schüler der hiesigen Verbandsberufsschule entlassen. Der Berufsschulleiter, Herr Oberlehrer Birnstein, legte seiner Ansprache das Wort zugrunde: "Den Menschen macht sein Wille groß und klein." Der Wille sei die treibende Kraft zum Schaffen. Auf den Menschen selbst kommt es an, ob ihm die Arbeit zur Last oder zum Segen werde. Die Größe oder Kleinheit eines Menschen zeige sich auch im Verkehr mit seinen Mitmenschen. Am Schlüsse riechtes er freundliche Abschiedsworte an seine Schüler und wies sie auf unsere gefallenen Helden hin, die ihnen allzeit stille Mahner zu treuer Pflichterfüllung im Dienste der Gemeinschaft seien möchten.

Bauhen, 23. März. Einen interessanten Brief aus Ruhland, so berichtet das Bz. Tgbl., erhielt eine in der Schäferstraße wohnende Familie. Der Brief ist datiert vom 9. März d. J. der Briefschreiber ist ein deutscher Siedler im Gouvernement Taurien in Südrussland. Seine Ausführungen lassen erkennen, daß es im hochgelobten Ruhland nichts weniger als angenehm zu leben ist; zum Teil spiegelt der Brief eine direkt verzweifelte Stimmung wider. Viele frühere Besitzer leben in der Verbannung, wurden von Frau und Familie getrennt und mussten sich in 200 Kilometer Entfernung allein ansiedeln. Die Guisbäcker sind angefertigt worden sind. Die Ausstellung ist gewidmet von

der Welt abrig . . . Bei uns ist eine sehr schwere Zeit eingeläuft . . . Seit zum Winter kam die Industrieleihe, welche auch noch zu überwinden war. Dann auf einmal der größte Schlag, die Bauernansiedlung, und zuletzt noch die Selbstbesteuerung. Das war zuviel, die neuen Sätze können wir unmöglich erfüllen. Die Beute verlaufen das Vieh und die Pferde zum Spottpreis, denn die Geldnot ist groß und keine Räuber. Auch das Saatgut ist zum Teile schon abgestorben . . . Mein Nachbar hat schon drei Pferde verkauft und heute war er vor dem Volksgericht gegangen und muß eben die 300 Rubel erlegen . . . Ich bin jetzt an die letzten hundert herangegangen, aber zählen kann ich sie nicht mehr. Habe auch schon 10 Gute Arrest erstanden, bei Schloss und Krieg und ohne Brot. Auf mein eigenes Riffle kann ich mir kaufen, wenn Geld vorhanden. Das ist das erste Mal in meinem Leben, aber alles muß man eben durchmachen, um nur das bürgerliche Leben zu erhalten. Es waren mir schon öfter Momente gekommen, die man sagte, es lohnt sich wahrscheinlich nicht, zu leben. Wenn nur möglich wäre, auszuwandern, solange wir noch können. Über bis dato wenig Hoffnung. Ach, hätten wir doch nicht so lange geschlafen und wären gegangen, als man noch konnte. Jetzt ist alles verloren und wir mit . . . Jetzt bin ich am Ende und verzweifelt. Ein wenig zu spät ist eben viel zu spät . . . Die Kirchenglocke darf jetzt nicht mehr geläutet werden . . . Man sieht, allzu paradiesisch scheint es in der Sowjet-Utopia auch nicht herzugehen.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte

vom 23. März, mittags 12 Uhr.

Wetterlage:

Die Witterung West- und Mitteleuropas wird beherrscht durch die über Südmittelengland liegende Zyklone, die seit gestern ihre Lage nur wenig verändert hat. In der warmen Bördelteilströmung hat unser Gebiet wölfiges und trockenes Wetter. Nachtruhe treten nur vereinzelt in den höheren Lagen des Gebirges auf. Die Temperaturen liegen rasch wie am Vorabend bis über +10 Grad im Flachland an. Wir verbleiben, da die genannten Zyklen nach der Nordsee wandern werden, in der warmen Bördelteilströmung und haben dementsprechend für morgen mit wenig veränderlichem Wetter zu rechnen.

Witterungsaussichten: Wolkig, nur geringfügige oder keine Niederschläge. Temperaturen wie heute. Zeitweise lebhafte südliche Winde.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Grubenbrände im Lausitzer Revier.

Mädenberg, 23. März. Die Grubenbrände in der Umgebung haben infolge des heftigen Windes der letzten Tage gewaltig großen Umfang angenommen. Neben starken Zerstörungen von Kohlenfeldern ist auch die Vernichtung einer Menge von Baumaterialien zu verzeichnen. Der Brand in der Grube "Koyne", die dem Coughammerwerk gehört, kam gleichzeitig in gefahrdrohende Nähe des Dorfes bei der Siedlung Grünewald. Die Bewohner waren schon im Begriff, ihre Häuser zu räumen. Im letzten Augenblick gelang es den Feuerwehren und den Bewohnern, den Brand einzudämmen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Deßnereitliche Sitzung der Stadtverordneten

am Montag, den 26. März 1928, abends 17 Uhr,

im Bürgeraal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Neuwahl auf Grund des Ortsgerichts über die Durchführung der Fürsorgepflicht, der Jugend- und Wohlfahrtspflege vom 3. 10. 27.
2. Gewährung eines Baudarlehns an den Herbergverein.
3. Verlegung des Jugendheimes.
4. Neuplanung einer Parallelstraße zur Kampfbahnstrasse.
5. Landtausch mit der Herrmannschen Stiftung.
6. Beitritt zum Wirtschaftsverband Sachsl. Gemeinden.
7. Kennzeichnungen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Bischofswerda, den 23. März 1928. gez. Grafe, Vorsteher.

Freibank Großharthau.

Sonnabend, den 24. März, nachmittags 3 Uhr, Rindfleisch,

a. Kiloogr. 1.— RM.

Freibank Neukirch (Lausitz).

Verlauf von rohem Rindfleisch Freitag, den 23. März 1928, nachmittags 16 Uhr, im Oberdorf, Sonnabend, den 24. März 1928, von mittags 12 Uhr an, im Niederdorf. Der Preis beträgt an beiden Stellen per Kiloogr. 1.— RM.

Neukirch (L.), den 23. März 1928. Der Bürgermeister.

Röß- und Viehmarkt in Neustadt in Sachsen am 30. März 1928.

Heute Heimatbeilage und Esperanto - Lehrgang!

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.

Notationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. verantwortlicher Schriftleiter: May Giebert, sämlich in Bischofswerda.

Hauptkirche Bischofswerda
Sonnabend, den 24. März, abends 8 Uhr:
Besper
Eintritt frei. Programm 50 Pf.

Konditorei und Café
Rudolf Biesold
Bautzen, Reichenstr. 7
bietet in seinen neuzeitlich hergerichteten Räumen behaglichen Aufenthalt.

Unterstützungs-Verein
Demitz-Thumitz und Umgegend
veranstaltet Sonnabend, den 24. März 1928,
in Beyers Gasthof sein
22. Stiftungs-Fest
wogu alle Orts- und Brudervereine
eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.
Unterstützungsverein Demitz-Th. und P. Beyer.

Plötzlich und unerwartet verschied Mittwoch-
nacht an Herzschlag mein lieber Mann, unser guter
Vater und Sohn, Herr
Edwin Herzog
im Alter von 45 Jahren.
Sohn, den 23. März 1928.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied
gestern früh 2 Uhr, mein lieber, guter Vater,
unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr
Alwin Gnauck
im Alter von 38 Jahren.
Dies zeigt tief betrübt an
Hildegard Gnauck
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Frankenthal, den 23. März 1928.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit
unser innigstgeliebter Vater und Großvater, Herr

Friedrich Oscar Hustig

Rittergutsbesitzer auf Jiedlitz und Neustadt
Ritter pp.

im Alter von beinahe 85 Jahren.

In tiefster Trauer

Else Freifrau von Wilcke geb. Hustig
Margarethe Hustig
Dr. Carl Hustig
Maria Hustig geb. Orth
und drei Enkel.

Neustadt bei Uhyst (Sachsen), den 21. März 1928.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. März,
1/2 Uhr nachmittags in Uhyst am Tauder.

Sonntag, den 25. März, vorm. 10 Uhr,
im großen Schützenhaussaal:

Jugendweihe

Um 19 Uhr im großen Schützenhaussaal:

Geselliges Bekommensein

Zu beiden Veranstaltungen lädt ein

Verband für Freidenkertum und
Feuerbestattung

Ortsgruppe Bischofswerda

Achtung! Achtung! Gasthof Neuer Anbau

Sonnabend, den 24. März 1928:

Großes öffentliches Frühjahrs-Berghügen

Original Jazzband - Kapelle
Saalöffnung 1/2 Uhr. Ende ??
A. p. D. Ortsgruppe Bischofswerda.

Achtung! Achtung! Erbgericht Goldbach

Sonnabend, den 24. März:

Großer öffentlicher Jugend-Ball

Musik stellt Stadtkapelle Bischofswerda.
Ukkordanz. Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden wir alle Brudervereine, sowie
Freunde u. Gönner des Vereins herzlich ein
der Jugendverein und Martin Schäfer.

Verloren

schwarze Aktentasche

m. Geschäftspapieren d. Deutschen
Musikfests aus Auto am
Mittwoch nachmittag auf der
Staatsstr. Bischofswerda. Gegen gute Belohnung abzu-
geben oder Benachrichtigung er-
beten an den Sächs. Erzähler
Bischofswerda.

Erbgericht Ringenhain

Sonnabend, den 24. März 1928:

Oeffentlicher Werbeabend

ausgef. von der Kinder- u. Jugend-

Anschließ. Ball!

Abteil. des Turnvereins Ringenhain

Anschließ. Ball!

Sonnabend, den 24. Sonntag, den

25. und Montag, den 26. März 1928:

Schlachtfest in bekannter Weise

Ausschank eines ff. Märzenbieres

Sonntag, von abends 6 Uhr an:

Feine Ballmusik

Alle Gäste bekommen 1 RM. zum Verzehren.

In den Gasträumen: Musikalische Unterhaltung!

H. Richter.

Nimmermüde Hände ruhen nun für immer.

Mittwoch abend 3/4 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertraginem Leiden, unsere liebe gute Mutter, Schwieger-,
Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Henriette Wilhelmine verw. Sowaldnig

geb. Hoffmann

im vollendeten 70. Lebensjahr.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an
die trauernden Kinder.

Bischofswerda, den 23. März 1928.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 25. März, nachmittags 1/4 Uhr
vom Trauerhause, Neumarkt 5 aus statt.
Trauerfeier in der Gottesackerkirche.

Bürger-Rasino Neukirch

Laufst

Sonnabend u. Sonntag, den 24. u. 25. März:

Großes Schlachtfest und Märzenbierfest

Sonnabend ab 9 Uhr: Weißfleisch,
ff. Grüger und Leberwürste sowie
fämliche Schlachtergerichte.

Montag: Bratwurst-Schmaus

Zum Ausschank gelangt: ff. Bärenbräu.

Flotte Bedienung. — Musik: Kapelle Arion.

Freundlichst laden ein

P. Stephan u. Frau.

Gasthof z. Heiteren Blick, Burkau

Sonnabend, den 24. März:

Gr. Schlachtfest

Sonntag, den 25. März:

Bratwurstschmaus

Frischer Anstich eines hochfeinen Märzenbieres
Flotte Bedienung.

Hierzu laden freundlichst ein Paul Walter u. Frau.

Erbgericht Fischbach

Sonnabend, den 24. März:

Großer bunter Abend

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Herren Tanz frei.

*

Hierzu laden freundlichst ein
die Jugend und der Wirt.

Erbgericht Ringenhain

Sonnabend, den 24. März 1928:

Werbeabend

ausgef. von der Kinder- u. Jugend-

Anschließ. Ball!

Sonnabend, den 24. Sonntag, den

25. und Montag, den 26. März 1928:

Schlachtfest in bekannter Weise

Ausschank eines ff. Märzenbieres

Sonntag, von abends 6 Uhr an:

Feine Ballmusik

Alle Gäste bekommen 1 RM. zum Verzehren.

In den Gasträumen: Musikalische Unterhaltung!

H. Richter.

Sitzung der Gewerbeammer Zittau.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Schneiderschreinern, Bisch, Niedercunnersdorf, des 75. Geburtstages des ersten Stellv. Vorsitzenden, Stadtrat Butschle, Zittau. Dann wurden zwei Beratungspunkte bei glatter Verhandlung erledigt. Als ehrenamtliches Mitglied und Vertreter für das Finanzgericht beim Landesfinanzamt Dresden wurde der Kommerzvorsteher Beck und als Stellvertreter Kausmann Herrlich, Dubin, gewählt. Seit Februar 1924 war die Kammer im Finanzgericht nicht mehr vertreten, früher gehörte ihm Kammerrat Aufschle in Cunewalde an. In einer Stellungnahme zur Verwaltungsreform des Präsidenten Schick erklärte sich die Gewerbeammer gegen die Aufhebung der Kreishauptmannschaft Bautzen.

Die Gewerbeammer arbeitete viel zu eng mit der Kreishauptmannschaft zusammen, so dass sie ihrerseits auf diese Behörde verzichten sollte. Ebenso verwahrte man sich gegen die Auflösung der Staatsbauschule Zittau und gegen die etwaige Auflösung der Amtsschule Reichenau, Bernstadt und Herrnhut. Von Anschluss an die Erörterung der Verwaltungsreform forderte Kaufmann Herrlich, Dubin, die umgehend Erledigung der Steuerreform, die für Handwerk, Kleinhandel und Gemeinde dringend notwendig sei. Auf dem Gebiet der Steuervereinheitlichung, der Regelung der Realsteuern, der Vereinigung der sächsischen Mietzinssteuer usw. stieß noch ungedeckt viel zu tun übrig. Denkschriften genügten allerdings nicht, hier müsse tatkräftige Arbeit geleistet werden; der deutsche gewerbliche Mittelstand habe schon schlimm genug unter den jetzigen Steuerverhältnissen gelitten.

Das Prüfungswochen im Bezug der Kammer
umfasste im Jahre 1927: 260 Meisterprüfungen, wobei 245 Prüflinge bestanden und 209 Gesellenprüfungen, wobei 2 Prüflinge wegen ungünstiger Leistung zurückgewiesen werden mussten. Die meisten Prüflinge stellten bei den Meisterprüfungen die Bäder mit 30, dann folgten die Fleischer mit 29, die Tischler mit 24, die Friseure mit 19, die Maler und Schmiede mit je 14, und die übrigen Berufe mit unter 10 Prüflingen. Bei den Gesellenprüfungen der Abfertigungsabteilung waren die Waschschlosser mit 82 Prüflingen am stärksten vertreten, während bei den Zwangsinningen die Dampfschneidern mit 123, und bei den freien Innungen die Fleischer mit 130 geprüften Lehrlingen an der Spitze marschierten.

Das Verwandschaftsverhältnis, das gegenwärtig nach der Gewerbeordnung zwischen Buchdruckerhandwerk und Steindruckerhandwerk besteht, wurde für aufgehoben erklärt. Buchdruckerei und Steindruckerei hätten nicht mehr das geringste miteinander

zu tun, sondern seien durch die moderne Entwicklung zwei ganz verschiedene Berufe geworden. Die Neuregelung war wegen der Berechtigung der Lehrlingshaltung notwendig. Die Frage der Verwandtschaft des Maurer- und Zimmerergewerbes gelang es dagegen noch nicht ganz zu klären. Hier soll erst noch ein Beschluss der Deutschen Baugewerbeverein abgewartet werden.

Die Bahnhlinie Zittau-Warnsdorf-Eibau

wird bekanntlich seit einigen Jahren als Nebenbahnenstrecke geführt. Schon im Jahre 1924 hatte sich die Kammer gegen die Umwidmung dieser Strecke in eine Nebenbahnlinie gewandt. Da die Strecke häufig mit Schnellzügen befahren werden soll, will man sich erneut an die Reichsbahndirektion wegen Rückverlegung in eine Hauptstrecke wenden. Insbesondere müssten sämtliche Bahnhöfe überwunden und vor allem der unübersichtliche und darum gefährliche Übergang bei Eibau mit Schranken versehen werden. Von dem in Aussicht gestellten Fahrplanverbesserungen nahm die Kammer mit Freuden Kenntnis.

Der Vertrag mit dem Handwerker-Erholungshof in Mittelschreiberhau wurde auf ein weiteres Jahr verlängert. Das Heim hat sich verhältnismäßig günstig entwickelt; in diesem Jahre wird mir ein geringer Fehlbetrag zu zahlen sein.

Um die unverkenbare

Nollage des Gastwirtsgewerbes im Grenzgebiet

zu bessern zu versuchen, hat die Kammer in einer Eingabe an das Wirtschaftsministerium verschiedene Wünsche der Grenzgärtner weitergeleitet. Man bitte in erster Linie um eine Späterelegierung der Polizeistunde oder eine Rückerlangung im jetzigen Verfahren. Viele Leute wandern des billigen Bierpreises wegen über die Grenze nach der Tschechoslowakei und kommen erst nach Schließung der dortigen Gastwirtschaften nach Sachsen zurück. Da aber die tschechischen Gastwirtschaften um 1 Uhr nachts schließen müssen, ist der Verdienst gering oder entgeht ihnen überhaupt. Andere Einwohner gehen in ihre Vereine und bleiben dort bis 11 Uhr, und erst dann juchen sie die Gastwirtschaften auf. So kommt es, dass die

Betrieb in vielen Lokalen erst ein bis zwei Stunden vor Mitternacht beginnt. Die Gastwirte wünschen deshalb eine

Hinauschiebung der Polizeistunde

bis mindestens 3 Uhr. Sollten wieder Gewalten Schwierigkeiten eintreten, so würden sie auch damit zufrieden sein, wenn sie die Bedürfnisse der Polizeistunde offenzuhalten, und zwar an Tagen, die sie sich selbst auswählen könnten. Zweitens wünschen die Gastwirte eine Einschränkung der Bewilligung von Schankconzessionen an Vereinshäuser, Schebergärtner usw., und schließlich wird das Ministerium gebeten, seinen Einfluss dahin auszuüben, dass die von vielen Gemeinden gewünschte Wiedereinführung der Getränkesteuer unterbleibt. Die den Gemeinden entstehenden Ausgaben dürfen nicht Veranlassung zur Wiedereinführung einer Sondersteuer sein, die auf die Schultern eines einzelnen Gewerbes gelegt wird, das ohnehin schon über die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit belastet ist. Das Plenum untersagte diese Ausführungen.

Zur Änderung des Gesetzes über die Handels- und Gewerbeammlungen, worüber ein Regierungsentwurf dem sächsischen Landtag vorliegt, konnte die Kammer in dieser Sitzung noch nicht Stellung nehmen. Die einzelnen Kapitel sollen erst einmal in den Ausschüssen genau durchgesprochen werden, ferner soll man sich mit den übrigen sächsischen Ammlungen zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammenfinden und außerdem sollen auch die weitesten Kreise von Handwerk und Gewerbe aus dem Kammerbezirk über ihre Meinung befragt werden.

Vereinigung Oberlausitzer Handweber

Die Vereinigung Oberlausitzer Handweber besteht bereits seit dem Jahre 1915. Damals war bei den kleinen Oberlausitzer Webwarenfabrikanten, die in der hauptsächlichen Handweber oder Hausweber beschäftigten, ein allgemeiner Notstand eingetreten, denn die Privataufträge konnten aus Mangel an Garn nicht ausgeführt werden, während die Heeresaufträge, mit denen Garnzulieferungen verbunden waren, nur an mechanische Webereien oder an Lieferungsverbände erfüllt wurden; denn es erwies sich für die Baumwolleabrechnungsstelle, für die Leinengarnabrechnungsstelle und für die sonstigen Kriegsorganisationen von vornherein als undurchführbar, mit der großen Anzahl von Hausweberbetrieben, deren Leistungsfähigkeit und Kreditwürdigkeit in Berlin unbekannt war. Verträge schafften. Auf Beschluss der Zittauer Handelskammer haben sich daher die kleinen Webwarenfabrikanten, die hausweber beschäftigen, zu einem Lieferungsverband zusammengeschlossen, der

Rheila Perlen

Stündlich 1-2 schützen Dich
vor Husten und Erkältung.
Sachth. M. L. sur in Apotheken u. Droserien.
Medizinal-Drogerie Martin Hultsch
Neukirch.

herunter. Während er andachtsvoll die Scheiben schneidet, überlegte er, ob er eine Karaffe von dem Bordeaux mit hinzugeben sollte. Er hatte aber seine begründeten Bedenken. Stattdessen gesellte er einige Blümchen hinzu.

Dann schob er das Mädchen zur Tür des Gastzimmers und flüsterte ihm zu: „Seine Leute sagen, er ist unverheiratet, und einen Ring trägt er auch nicht. Wenn du kugelst, wird er bald einen tragen.“

Er öffnete die Tür und stieß sie hinein, dass sie bis zum Tische vorwärts stolperte.

Völk stand über die Taschenschlüssel gebeugt und fühlte die brennenden Hände.

„Mein Gott“, schrie Evangeline entsetzt auf und überlegte, ob es ein angemessenes Mitgefühl verraten würde, wenn sie den Schädel vor Schreck fallen ließe.

Doch er hob lachend die Hände aus dem Wasser, wendete sich prahlend hin und her und schmunzelte: „Büschchen wüst, was?“

Er holte sie das Tablett abgesetzt und trat voller Teilnahme zu ihm.

„Was haben Sie bloß gemacht?“ fragte sie mit übertriebener Besorgnis. „Sie Armer, Sie Armer.“

„Habe mich heute früh mit den Wellen dort draußen gefangen.“ Er zeigte mit den blutrötlichen Fingern in der Richtung der Klippen. „Bin weit hinausgeschwommen.“

„Das ist nicht möglich“, stieß sie ehrlich unglaublich hervor.

„Doch, doch“, versetzte er mit einer kleinen Eitelkeit.

Sie schüttelte den Kopf. „Das kann keiner. Dort draußen sind Strömungen.“

„Awohl“, lächelte er, „und eine hatte mich recht unglücklich bei den Beinen. Wir haben ein wenig einander gepackt, Fräulein Evangeline. Einige Sekunden lang marschierte ich in den Wogenräumen des Denfests herum. Aber dann hatte ich genug davon und ging nach Hause.“

„Ist das wahr?“ zweifelte sie noch immer. „Sie sind bei diesem Sturmie da draußen geschwommen?“

„Ja“, sagte er lachend.

Da glitt ein bewundernder Blick aus ihren frühlingsblauen Augen über ihn hin. Mit einem leisen Seufzer dachte sie: wie stark er sein muss. Es war wie eine Gedankenübertragung. Plötzlich sah die Frau sie an beiden Schultern, beugte das Gesicht dicht vor ihre Augen und rief übermüdet: „Für wie oft halten Sie mich, Fräulein Evangeline?“

„Hm,“ überlegte sie und sog ihm fest auf die Stirn, „gestern hätte ich Sie für fünfzig gehalten, heute weiß ich, dass Sie höchstens zweihundertfünfzig sind.“

„Falsch geraten“, rief er jugendhaft, und seine Händen strichen von den festen Schultern des Mädchens an den fröhlichen weichen Armen entlang. „Wissen Sie, wie oft ich bin. Zwanzig bin ich, justement, zwanzig. So, und nun können Sie mir meine Finger ein hübsches verbinden. Ihr Kleid habe ich Ihnen so schon lieblich gerichtet.“

Wieder sprang sie hinaus und brachte das beste Beinenjurk, das im Magazin des Handelsberns geführt wurde.

Auch das Altheilmittel der Insel, eine Mundsalbe, hatte Erickson ihr zugestellt. Während sie behutsam die Risse mit der Salbe bestrich und mit dem Verbande umwickelte, trat sie ganz nahe an ihn heran und oft berührten ihn ihre Schenkel und ihre runden Knie. Er fühlte es wohl, er durchschauten auch die Absicht, und ein frohes Lächeln huschte um den Mund mit den tiefen, unauslöslichen Kerben.

Plötzlich sagte er: „Wissen Sie auch, Fräulein Evangeline, dass Sie seit fast dreißig Jahren die erste Frau sind, die mir Gutes tut?“

Da flammten Brände über ihre Wangen und leuchteten auf in ihren Augen. Und sie strich die Salbe noch behutsamer in die tiefen Blutrinnen und legte die Binde wie ein fürsorgliches Streicheln um die kassende Haut und dachte:

„Es ist doch gut, dass ich mich damals so gewehrt und seinem Bruder nur die paar Küsse gestattet habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Menschen von tüchtiger Gesinnung und ehrlichem Streben werden es unter ihrer Obhut und unter ihrer Würde halten, feiglich zu gesessen und nichts zu leisten in der Allgemeinheit. Brebes.

Lebenswende
Copyrigth bei Greiner & Comp., Berlin W. 30.
Roman von Alfred Schirokauer.

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.
(15. Aufl. 1927.) (Nachdruck verboten)

Dicht an ihr saß er vorüber.

Dann wandte sie den Kopf und blickte ihn an. Unwillkürlich griff er vor diesem Blick nach der Mütze. Erst jetzt bemerkte er, dass sie ihm beim Klettern vom Kopf gesunken war und irgendwo weit draußen im Strom trieb. Schnell hastete er weiter und wogte lange Zeit nicht, derb aufzutreten. Als hatte er in menschlichen Augen solche heilige Verklärung der Freude leuchten sehen.

Selbstsame Augen, grübelte er, selbstsame grüne Augen. Er blieb stehen und nickte mehrmals vor sich hin.

„Ja, ja sind Sie. Wie das Licht einer Lampe, das kommt unter einem Heiligengilde brennt.“

Sinnend schrieb er weiter. Ja, ja sind Sie. Und da dehnte das spannende Staunen ihm die Brust, das ihm einst die Tränen in die Augen getrieben hatte beim ersten Aufzucken einer schöpferischen Idee.

So hatte ihm das Herz gerast an jenen feuchten Sommernabend, als der Plan zu seinem „Frühlingsnahmen“ in ihm aufgeblüht war.

Wieder blieb er stehen und preßte die zertrümmerten Finger wie Eisenklammern an die Schläfen. Sollte, sollte — „Das war doch wie eine Ballade, dieses einsame Mädchen im Sturm auf der Klippe, oder wie eine schmerzliche, dümmige Rosette —.“ Er eilte vorwärts.

„Die heilige Lampe“ mühete es heißen. Ein Schiffer fährt hinaus in die See und kehrt nicht wieder. Aber sein Mädchen keucht dort oben auf dem Teilen und blickt nach ihm aus mit ihren grünen Augen und vergisst Zeit und Leben und Jugend. Denn ihre heilige Liebe weist, doch er heimkehren wird, einmal, einmal.

Völk nickte. Die Leute blickten ihm neugierig nach, als er mit wehenden, zerfetzten Kleidern die Dorfstraße hinaufstürzte.

Durch den Eingang in der Mitte zwischen Scoppe und Laden häftete er ins Haus.

Che er in sein Zimmer trat, rief er laut: „Hallo“. Dann schloß er die Tür und kleidete sich um. Da fragte draußen Evangelines metallische Stimme, was der Herr wünsche.

„Mein Frühstück“, kam die Antwort, „und ein tüchtiges Stück Schinken oder Rauchfleisch dazu oder was Ihr sonst habt.“

„Sofort“, rief Evangeline und lief verwundert zur Küche. Die Stimme des „Millionärs“ hatte heute so ganz anders geklungen als ehemals, so frisch und munter.

Völk beendete just seine Toilette, als es wieder kloppte.

Mit reichbeladenem Tablett trat Evangeline ein. Da betrachtete sie neugierig den Mann zum ersten Male und lächelte. Während er zugriff, scherzte er in Erinnerung an die einsamen grünen Augen draußen auf der Klippe. „Auf Wanholm scheint die Schönheit wild zu wachsen.“

Sie lachte freudig und zeigte die schimmernden Zahne und erwiderte: „Das hat auch Ihr Herr Bruder gesagt.“

„So, hat er das?“ rief Völk. „Glaube ich wohl, war immer ein großer Damenfreund, der liebe Victor.“

Dies ergröte Evangeline. Denn sie dachte an den lauen Sommerabend in den Dünen.

Munter lachend plauderte Völk. „Sagen Sie mal — wie heißen Sie doch, Fräulein Erickson?“

„Ich bin eine verträumte, weiße Färbung, und stürzte in die Rauchkammer und holte einen funkelnden Schinken.“

den Namen „Vereinigung Oberlausitzer“ erhielt. Die Vereinigung, die unter der Leitung des Webereibesitzers Oskar Döder in Beiersdorf stand, erhielt daraufhin im weiteren Verlauf des Krieges umfangreiche Heereslieferungen übertragen und hat sie stets zur Auftriebshilfe der Auftraggeber ausgeführt. Sie ist dabei selbst als Lieferantin der von ihren Mitgliedern oder von einem Teil ihrer Mitglieder angefertigten Waren aufgetreten — teineswegs nur als Vermittlerin — denn sie war ja gerade zu dem Zweck gegründet worden, den vergebenden Stellen gegenüber die Verantwortung für die ordnungsgemäße Predigtung der Auffrische und für ihre finanzielle Überwaltung zu übernehmen.

Im Krieg gehörten der Vereinigung 101 Mitglieder mit 1391 Haushaltern an. Diese 101 Familien verteilen sich auf insgesamt 36 Ortschaften. Sicher ist die Mitgliedszahl in der Nachkriegszeit aus verschiedenen Gründen (Tod, Geschäftsaufgabe, Auswanderung) bis Ende 1927 auf 10 zurückgegangen. Auch jetzt noch hat sich die Vereinigung für ihre Mitglieder als vorbildlich und nachdringend erwiesen, denn sie hat nicht nur Auslässe für das Submissionsamt im Freistaat Sachsen ausgeschüttet, sondern hat auch für ihre Mitglieder den Rohstoffbezug (Einkauf guter und doch preiswerter Garne) vermittelt.

Anfang März 1929 ist Herr Oskar Döder wegen einer langwierigen Extraktion von seinem Vorstandssitz zurückgetreten. Die Vereinigung hat keine hervorragenden Vorstände um die Gehaltung der kleinen Haushaltsebetriebe und seine mit steter Selbstlosigkeit ausgeübte Geschäftsführung darüber anerkannt, daß sie ihn zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt hat. Sein Nachfolger in der Geschäftsführung ist Herr Webereibesitzer Otto Höhne (s. Fo. Döder & Höhne) in Beiersdorf geworden.

Neues aus alter Welt.

Brandungslück durch Sprengung. Wie der Neue Görlitzer Anzeiger aus Biengrund im Kreis Löwenberg meldet, war gestern nachmittag der Böttcher Schmidt in der Kolonie Neuendorf auf seinem Acker damit beschäftigt, Steinblöcke zu sprengen. Bei dem herrschenden Ostwind wurde ein Stück brennender Sprengmasse auf ein in der Nähe stehendes Wohnhaus getragen. Das strohgedeckte Haus, das ihm selbst gehörte und an einen Schmiedemeister vermietet war, stand sofort in hellen Flammen und brannte in kurzer Zeit völlig nieder. Die Feuerwehr konnte nur mit Mühe ein zweites Unwesen vor dem gleichen Schicksal bewahren. Auch dieses Gebäude hatte schon Feuer gefangen. Es konnte nur ein Teil des Mobiliars gerettet werden. Das Gebäude war nicht verloren.

Mährische Räuber vor dem Divisionsgericht. Aus Leitmeritz wird berichtet: In der ehemaligen Festung Theresienstadt bei Leitmeritz begann vor dem Divisionsgerichte die Verhandlung gegen die Komplizen des durch seine Neubauten in Mähren bekannt gewordenen Leclan, der im Vorjahr schon in Olmütz in Mähren von einem Militärgerichte zum Tode durch den Strang verurteilt worden war. Heute haben sich seine Komplizen Kasparik und Hoffmann wegen einer Reihe von Einbrüchen und Überfällen zu verantworten, die sie in Mähren und in Nordböhmien verübt hatten, nachdem beide auf abenteuerliche Weise aus dem Gefängnis in Theresienstadt entkommen waren, wo sie eine längere Freiheitsstrafe abzuhören hatten. Nach der Verlehung der Anklageschrift wurde vor allem Kasparik verhört. Der Angeklagte, der an den Füßen mit schweren Ketten gefesselt ist, schilderte, wie sie durch die unerträglichen Festungsanlagen geflossen seien. Kaspariks schwerste Tat ist der Ausbruchsvorfall aus dem Olmützer Militärgefängnis, den er mit Leclan zusammen unternahm. Mit Hilfe eines Wachsoldaten waren Kasparik und Leclan in den Besitz einer Feile gelangt, überdies hatte der Wachsoldat ihnen sein Gewehr überschlagen, nachdem man ihn zur Schein gefesselt hatte. Sodann habe Leclan den zweiten Wachsoldaten überfallen und schwer verletzt — der Wachsoldat ist seinen Verlegungen erlegen. Nach heftiger Gegenwehr leisteten Leclan und Kasparik der Aufforderung, sich zu ergeben, Folge, allerdings erst als ihre Munition ausgegangen war.

Der Prozeß findet unter außerordentlichen Sicherheitsvorkehrungen statt. Die Verhandlung wird eine Woche dauern, da eine Unzahl von Zeugen aufzuhören würde.

Drei Strohmatratzen vom Hause überfahren. Aus Hirschberg wird gemeldet: In der Nähe der Station Merzdorf im Kreis Volkmarsen wurden gestern mittag drei Strohmatratzen, die vor dem herannahenden Sturm das Herannahen eines Güterzuges nicht gehört hatten, von diesem überfahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Der dritte kam mit leichteren Verletzungen davon.

Riesenbrand auf der sächsischen Heide. Aus Copenhagen wird gemeldet: Auf der sächsischen Heide zwischen Narup und Haberup ist ein riesenbrand entstanden. Vermutlich ist er durch Funkenflug von dem zwischen Herning und Viborg verkehrenden Juge verursacht worden, wo vor zwei Tagen das Feuer im Moor ausbrach. Am trockenen Heidekraut fand das Element reichlich Rahrung, und ein Kilometer breiter Gürtel roter Feuerzungen breite sich mit rasender Schnelligkeit über die Heide aus. Die Feuerwehr hat bisher den unerwarteten Ereignis nichts gegenübertreten.

Das Haus mit den goldenen Türklinken. Das Haus mit den goldenen Türklinken, das kostbare Miethaus der Welt, dessen Errichtung in den 5. Avenue zu New York seinerzeit so großes Aufsehen erregte, ist jetzt von dem Millionär Benjamin Winter erworben worden. Dieser 12-stöckige Luxusbau, der 1913, ein Jahr nach der Vollendung, 12 Millionen Mark kostete, hat nur Türklinken, die mit purem Gold plattierte sind. Jeder Türkenschlüssel, jeder Haken, jeder Schlüssel ist aus Gold. Die Mieter, die in den 25-Zimmer-Wohnungen dieses Prunkhauses hausen, zahlen Mieten von 120 000 Mark im Jahr. Das Miethaus in der feuersten und feinsten Gegend New Yorks hat bei den ehemaligen Palästen wohnenden Millionären dieser Gegend zunächst große Entrüstung erregt, aber man hat sich damit abgefunden, denn auch hier können ja nur Millionäre einzehen. Das „Haus mit den goldenen Türklinken“ hat sich trotz der ungeheuren Kosten als ein glänzendes Geschäft erwiesen, denn niemals hat eine Wohnung auch nur einen Tag leergestanden; man drängte sich dazu, in diesem kostbaren Miethaus der Welt wohnen zu dürfen.

Das Totenschiff. Aus New York wird gemeldet: Montag abend wurden die Leichen der im U-Boot „S. 4“ noch eingeschlossenen Verunglücksopfer bestellt und an Land gebracht. Die feierliche Beisetzung soll auf dem Nationalfriedhof in Arlington bei Washington erfolgen. Nach den Feststellungen der Kommission besteht kein Zweifel mehr daran, daß die Deute im Torpedoraum noch mindestens 3½ Tage nach dem Untergang ihres Unterseebootes lebten. Nachdem sie lange an ihrer Zeitung gearbeitet hatten, legten sie sich ermattet in ihre Hängematten. Darauf verloren

sie wohl das Bewußtsein und entschliefen sanft. Nur der Leutnant Döck lag tot unter dem U-Boot, von dem aus er bis zuletzt Klopfzeichen an die Tochter gab. Wie besaßen die Verunglücksichten noch gearbeitet haben, geht u. a. daraus hervor, daß sie die herabgeworfenen Glasfenster mit Gummi und Stoff verstopft haben, so daß kein Wasser mehr eindringen konnte. Im Raum stand übrigens das Wasser nur etwa 60 Centimeter hoch. Der Torpedoraum war im übrigen vollkommen luftdicht abgeschlossen. Der Tod der

übrigen 52 Mann im Motorenraum und Minettent offerte durch Erstickung infolge Rauches eingetreten sein, der durch Ausstich, nachdem das Wasser eingedrungen war, entstand. Wahrscheinlich lag man zu lange die Tür offen, um alle Kameraden aus dem beschädigten Motorenraum hereinzuholen. Auf jeden Fall war das Beck nicht groß genug, um unbedingt ein Sinken des Schiffes herbeizuführen. Das Beck in der Außenwand ist nur etwa 30 Centimeter breit und 75 Centimeter lang.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Die sächsische Industrie gegen die Erhöhung der Eisenbahngütertarife.

Unter dieser Überschrift bringt die „Sächsische Industrie“, Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, in ihrer Nr. 12, nachstehende brisantewerte Ausführungen:

Der Verkehrsanschluß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, in dem auch der Verband Sächsischer Industrieller vertreten ist, beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 20. März mit den sozialwirtschaftlichen Auswirkungen der augenblicklich den Schlichtungsbehörden vorliegenden neuen Lohnforderungen der Eisenbahngewerkschaften. Es wurde dabei u. a. darauf hingewiesen, daß selbst wenn die Bahn in der Lage wäre, derartige Lohnforderungen aus eigenen Mitteln zu tragen, sie die Pflicht hätte, die ihr zur Verfüzung stehende Preisreduzierung in eister Linie zu Tariffestsetzungen und Verkehrsverbesserungen zu verwenden. Tatsächlich liegen aber trotz der günstigen Entwicklung des Güterumschlages bei der Bahn die Verhältnisse so, daß bei Annahme eines Teiles der Forderungen der Gewerkschaften die Gefahr, daß die Bahn zu Tarif erhöhungen schreiten muss, aus höchster Stelle würde. Diese Gefahr muß aber unter allen Umständen befehligt werden. Der Verband Sächsischer Industrieller hat schon früher wiederholt betont, daß die Gestaltung der Eisenbahngütertarife mit zu den wichtigsten Problemen gehört, die für die Preisdurchsetzung und damit für die Abnahmefähigkeit der Produkte der sächsischen Industrie von großer Bedeutung sind. Die sächsische Industrie, die zu einem großen Bruttonprodukt auch lebt noch trotz aller dem Export entgegenstehenden Schwierigkeiten noch dem Ausland liefert, sieht in schwierigen Verhältnissen mit den Industrien anderer Länder, die sowohl hinsichtlich ihrer steuerlichen und sozialpolitischen Belastung als auch hinsichtlich der Höhe ihrer Löhne nicht annähernd so stark belastet sind wie die sächsische Industrie.

Die sächsische Industrie muß deshalb gegen jeden Versuch, an Stelle der von ihr infolge der günstigen Weiterentwicklung des Großhandels mit Recht erwarteten weiteren Senkung der Gütertarife eine Tarif erhöhung durchzusetzen, kräftigen Einfluß erheben, weil durch eine Tarif erhöhung auch eine weitere Preiserhöhung mit den jenseits erzielbenden Konsequenzen sich notwendig machen würde, was im Interesse der Allgemeinheit unbedingt vermieden werden muß.

Kauzener Wochenmarkt

vom 22. März.

Am heutigen Wochenmarkt wurde gezahlt pro Zentner: Weizen 12,20—13,20, Roggen 13,20—13,60, Getreide 14,00—15,00, Kartoffel 11,60—12,10, Getreide 2,25—2,75, Fleischflocke 2,50 bis 3,00, Rindfleisch 1,80, Rindfleisch 1,50, Kartoffeln 3,50 bis 4,—, pro Zentner Butter 2,00—2,10, Eier 11—12 Tg. das Stück.

Jerkelmarkt. Wettel 18—21 M. Bäuerler — M. das Stück. Für ausgediente Ware Preis über Notiz. Bänke, kleine: 1,80 bis 2,20 M.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten u. a. Meerrettich 120, Schwarzwurzel 60, Kohlrabi 15, Blumenkohl 100, Grünkohl 45, Spinat 70, Möhren 15, Zwiebeln 25, Staudzwiebeln 80—100, Weißkraut 15—20, Rotkraut 30—35, Weißkraut 28—30, Kartoffeln 6—8 das Pfund, Radisches 15, das Bündel.

Wochenmarkt im Elstra.

am 21. März.

Weizen, alt 12,00—13,20 M.; Roggen, alt 13,20—13,60 M.; Sommergerste 14—15 M.; Soja, alt 11,00—12 M.; Kartoffeln, im Kleinerlaub 3,50—4 M.; Senf, lose 2—2,50 M.; Stockfisch 1,00—2 M.; Stockfisch 2,70—3 M.; Butter 1,00 bis 1,10 M.; Eier 0,11—0,12 M., pro Stück; Käfer (Käuflein) 35 Stk. 17—22 M. pro Stück ausgetrocknete Ware über Notiz; Rübenzwiebeln 40—45 M. pro Stück; Apfel 25 M., Möhren 15, 3, Beifuß 14—15 M., Rübenkraut 30 M., Zwiebeln 25 M., Meerrettich 1 M., Staudzwiebeln 100 M., Bienenhonig 1,00 M. pro Pfund, Spargel 7—10 M. pro Stück; Spinat 55 M., Blumenkohl 40—70 Pf., Kohlrabi 20 M., Note Möhren 15 M. pro Pfund.

Dresdner Schlachthviehmarkt

vom 22. März.

Auftrieb: 19 Öchsen, 22 Büffel, 8 Kalben und Kühe, 701 Schweine, 20 Schafe, 334 Schweine, zusammen 1905 Tiere. Preise in Rödelmarkt für 30 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtwiehrgesicht: Rinder: Gehöft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Kühe: beste Rind- und Kuhfänger 86 bis 89 (140), mittlere Rind- und Kuhfänger 78 bis 82 (133), geringe Rinder 65 bis 75 (127), geringe Kühe 58 bis 62 (115). Schweine: Gehöft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 68 bis 77 (71), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 55 bis 66 (71), vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 53 bis 54 (71), vollfleischige Schweine von 100 bis 200 Pfund 51 bis 52 (72), Sauen 48 bis 52 (67). Ausnahmepreise über Notiz. Überfließend: 15 Öchsen, 18 Büffel, 3 Kühe, 51 Schweine.

Produktionsmarkt.

Berlin, 22. März. Die Rendierung der Wetterlage hat hier einen nachhaltigen Stimmungsumschwung ausgelöst. Man rechnet zwar damit, daß die Erwärmung eine Verkürzung des inländischen Bruttogesamtangebots zur Folge haben dürfte, da die Bandbreite bei Anhalten des günstigen Wetters bald durch Feldarbeiten voll im Aufprall genommen wird, anderseits offeriert die zweite Hand in reichlicher Weise Weizen und Roggen, weil verschiedentlich Befürchtungen hinsichtlich der Qualität des Materials drohen. Bei den relativ hohen Forderungen für Weizen und Roggen besteht hier nur geringe Kauflust. Die Auslandssofferten für Weizen unverändert, für Roggen erhöht; die zweite Hand ist für beide Artikel jedoch willig Abgeber. Die Nachfrage für Auslandsdrogen zum Export nach Polen sieht weiter an, bedränkt sie aber noch wie vor auf schnell greifbare Ware. Am Lieferungsmarkt haben die Preise für beide Bruttogesamtarten nach, namentlich war Zulieferungen auf Grund des besseren Wetters stärker gedrückt. Weizen- und Roggenmehl sehr still. Von Preiserhöhungen der Mühlen war bis zur Berichtsabfassung nichts zu hören. Hafer sehr ruhig. Das Angebot hat sich zwar nicht verstärkt, Rüben sind jedoch bei dem hohen Preisniveau zurückhaltend. Getreide — Amtliche Notierungen: Weizen märkischer 245 bis 248, 74,5 kgdt. Gemüth (Mai 277—278—276, Juli 283—282—283), mottet; Roggen märkischer 257—259, 60 kgdt. Gemüth (März 272,5 bis 274, Geid, Mai 282,5—281,25—282, Juli 265—264 Geid), mottet; Sommergerste 228—230, behauptet; Hafer märkischer 234—242 (Mai 264,5—265, Juli 265,23), mottet; Mais Iso Berlin 240 bis 242, zollbegünstigter, Rütermais, fest; Weizenmehl 31,5—35,25, ruhig; Roggenmehl 34,5—36,5, ruhig; Weizenkleie 16,5—16,75, behauptet; Roggenkleie 16,5—16,75, behauptet; Villorinerbsen 46—57;

kleine Speiserbsen 34—36; Villorinerbsen 25—27; Peulischen 23 bis 24; Äckerbohnen 23—24; Böden 22—23,5; blonde Lupinen 14 bis 14,75; gelbe Lupinen 15,25—16; Geroldia neue 25—28; Rapsflocken 19,5—19,6; Leinfrüchte 24,2—24,4; Trockensteigöl 14,4 bis 14,8; Sojaschrot 22,2—22,6; Kartoffelflocken 26,5—27. (Die Preise verstehen sich in Mark, und zwar für Getreide für 1000 Kilo, für die übrigen Artikel für 100 Kilo.)

Neueste Baumwoll-Kurse.

Bremen, 22. März. Baumwolle. middling standard 28 mm lofe 21,58 Dollar/Cents (Vortag 21,69). Terminmarkt. Letzte Schlütfurze. (Basis middling, nicht unter low middling.) Tendenz: Gut behauptet.

per März —, —; per April —, —; per Mai 21,07, 21,00; per Juni —, —; per Juli 21,05, 21,00; per August —, —; per September —, —; per Oktober 20,50, 20,48; per November —, —; per Dezember 20,41, 20,39; per Januar 20,40, 20,38; per Februar —, —.

Örtliche Devisenkurse.

Berlin, 22. März. Die amtlichen Notierungen stellen sich an der heutigen Börse in Mark wie folgt:

	22. 3.	23.	Geld	Uhr
Span. Alves	1. Preis	1.788	1.792	1.787
Japan	1. Preis	1.903	1.907	1.906
London 1 Pf. Sterling	20,393	20,443	20,381	20,421
New-York 1 Dollar	4,1780	4,1630	4,1770	4,1850
Nio de Pan. 1 Millireis	0,0031	0,0035	0,0025	0,0045
Amsterdam 100 Gulden	168,22	168,56	168,07	168,41
Athens	100 Dr.	5,554	5,553	5,548
Brüssel-Am. 100 Belga	8,21	58,33	58,215	58,335
Franz. 100 Francs	31,56	81,72	81,51	81,87
Helsingborg 100 finn. M.	10,52	10,54	10,515	10,535
Italien	100 Lire	22,07	22,115	22,055
Spanien 100 Pesos	7,58	7,87	7,849	7,833
Copenhagen 100 Kronen	112,01	112,23	111,94	112,16
Lissabon 100 Escudo	17,08	17,12	17,18	17,22
Oslo 100 Kronen	111,51	111,73	111,45	111,63
Paris	100 Frs.	16,45	16,485	16,47
Prag	100 Kr.	12,382	12,42	12,377
Schweiz	100 Frs.	80,45	80,445	80,57
Sofia	100 Levu	3,019	3,023	3,017
Spanien	100 Pesos	65,99	70,13	70,21

Konfirmanden!

Hemden
Beinkleider
Prinzeßröcke
Strümpfe
Handschuhe
Taschentücher
Apachenschals
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Sonntag, d. 18. März, geöffnet!

Emil Weidauer
Kamenzer Straße 12.



tragend, verkauft direkt an Gutsbesitzer

3. G. Bursche, Pulsnitz, Gartenstraße 6

Schweinefleisch,

bei 3 Pfund RM. 2,60,

Wurst,

Pfund RM. 1.—

empfiehlt

Schlentrich, Puschlau.

Sie brauchen

neue Gardinen

Für wenig Geld können Sie die neuesten Erzeugnisse zur Schmückung Ihres Heims erstehten. Besichtigen Sie zwanglos meine große Auswahl!

Ernst Bendix, Bautzner Str. 7

Jahr für Jahr muß
nur wissen

dass ein Doppelpaket Persil
5 s billiger ist
als 2 Einzelpakete.

Um pressen
Umarbeiten
Waschen
Färben
von Damen Hüten

Bürgeschäft
Hitschka-Kneschke
Kirchstraße.



Weingroßhandlung

Max Jahn

Inh. Theodor Kurze & Sohn, Bischofswerda
Beste und billigste Bezugsquelle in
Rhein-, Mosel-, Rot-, Sächs.-
u. Schaumweinen. Preis-
werte Bowlenweine
Kontor Bismarckstraße.

Telefon Nr. 113.

Sehr lebende

Speisekarpfen und Portionschleien

empfiehlt

F. A. Fischer.

Heute sowie Montag
große Sendungen

ff. Bücklinge

sehr preiswert
für Wiederverkäufer.

Heinrich, Dresden. Str.

Probieren Sie meine

Haushalte:

Bremer

Höchstleistung

vorjährlige 15 Pfg.-Zigarette.

Jos. Klement,

Markt 29.

Täglich frische
Altdeutsche Knoblinchen

Wiener Würstchen

Knoblauch-Wurst

Polnische Blut- und Leberwurst

empfiehlt

Paul Meissner.

Feinbäckerei und Conditorei Köhler

Bismarck-
straße 7 Fernspr.
Nr. 266

Täglich 2 mal
frische Semmeln

früh 7 Uhr
nachmittags 2 Uhr

Ein 15-18jähriger

Rnecht

oder ein kräftiger Oberschädel wird zu einem Werk für sofort oder später gekauft in Lauterbach Nr. 8 b.

Gelegenheitslauf.

Ein starkes Herrenfahrrad mit guter Verzierung für 30 Mk.

zu verkaufen bei

Räder, Hermannstraße 11.

Einen Gesellen

Reitt sofort ein
W. Gneuss, Fleischermeister,
Schmölln.

Dasselbe ist auch ein gebrauchter

Fleischerwagen (Berliner) zu verkaufen.

Damen - Armbanduhr
verloren auf Schmöllner Weg,
Bauhner Straße oder Kirchstraße. Gegen Belohnung in
der Geschäftsst. dieses Blattes abzugeben.

Feinschmecker

beworben
meine feinst gebrannten

Raffee's

1/4 Pfund 80, 90, 100, 110
und 120 Pf.

Jos. Klement

Zwei Knechte

II. zwei Mägde

werden in gute Stellung gesucht
im Gut Nr. 84
in Niederrottenbörst.
(Post Oberrottenbörst.)

Osterjunge

in Landwirtschaft bei hohem
Lohn gesucht

Erwin Santusch,
Naundorf 10 bei Gaußig.

Für 15. April suche ich wegen
Krankheitsschluß ehemaliges und
heiliges

Hausmädchen

Clara Schöchert.

Fortbildungsschultheile

Mädchen

wird für sofort oder später in
Landwirtschaft gesucht in
Stacha Nr. 12.

Hochtragende

Kalbe

Ist zu verkaufen

Großhartau Nr. 96.

2000 Mark

werden von freisamen Hand-
werker zur Erweiterung seines
Betriebes auf Hypothek zu
leihen gesucht. Werte Offerten
unter B. R. an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Suche für 1. April 1928 ein
Fortbildungsschultheile

Mädchen,
welches sehr sauber, zuverlässig
und ehrlich ist. Ihr Haushalt u.
Geschäft. Es wird auch Ge-
legenheit geboten, das Kochen
gründlich zu erlernen.

Hentschel's Bierede,
Demitz-Thumitz.

Handarbeiten

Vorgezeichnete, angefangene und fertige Kissen, Decken,
Läufer, Wandhocker, Küchengarnituren, Schlaf-
zimmerschranken, Taschentücher für Konfirmation
und Schulanfang. Brautkissen, Wäsche-
stücke, Hemdenpassen, sämt-
liches Stoff- und Häkelmaterial.

Nau aufgenommen:
Wäsche-Schablonen

*

Emil Weidauer

Bahnhofstraße.

Am 28. März, vormittags 10 Uhr:

Fortsetzung der freiwilligen Auktion

durch vereid. Versteigerer Herrn Mößl:

8200 Kilo T-Teller, Transmissionswellen u. Steh- u. Hängelager,

50 Kleiderschränke, 15 Dreitüren, 20 eiserne Transportkästen,

Schnellbohrmaschine und Stahl-Gashörte, Trockenlackatoren mit

Trommeln etc., 170 Kilo Silberlathi in 50 Dm., 70 Kilo Klavier-

zettelrahrt in 20 Dm., 400 Kilo Nudelten in 5 Dm., 500 Kilo

Böhler jährläufiger Werkzeugstahl in 25 Dm., Alttellern 1000 Kilo,

3 Hundebüllen und 1 transportabler Hühnerstall, überflüssige Privat-

und Kontormöbel, 15 Regale, 10000 Stück Schrauben, Muttern,

Nieten, Hellen und Schraubenschlüssel etc., Kontrolluhr mit 100 Nr.

Patent, Vergleich. Für Haushalter: Wanddruckknöpfe. Für Konfir-

mandinnen passend: 300 Nähutensilienkästen. 30000 Stück Knopf-

und Verbandskästen, 60000 Stück Knopfkartons und vieles andere.

Nach Räumung: Verpachtung oder Verkauf

(Geringe Anzahlung) meines ca. 5900 qm großen Wohn- und

Fabrikgrundstückes für jeden Zweck geeignet. 2 herrschaftliche

Etagen. (Große Veranden- und Objektive im Garten.)

Deutsche Druckerei Jäger: All. Inh. Gust. Ab. Lehmann

! Auszuschneiden für spätere Auktionen!

Wohnung

von 2 Damen gesucht.

Offerten mit Preis u. Größe-
angabe unter J. 70 an die
Geschäftsst. des Bl. erbeten.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

Radio,
8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

7. Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

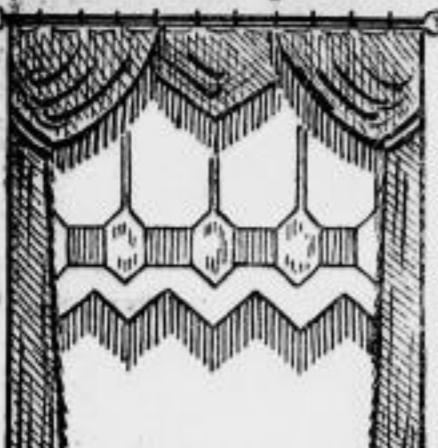
8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

8 Röhrenapparat mit Laut-
sprecher und lärm. Zubehör ver-
änderungshalber zu verkaufen.

Mo. sagt die Geschäft ist. d. Bl.

Jedes Heim gewinnt



durch eine schöne Gardine

Mein Gardinenlager ist in den neuesten Mustern vogtl. Erzeugnisse außerordentlich reich sortiert und kann sich einem Spezial-Geschäft gleichstellen!

Stückware
60-130 cm breit

Künstlergardinen
Madras, Etamine
Voiles, Tupfenmühle
Vitragegenstoffe
Gardinen-
spitzen

+

Jede Preislage!
Bekannt billig!

Solide Qualitäten

Hermann Bartusch
Bischofswerda - Dresdner Straße 1



Zur Konfirmation

empfiehlt
Hemden, Belinkleider, Prinzeßröcke
Hemdosen, Hemdhosenröcke und
ganze Garnituren in allen Preislagen
Oberhemden in weiß u. bunt, Kragen
und Krawatten in großer Auswahl!
Strümpfe und Socken in allen Farben
Taschenfücher und Zierfächer

Alwin Schönbach - Bischofswerda

Oberlausitzer Leinen- und Baumwoll-Waren

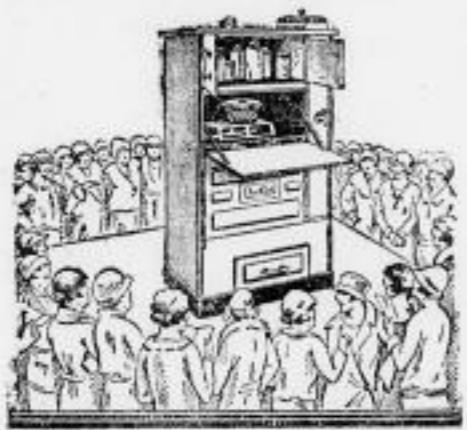
Bahnhofstraße 15 - Fernruf 433



Für
Abc-Schützen

empfiehlt Schulranzen in großer Auswahl!
Robert Renger

Sattlermeister, autzner Straße 10



Ein Weg zu sparsamer Haushaltungsführung!

Alle Hausfrauen

werden zu einem Vortrag am Montag, den 26. März, 4 Uhr, nachm. und 8 Uhr abends, im Gasthof zum Höfgericht in Neukirch/Sa. eingeladen.

Praktische Vorführung und richtige Bedienung des modernen Grudeherdes — Vereinfachung des Küchenbetriebes — Zeit-, Kraft- und Materialersparnis — Wie kochte ich richtig, und sonstige Aufschlüsse über Nahrungsmittelchemie in der Kochkunst

Kostproben!

Eintritt frei!

Grudeherd-Bezirksvertreter
Emil Schöne, Neustadt i. Sa.

Kriegerverein Bischofswerda

Morgen Sonnabend 1/2 Uhr,

Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Radfahrverein „Concordia“

Burkau und Umgegend.

Sonntag, den 25. März 1928,
nachm. 1/2 Uhr,

Haupt-
Versammlung.

„Transvaal“.

Sonnabend, den 24. März,

1. Vereinsausfahrt
nach dem „Helleren Blick“,
Burkau.

Stellen 7 Uhr „Königshof“.

Ablaufzeit Punkt 7 Uhr.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Vorstand.

Empfiehlt

Fahrräder

erstaunliche Marken, als:
Adler, Brennabor,
Diamant, Dürkopp,
Torpedo

große Auswahl
ebenso in gebrauchten Rädern.
Erhöhte Zahlung.

Billige Preise.
A. Marschner,
Großdeutsch.

Weihachts Restaurant * Burkau

Morgen Sonnabend, den 24. März:

Großes Schlacht-Fest
in bekannter Weise, sowie

Sonntag, den 25. März:

Bratwurst - Schmaus!

Hierzu laden freundlich ein **Erwin Weylich u. Frau**



Herren-Hüte

in den beliebten Modefarben
in glatt und Rauhaar

Oberhemden
Krawatten

Heinrich Drach

Kirchstraße
15

5. Zwinger - Geld - Lotterie

Gesamtgewinn 160000 Mark.
Lose zu 1 Mark bei allen Kollektoren.

Ziehung bestimmt am 5. und 7. April 1928.

Frischgerösteter Kaffee

anerkannte beste Qualitäten
in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

Otto Ihle

Erbgericht Schönbrunn

Sonntag, den 25. März 1928:

Öffentlicher Familiengottesdienst

Unterhaltungs-Abend

ausgeführt vom Turn-Verein

Pohlau. Beginn Punkt 8 Uhr.

Nach der Aufführung feiner Ball

Um zahlreichen Besuch bitten

Turnverein Pohlau. Erwin Schöbig und Frau.

Volkssängerchor Schmölln

Sonnabend, den 24. März, abends Punkt 8 Uhr

in Steiglich's Gasthof Oberschmölln:

Großes Gesangs-Konzert

unter Mitwirkung des Stadtorchesters. Leitung:

Herr Stadtmusikdirektor Alfred Gierth, Bischofswerda

Bei Aufführung gelangen mit Orchester-Begleitung

Frühlings-Symphonie „Sturm“ von Ford Toleson

umrahmt von Männer-, Frauen- u. Gemischten Chören

Vorverkauf findet statt bei Herren Kaufmann Fritz Bauer

Oskar Barthel u. im Konsumverein

Anschließend seiner Ball!

Es laden ein

Volkssängerchor Schmölln und Moritz Steglich

Achtung! Stimmgabe!

Erblehngericht Uhyst a. L.

Sonntag, den 25. März, abends 7 Uhr:

Feiner östl. Radfahrerball

Vollbesetztes Orchester

Zu dieser Veranstaltung laden

Freunde, Gönnner, sow. werte

Brudervereine herzlichst ein

Radfahr-Verein „Falke“ und Emil Hahn.

Überraschungen! Humor!

Gasthof Nieder-Burkau

Sonnabend, den 24. März:

Großes Doppelschlachtfest verb. m. Skatturnier

Vorm. 10 Uhr: Wellfleisch. Abends:

Schweinsknochen und Bratwurst.

Sonntag, den 25. März: Starkbesetzte

Ballmusik und Bratwurstschmaus

Freundlichst laden ein Familie Kaiser.

Gasthof Sächs. Reiter, Demitz-Th.

Morgen Sonnabend:

Schlachtfest

Fichte's Gasthaus

* Rammenau *

Sonnabend, den 24. März:

Schlacht-Fest

Sonntag, den 25. März: Bratwurst-Schmaus.

Ausschank eines ff. Märzenbieres.

Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Um gültigen Zufluss bitten Bruno Fichte u. Frau.

Priv. Schützengesellschaft Bischofswerda

Sonntag, den 25. März 1928, nachmittags 4 Uhr:

Haupt-Quartalsversammlung

Alle Ehren- aktiven und passiven Mitglieder werden hier-

durch ergebnist eingeladen.

Das Direktorium, August Schwan 1. Senior

und Offizierkorps, i. V. Max Plaßnick.

Sächsischer Landtag.

74. Sitzung.

Dresden, 22. März. Wieder eine Sitzung mit 16 Tagesordnungspunkten und wieder stand die Außermoralität des Hauses im umgekehrten Verhältnis zur Länge der Tagesordnung. Die Beratungen zogen sich einstündig vor denkbar schwach belegten Abgeordnetenbänken stundenlang dahin. Vorübergehend lebhaft wurde es einmal, als zwischen durch die Sozialdemokraten und Kommunisten in scharfer Konfrontanz um einen Auslösungsantrag gerieten, der, wie dann beschlossen wurde, am 19. April behandelt werden soll.

Zunächst wurden behandelt einige Staatkapitel, und zwar Staatsamt am verlorenen Bauaufwand beim Umbau der Lößnitzbahn; weitere Kapitalbeteiligung an der Dresdner Überland-Berkehr-G. m. b. H. Dresden; Staatsamt an Dorleben an die Dresden Überland-Berkehr-G. m. b. H. zum Umbau und zur Verlängerung der Lößnitzbahn; Landwirtschaftliche Versuchsanstalten; höhere Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz; Versuchs- und Spielsgärtnerei Pillnitz; Förderung des Baues von Wohnungen für Staatsbeamte und -bedienstete — im Sinne der Ausschusshschlüsse, die wir schon berichtet haben, bewilligt.

Ein Antrag der Kommunisten auf Erhöhung der Erwerbstätigen-Unterstützungssätze wurde, wie dies schon im Rechtsausschuss geschehen war, gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Dann folgte die 1. Beratung der von uns schon ausführlich behandelten Denkschrift der Staatsregierung über die technischen Mittel zur Bekämpfung von Hochwasserfatastrophen in den Tälern des Möglitz- und Göltzgebietes, welche Gelegenheit die Sozialisten und Kommunisten natürlich nicht vorliebgehen ließen, um für die Partei auch aus diesem Unglück Augen zu ziehen.

Für die bürgerlichen Parteien sprachen die Abga. Dr. Eduard Deutschnat, Grohmann (Büro), und Dr. Fischer (Dem.), die auf die in der Denkschrift gemachten Vorschläge sachlich eingingen. Die Denkschrift wurde dann zur Weiterberatung an den Haushalt-ausschuss überwiesen.

Aus der weiteren Beratung ist noch erwähnenswert ein Antrag der Sozialdemokraten, die Finanzpolitik des Reiches und den Landesfinanzausgleich betreffend. Zu diesem Antrag hatte die Rechtsausschuss beschlossen, die Regierung zu erzählen, schon jetzt darauf hinzuwirken, daß die Steuerhöheit der Länder und Gemeinden

den in angemessenen Grenzen wiederhergestellt wird. Dieser Antrag wurde vom Plenum abgelehnt.

Es folgte dann noch in erster Beratung die Behandlung von Anträgen der Kommunisten auf Änderung der Gemeindeordnung und der Gemeindemahlordnung. Diese Anträge, die schon aus dem Jahre 1926 stammten, wurden an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei auf Ausdehnung der Richtlinien für die Gewährung von Baubartlehen auch auf die kleingerwerblichen Räume, der schon im Ausschuss beraten worden war, wurde von den Antragstellern ohne Begründung wieder zurückgewiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 29. März 1928.

Aus Sachsen.

Der Dank an die sächsischen Lehrerseminare.

Dresden, 22. März. Das Ministerium für Volksbildung erlässt folgende Kundgebung:

Ostern 1928 wird der Abbau der sächsischen Lehrerseminare im wesentlichen beendet, ihre nahezu anderthalb Jahrhunderte umfassende Geschichte abgeschlossen sein. Aus einfachen Ursprüngen heraus in steter Fortentwicklung haben die Seminare an der Ausbildung eines tüchtigen Volkschullehrerstandes, an der Förderung der Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft mit Hingabe gearbeitet, durch ihre Pflege der musikalischen Kultur reichen Segen gestiftet. Die Staatsregierung dankt ihnen und der Lehrerschaft für die Treue, mit der sie jederzeit ihre verantwortungsvollen Aufgaben durchgeführt haben.

Die Geschichte der sächsischen Lehrerseminare in ihrer Verschlossenheit mit der Entwicklung des gesamten Erziehungs- und Volksbildungswesens und mit dem geistigen Leben überhaupt auch späteren Geschlechtern zu überliefern, sieht die oberste Schulbehörde als eine Dankspflicht an, für deren Erfüllung die notwendigen Maßnahmen bereits getroffen sind.

Dresden, 23. März. Der eingeschlossene Dieb. Vor einigen Tagen hatten Hausbewohner eines Grundstücks in der Münggasse auf dem Dachboden einen unbekannten Mann bemerkt, der sich offenbar dort eingeschlossen hatte und stechen wollte. Sie schlossen sofort die Bodentür ab und verständigten die Polizei, die ihn festnahm. In ihm wurde der 23 Jahre alte Arbeiter Martin Redlich ermittelt. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er einige Tage zuvor im gleichen Grundstück einen Bodenkammerdiebstahl ausgeführt hatte. Weiter konnten ihm 10 andere Diebstähle, wobei er Schlaftafelgen und Vermietete bestohlen hat, nachgewiesen werden. In seinem Besitz wurde u. a. ein Pfandschein über einen verlorenen graubraunen Motorradanzug aus Nord vorgefunden, über dessen Herkunft er zweifelhafte Angaben gemacht hat.

Dresden, 23. März. Kein italienischer Lorbeer mehr zu Trauerkränzen. Der Sächsische Militärverein Niedersachsen schreibt: „Wie uns von Kameraden, die im Gärtnervorwerk benötigte Laub aus Italien bezogen, denn die wenigen Lorbeerbäume hierzulande würden kaum den kleinen Bruchteil des Bedarfs decken. Mit Rücksicht auf die Vergewaltigung, der unsere deutschen Brüder in Tirol von Italienern ausgeübt sind, werden wir unseren verstorbenen Kameraden nur noch Kränze aus heimlichen deutlichen Blumen, im Sommer Eichenlaub und im Winter Fichtenzweig, an die Bahre legen. Diese heimlichen deutschen Gewächse sind gerade schön genug, unsere Toten zu ehren.“

Königsbrück, 23. März. Naherhafte Diebesbeute. Auch in der Gräfenhainer Gegend wurden in leichter Zeit vielfach Diebstähle auf dem Lande verübt. So wurde in der Nacht zum Dienstag beim Landwirt Zickler eingebrochen, wo dem Täter 50 Pfund Schinken, Fleisch, Speck und Butter in die Hände fielen. Der Bestohlene hat auf die Ergreifung des Diebes eine Belohnung ausgesetzt.

Radeberg, 23. März. Der gestrigste Wieselfürst hat an den Dächern in unserer Stadt viel Schaden angerichtet, besonders stark war seine Gewalt in den frei gelegenen Stadtteilen. Gestern vormittag kurz nach 11 Uhr wurden im Sachsenwert von dem großen Kohlenbunker 800 bis 1000 Quadratmeter Dachfläche mitsamt den Sparren und Verkleidung vom Sturm abgehoben und ca. 20 Meter weit auf das Anschlagskreis geschleudert.

Riesa, 23. März. Altertumfund. Auf einem Felde in Leutewitz wurde ein aus der jüngeren Bronzezeit, etwa 1000 Jahre v. Chr. stammendes Grab ausgegraben. Das Grab enthielt Knochenreste zwischen großen, pflasterartig nebeneinandergelegten Bruchsteinen, mehrere kleinere Schalen und eine schmuckvolle außerordentlich gut erhaltene Tasse. Die Funde wurden der nordländischen Urgeschichtsforschung des Riesaer Heimatmuseums überwiesen.

Riesa, 23. März. Waldbrand. In unmittelbarer Nähe der Munitionsanstalt im Lager Zeithain entstand am Dienstagabend vermutlich infolge Funkenfluges abermals ein bedrohlicher Wald- und Heidebrand. An der Brandstätte erschienen verschiedene Feuerwehren, u. a. auch aus Riesa, sowie mehrere Fabrikfeuerwehren und eine Abteilung der Landespolizei. Es gelang verhältnismäßig rasch, den im Entstehen begriffenen Brand zu ersticken.



Holländische Briefmarken zur Olympiade.

Holland wird zur Olympiade die oben abgebildeten Briefmarken herausgeben, die sich an die ungarischen Marken anlehnen und die verschiedenen Sport-Olympiaden vorführen.

Between Mentone and Nizza.

Sketch by Edward Brandt.

Abbé Courtois stood in der Avenue de la Victoire vor dem Blumenmagazin „Au Panier Fleuri“. Es war im Vorfrühling, das Schaufenster ein Farbenmärchen. Madeleine hatte ihm einmal gestanden, vielleicht in einer sehr erklärlichen Wahlverwandtschaft, daß Beilchen ihre Lieblingsblumen seien.

Madeleine! Heute jähzte sich ihr Hochzeitstag. Sie und sein Neffe Henri Rosier, der sich mit Madeleine Horai verheiratet hatte, waren sozusagen seine Kinder. Der Abbé hatte in Henri, dem einzigen Kinde seiner verstorbenen Schwester Blanche, nie etwas anderes als den Sohn gesehen.

Das wortlose Glück dieser jungen Ehe! Diese rätselvolle Verlobung in dem Eisenbahntunnel unter dem Cap Martin! Henri war ein Leichtfuß gewesen, bis ihn die kleine Madeleine, von der eigentlich kein Mensch recht wußte, woher sie kam, den Kopf verdreht. Das schöne, von Vater Rosier ererbte Bankgeschäft in Mentone hatte der Junge an den Rand des Zusammenbruchs gebracht. Wahnsinnige und immer mißglückte Spekulationen wurden zu seinem Ruin. Bis der kinderlose Onkel Bernard in Paris im rechten Augenblick die Augen für immer schloß. Mit der von diesem ererbten Million war Henri seinen Verpflichtungen nachgekommen, hatte das Geschäft in Mentone mit Gewinn verkauft und die Filiale einer Großbank in Nizza übernommen. Dass der Junge nun nicht mehr alle Tage lang nach Monte Carlo fuhr, war der kleinen Madeleine unbefriedbares Werk.

Als Abbé Courtois in der Rue Meyerbeer anlangte und vor der Wohnungstür klingelte, öffnete ihm Madeleine selbst die Tür. Erstellt nahm sie das Beilchensträußchen entgegen und sagte: „Stein, wie gut von Ihnen! Henri ist heute früher nach Hause gekommen, und wir warteten schon auf Sie!“

Beim Frühstück hielt der Abbé zur Feier des Tages eine kleine Rede und schloß mit den Worten: „Auf daß sich Euer heißester Wunsch in kurzer Zeit erfüllen möge, meine teure Madeleine und lieber Henri!“

Abbé Courtois stieß mit Madeleine an, und es entging ihm nicht, daß in deren Augen zwei helle Tränen standen. Und seitdem! Auch Henri wurde ganz unvermittelt stiller, sah nach der Uhr und meinte: „Verzeih, Onkel Anatole, aber ich muß zur Bank, denn es gibt bei der Bilanz viel zu tun; sie nimmt keine Rücksicht auf meinen Hochzeitstag.“

Madeleine bat den Abbé, ihr noch ein wenig Gesellschaft zu leisten, und auch Henri forderte ihn noch zum Bleiben auf. Nachdem Henri gegangen war, schenkte Madeleine dem Abbé noch eine Tasse Kaffee ein und sagte:

„Ich muß Ihnen eine Weiche ablegen, Onkel Anatole, ein Bekenntnis, etwas, was mich seit langem bedrückt. Es ist heute ein Jahr her, daß Sie uns in der Notre Dame ein gesegnet haben.“

„Allerdings, mein Kind!“

„Weder Sie noch Henri haben damals danach gefragt, woher ich eigentlich kam. Wissen Sie auch, daß ich damals auf der Fahrt von Mentone nach Nizza, wo ich die Bekanntschaft Henri's machte, vollkommen mittellos war?“

Abbé Courtois sah die Sprecherin unglaublich an.

„Vollkommen mittellos, Onkel Anatole,“ wiederholte Madeleine. „Ich hatte damals eine Stelle als Sekretärin des Chefs in einem Hotel in Mentone inne, aber es gab Auseinandersetzungen mit der Frau des Chefs, die über alle Maßen eifersüchtig war, und so verlor ich meinen Platz auf Knall und Fall mit ein paar armeligen Francis in der Tasche. Allerdings hoffte ich in Nizza eine Stelle zu finden. Alles, was ich sonst noch bezog, war mein bestes Kleid, das ich auf dem Leib trug, und eine sehr schöne, aber falsche Perlenkette, die ich einmal in Paris für 30 Francs gekauft hatte, weil die Perlen so läufig und nachgezogen waren... Ich saß anfangs allein im Coupe, bis Henri — ich glaube es war in Garavan — ansteig. Ich beachtete ihn erst gar nicht, aber dann kamen wir doch langsam ins Gespräch. Ich mußte den Eindruck gewinnen, einen sehr reichen, aber auch sehr leichtsinnigen jungen Mann vor mir zu haben, denn er zog einmal ganz unmotiviert seine Brieftasche und zeigte mir ein paar Tauendfrancscheine, mit denen er in Monte Carlo sein Glück versuchen wollte.“

Madeleines Stimme brach unter Tränen. „Der Anblick mußte mich um meinen Verstand gebracht haben, Onkel Anatole! Ich war wie wahnsinnig, Onkel! Der Zug fuhr durch einen Tunnel, und in diesen Minuten unterlag ich der Versuchung... ich strecke die Hand aus... oh, Onkel Anatole... und bekam statt des Geldes... Henri's Hand zu fassen. Ich lüge nicht, wenn ich sage, daß ich in jenem Augenblick einer Ohnmacht nahe war. Aber was geschah? Henri drückte meine Hand leidenschaftlich... mit der anderen hielt er meinen Kopf... und küßte mich. Sein Mund stammelte: „Ich liebe Sie, ich liebe Sie auf den ersten Blick...“ So haben wir uns verlobt! Auf dieser furchtbaren Lüge steht unser Glück! Geben Sie mir einen Rat, Onkel Anatole, helfen Sie mir! Ich ertrage das nicht länger!“

Abbé Courtois war tieferst geworden, nach einer langen Pause des Schweigens sagte er: „Ich werde darüber nachdenken, Madeleine, was hier zu tun ist.“ Dann erhob er sich.

Darauf war er nicht vorbereitet gewesen, daß dieses frohe Erinnerungsmahl so enden würde! Nun sah er in seinem behaglichen Studierzimmer im Pfarrhaus der Notre Dame. Er kam zu seinem Entschluß. Die Sonne war längst in dem blauen Meere zur Küste gegangen, als es klingelte.

Seine Haushälterin trat ein und meldete, daß Herr Rosier seine Ehrenwürden zu sprechen wünsche.

Das Blut stieg dem Abbé in die Schläfen. Sollte Madeleine so töricht gewesen sein, ihrem Manne... Da stand auch schon Henri vor ihm, bleich und verwirrt. „Also

doch!“ fuhr es durch den Kopf des Abbés. Stumm deutete er auf einen Sessel, der neben seinem Arbeitstisch stand. Henri machte keine Umstände, sondern ging straft auf sein Ziel los: „Ich muß Dir eine Mitteilung machen, Onkel...“

„Du? Mir?“

„Ja, ein Bekenntnis, eine Weiche, Onkel, eine Sache, die ich seit länger denn einem Jahre mit mir herumtrage und über die ich nicht hinwegkommen kann! Du erinnerst Dich der Geschichte meiner Verlobung, Onkel, an den Schwindel von der Liebe auf den ersten Blick?“

„An den Schwindel, Henri?“

„An den Schwindel, Onkel! Oh, ich könnte heute so glücklich sein! Ohne diese Lüge, diese infame Lüge... Du weißt doch ebensoviel wie ich, Onkel, wie es damals vor Onkel Bernards Tode um mich stand?“

„Leider weiß ich das nur allzu genau, lieber Henri!“

„Kun... ich hatte in der Kasse meines Bankgeschäfts in Mentone die leichten Läufender zusammengerafft, Läufender, die mir schon gar nicht mehr gehörten, in dem verzweifelten Entschluß, mit diesen nach Monte Carlo zu fahren und mir für den Fall, daß ich kein Glück haben sollte, eine Kugel in den Kopf zu jagen. In Garavan flieg ich in das Atelier, in dem Madeleine sah. Sie trug eine Perlenkette, die ich auf Hundertaufende schätzte! Mein Plan war fertig! In den Tunnel unter dem Cap Martin... Da griff sie nach meiner Hand... Was blieb mir anders übrig, sage selbst, Onkel, wenn ich nicht auf frischer Tat ertappt sein wollte... und so haben wir uns verlobt!“

Henri Rosier schwieg. Er erwartete das Urteil aus des Priesters Munde. — Aber der schwieg wieder eine lange Weile, wie er Madeleine gegenüber geschwiegen hatte, und sagte dann endlich: „Ja, mein lieber Henri, wir sind allzumal Sünder. Du mußt Deine Tat stillschweigend mit Dir herumtragen, bis die Stunde da sein wird, da Du Madeleine befreien kannst!“

Ein feines Lächeln glitt um die schmalen Lippen des Priesters. „Mein lieber Henri, wenn Du an den nächsten Sonntagen regelmäßig meine Predigten in der Notre Dame befreust, dann werdet Ihr beide wissen, wann diese Stunde gekommen ist. Und nun gute Nacht!“

Er reichte dem Neffen die Hand zum Abschied. —

Abbé Courtois hatte die einzige mögliche Lösung gefunden. Schon am nächsten Sonntag erfuhr man aus seines Predigers die Geschichte von zwei betrogenen Betrügern, das Schicksal eines Paars, das sein junges Glück auf einer Lüge errichtet hatte. Es wollte sich gegenseitig berauben und fand statt dessen ungemein Reichtümer eines in dem anderen.

Henri und Madeleine befanden sich unter seinen Bürgern.

Es mag wohl kein Zufall gewesen sein, daß Abbé Courtois nach wenigen Monaten die Genugtuung und die Freude erleben durfte, daß er in der Laufe auf den Wunsch der beiden Eltern dem Kinde den Namen — Renatus gab!

Die große Feuersbrunst in Drehna bei Hoherswerda.

Zu dem bereits gestern gemeldeten Großfeuer wird ausführlich berichtet:

Eine gewaltige Feuersbrunst suchte am Mittwochmittag das kleine einfame Heidebüschchen Drehna in der preußischen Oberlausitz, unweit Hoyerswerda a. d. Spree, heim. Gegen 2 Uhr brach im Wohnhaus des Landwirts Johann Schimko Feuer auf unbekannte Weise aus, welches sich sehr schnell ausbreitete, da das Wohnhaus strohgedeckt war. Die weiteren Mauern waren massiv. Infolge des heftigen Sturmes fand die Flammen auf die anderen Gebäude und auch auf die Nachbargehöfte übergesprungen. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude von Schimko in hellen Flammen und bald darauf auch mehrere andere Gebäude.

Die Ortsbewohner retteten das Vieh aus den Stallungen der Besitzer und holten das Inventar und die Möbel aus den brennenden und angrenzenden Häusern. Die Feuerwehren aus der Nachbarschaft und aus Hoyerswerda wurden sofort zu Hilfe gerufen. Sie bekämpften den Brand mit aller Kraft. Besonders der Motorwagen aus Hoyerswerda ist es zu danken, daß sich das Feuer nicht weiter verbreiten konnte. Sie wurde an einem Teiche unweit des Ortes aufgestellt und gab mit mehreren Schläuchen Wasser. Die kleinen Sprühen aus den umliegenden Ortschaften konnten nicht viel ausrichten, weil das Wasser aus Brunnen geschöpft werden mußte. Das ganze Gebäude des Landwirts Johann Schimko ist trotz eifriger Tätigkeit der Feuerwehren vollständig niedergebrannt. Sämtliche Möbel und das Inventar sind den Flammen zum Opfer gefallen. Ein Hund und ein Kalb verbrannten. Der zweite Besitzer, der schwer von der Katastrophe betroffen wurde, ist der Landwirt Karl Michal genannt Kubitsch. Er ist Nachbar von Schimko, und durch einen Holzhausen, den er direkt bei Schimkos Gebäude stehen hatte, griff das Feuer sofort seine Gebäude mit an. Trotzdem sie alle massiv waren, sind sie um Trümmerhaufen ge-

worden. Das Vieh und etwas Inventar konnten gerettet werden. Michal hatte gerade Schweinschlächten und wollte am Sonntag Kinderaufe feiern.

Der dritte Geschädigte ist der Maurer und Gemeindeschreiber Marusch. Er hatte mit Schimko eine gemeinsame Scheune, welche mit verbrannt ist. Sie war aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt. Der massive Stall neben der Scheune ist ebenfalls verbrannt. Bei ihm ist ein junger Bulle in den Flammen umgekommen. Das massive Wohnhaus blieb erhalten.

Der vierte Geschädigte ist der Landwirt Karl Habank. Seine Scheune, die unweit der von Schimko stand, wurde ein Raub der Flammen. Sie war aus Holz und hatte ein Strohdach. Bei Habank sind noch zwei massive Ställe verbrannt. Dabei sind zwei junge Ochsen und eine Ziege dem Element zum Opfer gefallen. Sie konnten nur noch tot herausgeschleppt werden. Das Wohnhaus blieb auch hier dank des tapferen Eingreifens der Feuerwehren erhalten.

Der fünfte Geschädigte ist der Landwirt August Benatz. Er wohnt auf der anderen Seite der Straße, doch der ungeheure Sturm trug das Feuer auch in seine Gebäude, von denen Scheune und Schuppen verbrannten. Eine Kuh mit ihrem Kalb verbrannte. Michal hatte sie hierher gerettet. Das Wohnhaus und die weiter entfernt stehenden Stallungen konnten von den Feuerwehren gehalten werden.

Der sechste Geschädigte ist der Landwirt Max Muche.

Er wohnt auch jenseits der Straße und bei ihm wurden die Scheune und zwei Stallungen vernichtet.

Das Wohnhaus konnte nur mit großer Mühe von den Wehren gerettet werden.

Der siebente Geschädigte ist der Häusler Peter. Ihm ist

der Holzschuppen verbrannt, der nahe an der Straße stand.

Das Wohnhaus, welches mitten im Flammenmeere stand, blieb seltsamerweise erhalten.

Die Geschädigten haben alle verloren, etliche jedoch sehr

niedrig. Allgemeine Entrüstung löste die Tatsache aus, daß die armen Geschädigten noch von gewissenlosen Menschen be-

stohlen wurden. Dem Landwirt Michal wurden aus einer Kommode 300 Mark und einem anderen wurde die Uhr gestohlen.

Aus Sachsen.

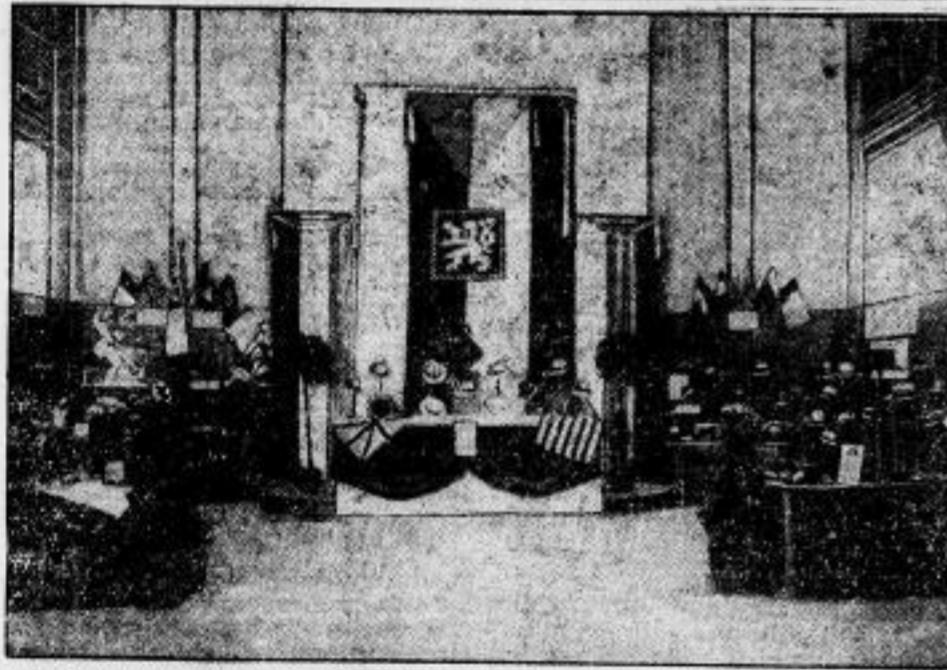
Der erste Sprechende Film auf der Dresdner Jahresschau „Die Technische Stadt“.

Bekanntlich bringt die diesjährige Jahresschau „Die Technische Stadt“, die am 16. Mai eröffnet wird, eine ganze Reihe von ebenso aktuellen wie problematischen neuzeitlichen Erfindungen, unter denen das *R u g e l h a u s* gewiß an erster Stelle heute schon die Aufmerksamkeit nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch darüber hinaus im Ausland erregt hat. Es ist jetzt gelungen, auch den Sprechenden Film in einer bisher nicht vorhandenen Vollendung für die Dauer der Jahresschau-Ausstellung „Die Technische Stadt“ mit alleinigem Aufführungsberecht zu gewinnen.

Schon seit längerer Zeit bemüht man sich in Filmfachkreisen erfreut um die Herstellung dieses Sprechenden Films und mehrere Herstellungswaysen streiten zur Zeit um die beste Lösung. Der Sprechende Film der Jahresschau ist auf das System Breusing aufgebaut, der seinerzeit Mitarbeiter des bekannten Professor Dr. Meissner an der Technischen Hochschule in Charlottenburg war. Der Riesenauflösung in der Grammophonindustrie, der durch die Radiotechnik, Verstärker, Mikrophon usw. in der Zwischenzeit erzielt wurde, gab auch den Anstoß zu den gewaltigen Fortschritten dieser Breusing-Erfahrung. Es ist unter diesen möglich geworden, durch elektrische Aufnahmen nicht mehr wie früher vor dem Grammophonrichter nur bis zu 20 Personen aufzunehmen, sondern Menschen und Szenen in beliebigem Ausmaße zu filmen und den Ton über Mikrophon auf die Grammophonplatte zu bringen. Auch Aufnahmen sind heute durch eine fahrbare elektrische Einrichtung möglich. Der Vorteil der Breusing'schen Erfahrung liegt vor allem in der Einfachheit der Apparatur, die so beschaffen ist, daß sie in nicht allzuferner Zeit an jedem Vorführungssapparat bequem angebracht werden kann.

Die Verwendung des neugeschaffenen Sprechenden Films wird in täglichen Vorführungen in den *V i c h i s p i e l*en der *J a h r e s c h a u* gezeigt werden. Insbesondere sollen aktuelle Persönlichkeiten aus der Politik und Wissenschaft, Dichter, Künstler, Schauspieler wie Sänger, prominente Sportler, Tänzer und Filmstars im rebdenden Bild auftreten. Naturgemäß findet auch der akustische Lehrfilm ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten, so etwa bei Sport und Gymnastik (mit Zeitlupeaufnahmen), wobei die genauen Anweisungen, Kommandos usw., gleich mit der Veranschaulichung der Ausführung verbunden werden. Beim Gefangensunterricht wird man nicht nur die richtige Aussprache studieren können, sondern auch die richtige Mundstellung, wobei auch Kehlkopfaufnahmen usw. nicht fehlen. Medizinische Lehrfilme, Physik, Stimmen der Tiere, Lieder der Völker bis zu den neuesten Gesellschaftsständen, all das wird mit Leichtigkeit die Lehrfilmplatte aufnehmen können.

Für die Dauer der diesjährigen Jahresschau soll eine Reihe von Spezialaufnahmen eigens für die *J a h r e s c h a u* gemacht werden. So beispielsweise ein Aufzählen der Woche, oder auch das Ausrüsten der Feuerwehr usw. Dazu Dresden Theater, Schauspielhaus und Operette. Sieht man auch in Filmfachkreisen dem „Sprechenden Film“ noch mit einiger Skepsis gegenüber, so dürfen



Gutausstellung — Hilt-museum.

Im Vier wurde soeben eine Gutausstellung eröffnet. Sie wird den Grundstock eines Museums bilden, in dem berühmter Persönlichkeiten und charakteristische Kopfschmiedungen der böhmischen und slowakischen Volksstille aufbewahrt werden sollen. Im Vier: Blick in die Gutausstellung.

starb ein Kind an einem Otternbiß. Nicht selten ist auch die Glattmutter. Dagegen wurde die Ringelmutter nicht beobachtet.

Wir haben es bitter nötig, die letzten Naturrächer uns zu erhalten. Das zerstürmende Tempo der Großstadt fordert es früher oder später, draußen die Förderung unserer Gesundheit zu suchen. Und die stillen Gefellen, die mit dem Rücken auf dem Rücken hinausziehen, sich in der Einsamkeit der wunderreichen Natur zu erquicken, sind nicht die schlechtesten unserer Volksgenossen. Hoffen wir, daß das Verständnis auch bei denen zunimmt, die Wald und Heide bis jetzt noch als Tummelplatz unschöner Gelüste betrachten.

Welt lernt nie aus.

(Nachdruck verboten.)

Die chinesische Mauer wurde 200 Jahre v. Chr. erbaut, um die Einwohner Mongoliens in das chinesische Gebiet aufzuhalten. Sie ist 11 bis 12 Meter hoch, am Fuße 10 Meter, oben über 7 Meter breit und zieht sich über 3000 Kilometer lang von den Alpen des Gelben Meeres bis weit in das Innere der Wüste Gobi, eine Länge, welche etwa die Entfernung von Schottland bis zur Türkei oder von der Irland bis ans Nördliche Eismeer gleichkommen würde. Sie enthält 300 Millionen Kubikmeter, also ein Material wie 120 Cheops-Pyramiden.

Auf der ganzen Erde gibt es 672 Vulkane, aber nur 270 derseien sind noch tätig.

Im Italien gibt es außer dem schiefen Turm zu Pisa eine ganze Reihe von Bauwerken, deren Höhe von der Senkrechten abweicht.

Der Kohlenreichtum Japans wird auf 12 Milliarden Tonnen geschätzt. Gegenwärtig werden aber nur etwa 15 Millionen Tonnen im Jahre gefördert.

Als Franklin der königlichen Gesellschaft in London seine Erfahrungen über die Häufigkeit einer Eisenstange, die Tiefe der Atmosphäre abzuleiten, mitsetzte, war ein Heiterkeitsausbruch die einzige Antwort und die gesuchte Gesellschaft weigerte sich rückhaltlos den Vortrag drucken zu lassen.

Daher bereits um 400 v. Chr. mit Gas geheizt wurde, dürfte nicht vielen bekannt sein. Riefas berichtet, daß in Karamanien das dort entstehende Erdgas als Heizmaterial für den Haushaltbrauch verwendet wird.

Die künstliche Beleuchtung von Eiern der Gänse, Enten und Hühner, die noch 1829 dem Franzosen Copineau trockener Betrachtung nicht glauben wollte, war bereits den alten Ägyptern geläufig.

Die älteste Nachricht von einem regelmäßigen Heringsfang stammt aus dem Jahre 700 v. Chr. und findet sich in der Chronik des Klosters Everham in England.

Der Tierbestand im Naturschutzgebiet der Lüneburger Heide.

Bon

Fritz Ginstermann.

Schuh der Tierwelt vor dem Menschen. — Was in der Heide freucht und fleucht. — Der Waldkauz nimmt zu. — Von Spechten, Schneypeln und Kranichen. — Vermehrung des Wildbestandes. — Tödliche Osterhässe.

(Nachdruck verboten.)

Das schlimmste Raubtier der Gegenwart ist — der Mensch. In Massen werden die letzten Bestände unserer liegenden und friedenden Tierwelt vernichtet. Es gibt natürlich eine Anzahl von Tieren, deren Vorhandensein nicht erwünscht ist. Die Schutzmittel des Menschen sind überwiegend genug, um die Schädlinge vom Viehe zu halten. Es wird niemand einfallen, etwa für den Schuh der Löfe — um nur ein Beispiel herauszugreifen — einzutreten. Dennoch auch andere Tiere, die nicht gefährlich sind, leben in der Gefahr der Ausrottung. Gewinnjäger, fallischer Endever, rohe Tötungsgelüste sind die Beweggründe. Gerade sind untere Jagdgelände dazu da, einen blindmütigen Löschzug des Blutes entgegenzutreten. Und ein weidgerechter Jäger weiß, was er zu tun hat. Die Disziplin unter den Jägern sorgt selbst schon für die Innehalzung einer hochverstandigen Ordnung. Eine Menge der Bewohner von Wald und Heide ist trotzdem der Verstümmelung unveränderlicher oder gar tödlicher Menschen ausgesetzt. Da erlebt der Jagdtour ein neuer Schärfer — der Mensch. In Norddeutschland hat sich eine Schirmgemeinschaft von Naturfreunden unter dem Namen „Heidewacht“ gebildet, die für die Erhaltung der schätzenswerten Pflanzen- und Tierwelt eintritt. Sie hat sich als Wirkungsbereich vornehmlich die Lüneburger Heide ausgewählt und arbeitet dort mit anerkennenswertem Erfolg. Wer kennt nicht die Heide, wenn nicht aus eigener Nachschauung, so doch aus den unvergleichlichen Werken von Hermann Löns? Sie ist heute nicht mehr das Heldenbild vergangener Tage. Da der Wanderer ziehen Freitag, und besonders Sonntag, jetzt Tausende von Wandertieren hinaus, von verständigen Naturfreunden, von unverständigen Bummeln. Ihnen allen zu sagen, was den Schuh vor dem Menschen benötigt, ist verdienstvoll. Daher das Werk beginnt. Früchte zu tragen, ist ein schönes Zeichen für das zunehmende Verständnis.

Nach den Beobachtungen der Heidewacht nimmt der Waldkauz zu, besonders bei Wilsede, Helmstedt und Sallborn. Junge Waldohreulen wurden bei Meningen beobachtet. An dem Treiben der Märzenzeiten kann man sich im Frühjahr auf den kleinsten Heidebüschchen erfreuen. Ringeltauben suchen in Flügen in der zweiten Hälfte des Februar wie Böden unter Mastbuchen ab. Auch die Hohltaube wurde ge-

sichtet, jedoch keine Tureltaube. Infolge der Vermehrung des Schwarzwalses und der dadurch erfolgten Vernehrung der Wildgelegenheit nimmt die Hohltaube zu. Die Birthahnbalz war recht lebhaft. Mitte Januar hörte man schon den ersten Birthahn. Die balzenden Hähne sind jedoch äußerst schwer zu beobachten, da einige fast immer auf der Spitze zwei Meter hoher Bachstöcke balzen. Die Baldschneepfe und auch die Befiedrine sind als Brutvögel an geeigneten Orten nicht selten anzutreffen. Der große Brachvogel bezog seine Quartiere. Nebenhühner kommen zerstreut und recht selten vor. Sicher erkannt wurde der kleine Schreitadler, und beim Horstbau beobachtet. Er richtete sich in halber Baumhöhe, an der Schneise eines 60—80jährigen reinen Kiefernforstes, ein; leider scheint er einem Mäusebussard zum Opfer gefallen zu sein. Wehrhaft wurde der Hübnerhabicht beobachtet, der Sperber seltener, desgleichen der Wandler, Baums und Turmfalke. Recht häufig stellte sich dagegen der Bussard ein; im Naturhagengebiet wie in anderen Forsten sind mehrfach zerstörte Horste festgestellt. Ein Paar Weipenbussarde beobachtete man bei Ingzmühle. Der Charakterraubvogel des Heideparks ist noch wie vor die Körnung in die, während die Wiesenweihe nirgends festgestellt ist. Den großen Raubwürger konnte man in 30 Meter Höhe bei der Jagd auf einen Fünfenvogel erspähen. Auf einer großen Heidefläche mit Sumpfstellen sah man drei Kraniche ein; nach den Angaben des Schäfers öfters die Kraniche dort wochenlang. Vereinzelt traf man den Fischreicher im Gelände ein.

Zu den zahlreichen Gütern zählen die Nachtchwälen und — selbstverständlich — die Heideselchen, die oft nachts ihr Lied erklingen lassen. Häufig sind auch die Wiesenpieper und die Trauersliegänsinger. Der sonst auffallende und starke Zug der Herbstdrosseln (durchweg Winddrosseln) blieb im letzten Jahre aus. Ferngehalten von der Heide hat sich der Haus- und Feldsperrling. Dieser Sassenjunge bewohnt doch wohl lieber die Großstadt. Anzutreffen sind, wenn auch nicht häufig, Gimpel und Kreuzchnabel, Wiedehopf, Höher und Elster.

Der Wildbostand ist, nach den Fährten und Spuren zu schließen, etwas in der Zunahme begriffen, durchweg aber noch sehr schief. Die Hirschbrunft war schwach. Rehwild

kommt in Rudeln bis zu fünfzehn Stück gekleidet werden; Schwarzwild ist oft als Wechselwild zu spüren.

Der Baumwarrader ist zweimal beobachtet. Möglicherweise beobachteten Augen entgegen; sein Fell ist auch heute noch sehr begehrte. Auch der Uhu taucht hier und da auf, ebenso das Wiesel. Im Totengrund wurden Dachsfährten bemerkt. Häufig ist der Habenmosch, während der Kammmosch zum ersten Male auffauchte.

Ein Wort wäre noch zu sagen über die Schlangenwelt.

Die letzten nassen Sommer haben leider stark zur Vermehrung der Kreuzottern beigetragen; in Ingzmühlen

doch gerade diese praktischen Versuche auf der diesjährigen Ausstellung "Die Technische Stadt" wesentlich zur Verstärkung dieser neuesten Erfindung mit beigetragen.

Sturm schäden.

Dresden, 23. März. Der Sturm, von dem der Eintritt der Tag- und Nachtgleiche begleitet war, hat allerorts zu nicht unerheblichen Sturmschäden geführt. So wird aus Göttelau gemeldet, daß bei dem orkanartigen Sturm, der am Mittwoch herrschte, das Dach eines der Firma Blinbrock-Werke gehörenden Holzlagschuppens in einer Länge von 40 Metern losgerissen und auf einen danebenstehenden Schuppen geschleudert wurde, dessen Dach dabei durchschlagen wurde.

Auch in Altenberg hat der Sturm bedeutenden Schaden angerichtet. Alles, was nicht niet- und nagelfest ist, reiht der Sturm fort. Er reiht den Schnee von den Feldern und verursacht Schneeverwehungen auf den Straßen, so daß der Motorschneeflug nochmals in Betrieb genommen werden mußte.

Von Bad Schandau wird berichtet, daß der Sturm an der dortigen Stadtkirche großen Schaden anrichtete. Er beschädigte das Dach der Kirche ungefähr acht bis zehn Quadratmeter Ziegel ab, die mit großem Gewicht auf das bewohnte Haus des Wollseidenhändlers Hofmann stürzten, dessen Fenster sie an der einen Seite des Hauses durchschlugen. Für die nächste Zeit werden derartige Schäden wohl nicht mehr in Aussicht stehen, da durch das langsame Fortschreiten der Frühlingstemperatur auch ein langsames Abschmelzen des Schnees gewährleistet ist.

Annaberg, 23. März. Das größere Annaberg. Die Gemeindesordneten von Cunnersdorf beschäftigten sich in ihrer Sitzung am Mittwoch mit der Frage der Einverleibung der Gemeinde Cunnersdorf nach Buchholz oder nach Annaberg. Der Bürgermeister Friedrich legte die mühliche finanzielle Lage der Gemeinde dar, die früher oder später eine Eingemeindung in eine wirtschaftlich stärkere Gemeinde gebliebter forderte. In der Ausprache trat die bürgerliche Fraktion dafür ein, daß man die große Einverleibungsfrage Annaberg-Buchholz-Frohnau-Gersendorf-Cunnersdorf jetzt zusammen regeln solle. Unter allen Umständen müßte jedoch auch Buchholz gehört werden. Die Linke vertrat die Einverleibung nach Annaberg. Bei der Abstimmung entschied man sich für die Eingemeindung nach Annaberg mit 7 Stimmen der Linken gegen 6 Stimmen der Bürgerlichen, die sich der Abstimmung enthielten. Annaberg hat bereits die Bedingungen, die Cunnersdorf gestellt hatte, mit kleinen Abänderungen angenommen. Die Einverleibung soll am 1. Juli erfolgen. Die Angelegenheit geht jetzt an den Bezirksausschuß, dann an den Kreisausschuß und eventuell auch noch an das Ministerium. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch eine Volksabstimmung vorgenommen wird.

Leipzig, 23. März. Der Streit um den toten Bach. Johann Sebastian Bach hat in der Thomaskirche gewirkt und in der Johanniskirche liegt er begraben. Nun gibt es eine Bach-Gesellschaft unter Auseinandersetzung an sie wird die Förderung erhoben, die Gebeine Bachs müßten aus der Johanniskirche weggebracht und in der Thomaskirche beigesetzt werden. Die maßgebenden Herren der Johanniskirche haben dem Rat der Stadt Leipzig wissen lassen, daß sie einer Begnahnung des Bachschen Sarkophags aus ihrer Kirchengruft mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln wehren würden. Man darf wohl hoffen, daß der angekündigte Widerstand gar nicht erst organisiert zu werden braucht, weil man den Leichnam Bachs dort läßt, wo er bestattet wurde.

Markneukirchen, 23. März. Erfreulicher Sparstamm. Bei der städtischen Sparasse Markneukirchen haben die Spareinlagen eine Höhe von zwei Millionen Mark erreicht. Der Sparspar, durch dessen Einlage die zweite Million Spareinlage erfüllt wurde, hat eine Spende von 25 Mark erhalten. Einen gleichen Betrag sollen bis auf weiteres auch die Sparspar erhalten, durch deren Einzahlungen weitere halbe Millionen Mark Einlagen erreicht werden.

Aus dem Gerichtsaal.

* Der gefährliche Treibleimen. Der landwirtschaftliche Arbeiter Otto Karl Hartwig war Ende Januar dieses Jahres im Klosteramt Connemig mit an der Drehschneidemaschine beschäftigt. Die Maschine stand im Freien, Hartwig sollte den Spalt justieren. Als er eine Peitsche nach einer anderen Stelle bringen wollte, ging er unter dem Treibleimen hinweg. Er oder die Peitsche wurden dabei von dem Treibleimen erfaßt und fortgeschleudert. Hartwig blieb bewußtlos mit Schädelverletzungen und Rippenbrüchen liegen, die Leiter aber wurde einem anderen landwirtschaftlichen Arbeiter an den Kopf geschleudert, der einen Schädelbruch erlitten und auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstorben. Auch Hartwig kam ins Krankenhaus und aus diesem ins Untersuchungsgesetz. Nunmußte er sich vor dem Leipziger Schöffengericht unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Hartwig war geständig, er mache aber geltend, daß an dem Treibleimen hätte eine Sicherungsvorrichtung sein können. Auch das Gericht war dieser Aussicht kommen. Wege fahrlässiger Tötung wurde Hartwig zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, von denen 14 Tage auf die erlittene Unterstreichung in Anrechnung kamen.

* Große Mengen elektrischen Stroms gestohlen. Ein Landwirt hatte sich vor dem Schöffengericht in Torgau zu verantworten, weil er das Oberlandwerk Neuenwerder um erhebliche Strommengen geschädigt hatte. Er hatte von der Hausschlüsselsicherung die Plombe entfernt und von dieser Sicherung eine "Schwörerleitung" gelegt. An diese Leitung hatte er schwere Motoren angeschlossen, ohne daß der große Stromverbrauch gezeigt wurde. Das Gericht erkannte wegen Diebstahl und Urturmbefestigung (Entfernen der Plombe) auf eine Geldstrafe von 600 Mark. Die Strafe ist milde, weil der Landwirt bereits 1000 Mark Schadenertrag an das Oberlandwerk gezahlt hatte.

Odbachlose in der Weltstadt.

Ein Londoner Journalist, dem man versichert hatte, in London gäbe es so viele Obdachlose, daß niemand nötig habe, im Freien zu nördlichen, wollte sich von der Wahrheit dieser Angabe der Behörden überzeugen und unternahm daher mehrere Streifzüge durch das nördliche London. Gewöhnlich begann er seine Wanderrung um halb zwei Uhr. Er traf genau Obdachlose. Allein unter der Charing-Cross-Brücke stand er in einer Nacht vierzig dieser unglücklichen Menschen, die da im Freien zu schlafen verloren. In einer anderen Nachtfand er an derselben Stelle acht Verlorenen und unter diesen eine ältere Frau, die sich in ihrem bunten Mantel gewickelt hatte, um gleichfalls dort zu schlafen. Ein Mann schlief in aufrechter Stellung, und drei andere lagen auf der nackten, feuchten Erde. In derselben Nacht war auf allen Bänken, die auf dem "Victoria-Embankment" standen, kein einziger Platz mehr zu fin-

den. Meistens waren die Schüler auf diesen Bänken junge Menschen aus der Provinz, die nach London gekommen waren, um dort Arbeit zu suchen, die aber keine gefunden hatten. Einen älteren Mann, der ihm erzählte,

dass er seine vierter Nacht unter dem freien Himmel verbringe, fragte der Journalist, warum er denn nicht nach dem Bureau für Obdachlosenhilfe gegangen sei. Er wußte nichts von dem Bestehen eines solchen Bureaus. Er wußte auch nicht, daß man in dem Hause der Church Army die beste Suppe in ganz London erhält. Der Prinz von Wales hat erst neulich davon getestet. Die Polizei, die aus ihren Kunden Tickets verteilt, hatte den Mann noch immer übersehen. „Was für ein Ticket?“ fragte der Mann. „Sie sind der Erste, der in diesen Nächten zu mir spricht.“ Daraufhin verbrauchte der Journalist selbst eine ganze Nacht auf dem Embankment. Niemand nahm von ihm Notiz. Über gegen Morgen kamen Offiziere der Heilsarmee, die den Obdachlosen Brot für ein kostloses Frühstück in einem Hause in Blackfriars Road ausgaben. Als die Stunde des Frühstücks gekommen war, hatten sich jedoch die meisten der Obdachlosen nicht eingefunden. Durchschnittlich verbringen achtzig Menschen die Nacht in Londons Straßen, ungefähr 15 000 Männer und 2000 Frauen finden allmählich ein Unterkommen in den verschiedenen Asylen. In einigen dieser Häusern herrschen noch schauderhaft primitive Zustände, und die Artikel des Journalisten greifen besonders die "Casual Ward" an, die von dem Staat eingerichtet und verwaltet werden und die mit ihrer Dürstnis und Trostlosigkeit wie Gefängnisse wirken. Die meisten Obdachlosen erklären, sie wollten lieber die Nacht im Freien verbringen als in dem "Casual Ward" in Wandsworth. Dagegen sind die Wohle, die die Entstehen privater Initiative oder christlichen und jüdischen Organisationen verdanken, allen anheimelnd und sehr gastfrei.

Der Zustand der obdachlosen Frauen ist noch bejammenswerter als der der herumstreitenden Männer. Sie schämen sich nicht, ihre Not zu gestehen und bedecken ihre ungenügende und zerfetzte Kleidung mit einer Schürze oder einem Mantel. Frauen, die einmal bessere Tage kannten, treiben sich lieber des Nachts ziellos umher, als daß sie sich in einem Armenhaus melden. Die Gemahlin eines bekannten Staatsmannes hat begleitet von einem Detektiv, das nächste London durchstreift, und sie erklärt jetzt, sie hätte nie gedacht, daß ein solches Elend, wie sie es gesehen hat, noch möglich sei. Es sind durchaus nicht leuter "leichte" Frauen, die so tief gefunden sind. Die meisten ertragen im gesellschaftlichen Leben Schmach, wurden in ihrer Liebe betrogen oder verloren ihr Geld. Sie fielen aus der Reihe, ergaben sich dem Trunk oder dem Morphium und gingen unter. Es laufen in dem nördlichen London ununterstößliche Frauen herum, die noch vor wenigen Jahren

in der Gesellschaft eine Rolle gespielt haben. Ihre Ehe war unglaublich, ihr Mann ließ sie im Stich. Sie waren nicht imstande, sich selber das nötige Geld zu verdienen. Sie verschwanden und ließen nichts mehr von sich hören. Zahllose Frauen dieser Art dirigiert die Weltstadt London. Manchmal wird eine von ihnen von irgend jemand wiedererkannt. Dann verschwindet sie endlos und taucht in einem ganz entfernten Viertel der Sechsmillionenstadt wieder auf. Es ist im Laufe der Jahre viel gekommen, um das Problem der Obdachlosen zu lösen. Es besteht in England ein besonderer Ausschuß, der sich aus Vertretern der Ministerien, der Polizei und sonstigen Behörden und solchen der wohltätigen Institute zusammensetzt; aber es ist ihm nicht gelungen, das Problem gänzlich aus der Welt zu schaffen. Auch private Organisationen arbeiten rafflos, und dennoch brennt die Frage weiter. London ist nur einmal der Wagner des britischen Kaiserreiches. Aus der Provinz und aus den Dominions strömen hier die Menschen zusammen. Das heißt, daß der Journalist in seinen zum Wohl von 20 000 Obdachlosen geschriebenen Artikeln sieht, ist dies, daß die Staatschule unbedingt verbessert werden müssen, so daß sie wieder abstoßen noch anziehen.

Neues aus aller Welt.

— Der "liegende" Einbrecher festgenommen. Aus Wien wird gemeldet: Dem gehirnunvollen Wohnungsschleicher, der seit fast einer Woche die Bevölkerung von Erdberg und anderen Wiener Bezirken in Atem hielt und mit erstaunlicher akrobatischer Begabung von Häuserfächern in die Wohnungen zu gelangen verstand, dürfte, allem Anschein nach, nunmehr das Handwerk gelegt sein. Die Polizei hat einen Mann festgenommen, gegen den sich auf Grund zahlreicher Zeugenaussagen und anderer Erhebungsmomente der dringende Verdacht richtet, mit dem vielfachen Wohnungseinbrücker identisch zu sein. Er ist der Sohn eines Wiener Dachdeckers. Die Täterschaft nachzuweisen, ist der Polizei bisher noch nicht gelungen.

— Amerikas Kinder spielen "Graf Luckner's Kapern". In einem Vorort von New York spielen, wie man dem Grafen Luckner berichtete, Knaben auf der Straße Räuber und Gendarm, oder, wie man dort sagt, "Seeräuber". Einer der Jungen schreit, er sei Graf Luckner und die anderen die Feinde. Als der Luckner nun auf seine Feinde eintritt, brüllt einer von diesen, dem er hart zuseht: "But you must not kill! Count Luckner didn't kill any man in the war!" (Aber du darfst nicht töten! Graf Luckner hat im Kriege keinen Menschen getötet.) — Diese kleine Episode zeigt, in welchem Maße es dem jetzt von seiner anderthalbjährigen Amerikafahrt zurückkehrenden Grafen gelungen ist, die Herzen der amerikanischen Jugend für sich zu gewinnen und der gerade in den Vereinigten Staaten so stark verbreiteten Lüge von der unmenschlichen Kriegsführung Deutschlands erfolgreich entgegenzutreten. Tatsächlich hat Graf Luckner während seiner 22-tägigen Kapersfahrt über 50 000 Tonnen feindlichen Schiffstraums versenkt, ohne daß ein Menschenleben vernichtet wurde.

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294). Wälderanischer Mundpunkt Adlerswusterhausen (Welle 1230).

Deutsche Welle. Sonnabend, 24. März, 11.30: Admiralfestspiele. — Dabringhauser für die Schule: Österlang. • 14.30: Ritter-Ballfeste. — Indienrauschnüfung aus Wuppe und Geborn. • 15: B. R. Groet: Tropenfest. • 15.30: Welten und Wörter. • 16: Prof. Lampert: Der Schulran. • 16.30: Obersteuermeister Pöbel: Die Reichssteuerverwaltung und ihr Beamtenstab im Lichte der Dienststiftung. • 17: Hamburg: Ungarische Röhl. • 18: Studenten Monat: Kulturtage und Bildungspolitik. • 19.30: Braunschweig für Horstgeschenkt. • 19.55: Dr. Müller-Breslau: Röhl. • 20.30: Von Tantow bis Potsdam. Eine Schlagerette durch Berlin und seine Vororte. Verbindende Worte von Eugen Tann, Wilms, Seibert-Möller (Alzey), Berliner Fanfare, Charlotte Preyer und A. Sieburg. • 22: Prellenschriften. • 22.30: Jan-Tanzklunde. — Danach: Tanzmusik.

Sonnabend, 24. März, 15.30: Musikalische Rassefeier. • 16.30: Prof. Kunzsch, Russische Musik. Glöckle: Das Russische und Endmille. — Edelstein: Romane. Rhythmetexte. — Bruckner: Meloden aus Boris Godounow. — Rhythmetexte: Bruckner. — Rektor: Glöckle. • 18.30: Gundolsheim: Röhl. • 19.30: Dr. Günther: Die Weltmarkt der Großware. • 20.15: Militärisches Konzert des Trompeter-Korps der 4. Infanterie-Brigade. Letz.: Obermaier, Göhler, Rüdiger, Altmann. — Zug: Univ. Bandenfreunde. — Gullion: Der verlorene Bruder. — Robauer: Jonas-Wirth. — Abend: Tann, Rosenthal: Arbeitsgruppen. — Brühl: Beispiel Das goldene Ring. — Ziembo: Arbeitsgruppen. — Morawski: Seid eins. • 22.15: Viehbericht. • 22.30: Martin Janamp.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Judica, den 25. März 1928.

Bischofswerda. Sonnabend, den 24. März, 8 Uhr: Vorsessnerpredigt in der Hauptkirche. Sonntag Judica, den 25. März 1928, 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier. Pfarrer Semm. Kollekte für kirchliche Gemeindepflege. 11 Uhr: Kinderlehre (1. und 2. Schuljahr und darüber). Pfarrer Semm. 1 Uhr: Konfirmationsprüfung. Pfarrer Müller. 14 Uhr: Konfirmationsprüfung. Pfarrer Semm. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde im Konfirmandenzimmer.

Kirchgemeindevertreterwahl: 11 bis 3 Uhr im Diaconiesaal für Stadt Bischofswerda; 11 bis 12 Uhr in der Schule zu Belmendorf.

Dienstag, den 27. März 1928, 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch, den 28. März, 8 Uhr: Passionsandacht in der Gottesackerkirche. Pfarrer Semm.

Donnerstag, den 29. März, 9 Uhr: Betstunde. Pfarrer Müller. 8 Uhr: Jungmännerverein.

Kollekte am vergangenen Sonntag: vorm. 26.30 RM, abends: 14.28 RM.

Beerdigt: Paul Rudolf Summer, Fleischhändler hier, 42 Jahre 10 Mon. 19 Tage; Richard Gerhard Steglich, Schlosserhans hier, 1 Tag; Martha Frieda Darpolt, Buchhalterin hier, 46 Jahre 11 Mon.; Caroline Auguste Uhlemann, Eisenbahnschaffnerin hier, 76 Jahre 11 Mon. 18 Tage.

Katholische Kirche Bischofswerda. Freitag, abends 8 Uhr: Fortsetzung der religiösen Vorträge des h. Missionars in der Kirche mit hl. Segen, dslg. Sonnabend abend 7-8 Uhr. — Sonntag früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit (dslg. Sonnabend abend 7-8 Uhr). 7 Uhr hl. Messe mit Gemeindecommunion. 9 Uhr Hochamt, Predigt, Prozession. 14 Uhr Kreuzwegandacht. In der Woche hl. Messe um 7 Uhr. — Dienstag abend Versammlung der Jungfrauen.

Goldbach. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Konfirmationsprüfung. — Im Anschluß an den Gottesdienst bis 14 Uhr: Kirchenvorstandsergänzungswahl im Gericht Goldbach, der eine kurze Kirchenvorstandssitzung folgen wird.

Beerdigt: August Selma Voigt, Gutsauszugsleiterin in Goldbach, 67 Jahre.

Großdrebkau. Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst mit Konfirmandenprüfung der diesjährigen Konfirmanden.

Schmiedefeld. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Konfirmandenprüfung. Vorm. 11 Uhr: Kirchenvorstandsergänzungswahl.

Großhartshaus. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; 11-12 Uhr: Kirchenvorstandswahl im Konfirmandenzimmer. (Siehe Anfangsbericht).

Großrudestedt. Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst mit Konfirmandenprüfung der diesjährigen Konfirmanden.

Hohenwestedt. Nachm. 11 Uhr: Kirchenvorstandsergänzungswahl im Konfirmandenzimmer.

Großsölkau. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; 11-12 Uhr: Kirchenvorstandswahl im Konfirmandenzimmer. — Donnerstag, den 29. März, Bibelstunde 8 Uhr im Konf.-Zimmer.

Görlitz ist am Dienstag im Alter von 84 Jahren 8 Mon. und 2 Tagen Frau Wilhelmine Marie Hinke geb. Fischer.

Frankenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden. 11-12 Uhr: Kirchenvorstandswahl im Konfirmandenzimmer der Pfarrer.

Rammenau. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Konfirmandenprüfung. Vorm. 11-12 Uhr: Kirchenvorstandswahl im Pfarrhaus.

Hauswalde. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit kirchlicher Einweihung des Herrn Antoni Stifter und der neugewählten Kirchenvorsteher. Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. — Dienstag, 29. März, 11 Uhr: Kirchenvorstandswahl der neugewählten Konfirmanden.

Ergebnis der Wahlen zum Kirchenvorstand am 18. März: Die ausscheidenden Herren Kirchenvorstände Herrguth, Helmig, Kaiser. Teich wird wiedergewählt worden.

Bukau. Freitag, den 23. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Sonntag Judica, früh 9 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Landrat, theol. Krohn aus Zittau.

Nachm. 2 Uhr: Konfirmandenzenagm. — Mittwoch, den 28. März, im Behörder- Jungfrauenvereins-Versammlung. — Freitag, 30. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Ubstadt a. L. Früh 5.30 Uhr: Predigtgottesdienst mit anschließender Konfirmandenprüfung. Den Gottesdienst soll das neu gewählte Kirchenvorstandsmitglied, Herr Standesbeamter und Tischlermeister Strulke aus Ubstadt a. L. verpflichten werden. Die Vertreter der übrigen Bezirke sind sämtlich wiedergewählt worden. 11 Uhr: Abendgottesdienst (untere Abteilung).

Göda. Am Sonntag Judica hält Pfarrer Wehrle früh um 5.30 Uhr wendische Abendmahlfeier, Pfarrer Voigt um 5.30 Uhr morgendliche und um 10 Uhr deutschen Gottesdienst. Vor dem zweiten Gottesdienste — vormittags 10 Uhr — in der Säkristei Versammlung der Kirchgemeindesvertretung, um noch zwei Mitglieder in dieselbe zu berufen. Von deutschem Gottesdienste prägt Pfarrer Wehrle seine Konfirmanden. — Am Freitag, 29. März, 5.30 Uhr, ist deutscher Abendmahlfeier und um 5 Uhr deutscher Passionsgottesdienst.

Gaensh. Vorm. 8 Uhr: hell. Abendmahl; 9 Uhr: Predigt und Konfirmandenprüfung; 11 Uhr: Abendgottesdienst. In der Säkristei sind Bücher und Bilder als geeignete Konfirmationsgeschenke zu haben. — Freitag, den 30. März, abends 5.30 Uhr: Passionsandacht mit anschließendem hell. Abendmahl.

Puhlow. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden. 11-12 Uhr: Kirchgemeindevertreterwahl im Kirchgemeindehaus. — Mahlausschuh bitte Sonntag 10 Uhr in der Säkristei. — Kirchgemeindevertreterprüfung: Montag 6 Uhr. — Jungmädchenverein: Montag 5.30 Uhr. — Paukenstunde: Dienstag 7 Uhr. — Passionsandacht muss nächste Woche ausfallen.

Neukirch a. h. Vorm. 8 Uhr

Wieviel Deutsche gibt es auf der Erde?

(Nachdruck verboten.)

Jur Zeit des Arminius wurde Deutschland, nach Schätzungen, von 5 Millionen Menschen bewohnt, zur Zeit Luthers von 15 Millionen. Nach dem Dreißigjährigen Kriege war diese Zahl furchtbar zurückgegangen, so daß man die Bevölkerung Deutschlands nur noch auf 5 bis 8 Millionen schätzte. Im Jahre 1720 waren es 16 Mill., 1800 24 Mill. Die Zahl der Deutschen, die am 1. Dezember 1871 in dem neugegründeten Reich wohnten, belief sich auf 41 Millionen, im Jahre 1880 waren es 45,2 Millionen, 1890 49,4 Millionen, 1900 56,4 Millionen, 1910 64,9 Mill., am 1. Juli 1914 67,8 Mill. Die Volkszählung in dem verkleinerten Deutschen Reich ergab am 10. Juni 1925 mit dem Saargebiet 68 225 000 Seelen. Der Weltkrieg brachte einen Verlust von rund 2 Millionen, dem jedoch Geburtenüberschüsse von rund 2½ Millionen gegenüberstanden.

In dem stammesverwandten Österreich wohnen gegenwärtig 6,6 Mill. Menschen; darunter sind annähernd eine halbe Million Juden, Hunderttausende von Tschechen. In der Tschechoslowakei leben 3,3 Mill. Deutsche, in der Schweiz 2,6 Mill.; die Zahl der Deutschen in Polen schätzt man auf 2 Mill., in Russland auf 1½ Mill., in Rumänien auf eine Million, in Süßslawien auf über eine halbe Million, in Ungarn auf 1,5 Mill., auf ebensoviel in Frankreich; in Italien gibt es annähernd eine Viertel Million Deutsche. Geringere Mengen leben in Belgien, Holland, Dänemark und anderen Staaten. Von außereuropäischen Ländern kommen vor allem die Vereinigten Staaten in Betracht. Es ist uns aber so gut wie unmöglich, die Zahl unserer Volksgenossen dort genau festzustellen. Daher schwanken

die Schätzungen sehr bedeutend, zwischen drei und zehn Millionen. In Kanada ist die Zahl unserer Landsleute durch jüngste Einwanderungen auf 400 000 angewachsen; in Brasilien darf man eine Ziffer von 600 000 Deutschen, in Argentinien von 80 000 Deutschen, in Chile von 35 000, und in Mexiko von 30 000 annehmen. Die Südafrika zählt man früher gegen 40 000 Deutsche, in Australien 100 000. Die heutigen Ziffern stehen noch nicht fest, ebenso wenig wie die von Sibirien, wo es früher 120 000 Deutsche gab. Im ganzen glaubt man die Gesamtzahl aller Deutschen auf der Erde mit etwa 90 bis 95 Millionen angeben zu können.

Neuzzeitliche Unkrautbekämpfung mit chemischen Mitteln.

Die finanzielle Notlage zwinge uns heute mehr denn je, alles zu tun, um den Reinertrag der landwirtschaftlichen Betriebe zu steigern. Hiermit ist aber nicht zu vereinen, daß wir die erneuernde Betriebsaufnahme unserer Felder ohne entsprechende Abwehrmaßnahmen sozusagen als Schafot hinnehmen! Wir düngen unsere Felder doch nicht, damit der Heberich später den Kulturspflanzen den größten Teil der lebensfähigen Nährstoffe, Licht, Luft, Standraum und Wasser entzieht und unsere Ernten vernichtet. Die Ernteminderung durch die Unkräuter läßt sich mit geringer Mühe und fast ohne Kosten vermeiden, wenn man es nur richtig anfängt.

Bekannt ist die Bekämpfung des Heberichs mit Eiße und Handmaschine, doch häufig erreicht man hierdurch, besonders bei ungünstigem Wetter, nicht viel. Bei massenhaftem Auftreten kommt nun die Bekämpfung mit chemischen Mitteln in Frage, die bei richtiger Durchführung vollen Erfolg verspricht.

Von den verschiedenen bekannten Methoden steht hinsichtlich der Durchführung und Preiswürdigkeit die Bekämpfung des Heberichs

mit ungeölttem Kalkstoffsulfat an erster Stelle. Unter Verwendung des fast jetzt überall vorhandenen Düngerkreisels breut man pro Hektar ca. 150 Kilogramm ungeöltten Kalkstoffsulfat morgens im Tau auf die feuchten Sommerlaub, wenn der Heberich das 2.-3. Blatt hat. Folgt auf das Ausstreuen trockenes, sonniges Wetter, so ist der Heberich, dessen Blätter durch den Kalkstoffsulfat zerstört werden, nach wenigen Tagen restlos verschwunden. Das Getreide dagegen ist durch seine Wachstumsrichtung auf der Blattoberfläche von den chemischen Einwirkungen des Kalkstoffsulfats geschützt. Nach ganz vorübergehender Gelbfärbung tritt die Sulfatwirkung des Kalkstoffsulfats sofort in Erziehung. Das Getreide nimmt infolgedessen eine dunkelgrüne Farbe an, besteht sich stark und wächst freudig weiter. Man erzielt demnach durch diese Anwendungsmethode des Kalkstoffsulfats einen doppelten Erfolg: Man vernichtet den Heberich und bringt gleichzeitig das Getreide. Um auf natürlichen Weisen vorstehen zu lassen, bietet sich der Einsatz eines doppelten Sulfatganges vor der Saat. Den Rest streut man in der soeben beschriebenen Weise. Auch eine Mischung des Kalkstoffsulfats mit trockenem Sand oder Heberichsfälnist hat sich bewährt.

Teurer und umständlicher gestaltet sich die Arbeit z. B. mit den bekannten Spritzmitteln. Abgesehen davon, daß zu deren Verwendung eine Spritze notwendig ist und das erforderliche reichliche Wasser mit auf das Feld gefahren werden muß, haben diese Mittel keine dauernde Wirkung, so daß das Risiko bei Verwendung dieser Präparate unter ungünstigen Witterungsverhältnissen groß ist. Tritt der Fall ein, daß ein kurz nach der Anwendung niedergehender Regen die Wirklichkeit der Bekämpfungsmittel stark herabdrückt oder gar aufhebt, so ist damit die Rentabilität der Unkrautbekämpfung aufgehoben. Der Kalkstoffsulfat macht sich jedoch auch unter ungünstigen Verhältnissen infolge der schnell einsetzenden Sulfatwirkung noch voll bezahlt.

Diese Verminderung des Risikos ist es nicht zuletzt, die nachdrücklich auf die Verwendung des ungeöltten Kalkstoffsulfats zur Heberichs-



Eine Stunde Esperanto

Ein Lehrgang des „Sächsischen Erzählers“ für den Selbstunterricht.
Bearbeitet von Heinrich Domischke.



VI. Lektion.

Abschnitt 28.

Proverbo de diversaj popoloj.

(Es ist empfehlenswert, sich erst mit dem grammatischen Stoff dieser Lektion vertraut zu machen, bevor man diese Sprichwörter in Angriff nimmt!)

a) El la latina lingvo:

1) Cion venkas la amo. 2) Pri la gusto oni ne povas disku. 3) Ne elversu la akvon, antau ol vi havas allan. 4) Ordinara barelo ofte enhavas plej bonan vinon. 5) Kiel longe mi aspiras, tiel longe mi esperas. 6) Oni mangi, por vivi, sed ne vivu, por mangi. 7) Malsata estas la plej bona kuristo. 8) Laŭ la oreloj oni ekkonas la azonen.

b) El la germana lingvo:

1) La komenco estas diam mallaca. 2) Kie parolas la mono, tie silentas la mondo. 3) Lernu multon, diru malumton, aŭdu cion. 4) Ne ĉuij estas sanktuloj, kiu iras en la preĝejojn. 5) Kia la arbo, tia la frukto. 6) Balbonaj ekzemploj detruas bonajn morojn. 7) Homo projektas, Dio direktas. 8) Kiu ne volas labori, tiu ankaŭ ne mangi.

c) El la angla lingvo:

1) Mundo, kiu bojas, malofte mordas. 2) Kie estas volo, tie estas vojo. 3) Beleco nur estas sur la haŭto. 4) Tempo estas mono. 5) Se vi amas min, vi amu ankaŭ miajn hundojn. 6) For de l' okulo-for el la memoro. 7) Samson estis fortavro, sed li ankaŭ ne povis pagi, antau ol li havis monon. 8) Ne bruigui kandelon de ambaŭ pintoj.

d) El la franca lingvo:

1) La vera amo komencigas de la propra persono. 2) La apetito venas dum la mangado. 3) La vesto ne estas la homo. 4) Uno hirundo ne faras printempon. 5) En la regno de l' blinduloj la unuokulo estas reĝo. 6) La bela plumo faras belan birdon. 7) Kiu ridas vendreve, dimanche ploros. 8) Forpelu la naturon, gi tamen revenos galope.

e) El la rusa lingvo:

1) Kie timas la lupojn, ne iru en la arbaron. 2) Ora siloso malfermas la koron eĉ de la caro. 3) Modestian taskon ne prokrastis ĝis morgaŭ. 4) Malsaga amiko estas dangera malamiko. 5) Ne aĉetu la broson, antau ol vi posedas la kapelon. 6) Amu min, kiam mi estas nigra; car kiam mi estas blanka, tiam amas min. 7) Kiam pluvas rublojn, ori ne havas sakon; kiam oni havas sakon, ne pluvas rublojn. 8) Ne pregu pro longa, sed pro varma somero.

f) El la itala lingvo:

1) Malsata hundo ne atentas la bastonon. 2) Por esili, oni bezonas parencon en la domo de l' diablo. 3) Beleco sen boneco estas domo sen pordo, ĝipo sen vento, fonto sen akvo. 4) Kiu ne volas obei al bona patrino, tiu devos obei al malbona duonpatrino. 5) Se vi scias uzi la monon, ĝi estas via sklavio; se ne, ĝi estas via mastro. 6) Kiu ridas, eliras naison el sia ĉerko. 7) Kiu ne faras sian metion, portas supon en korbo. 8) Kiu bonfaras al nedankemuloj, ofendas Dio.

g) El la araba lingvo:

1) Kiu vin frapas, tiu vin amas. 2) Bonan fagon, ho najbaro! Restu en via domo, kaj mi restos en la mila. 3) Kiam jorestas la leono, tiam la hienuj ludas. 4) Kiu ŝtelas ovon, tiu ŝtelas ankaŭ karmelon. 5) Kio pasis, tio mortis. 6) Kiu ne havas homamon, tia ne havas religion. 7) Bona reĝo estas la ombro de Dio sur la tero. 8) Oni jetas stonon nur al arbo, kiu portas fruktojn.

Abschnitt 29.

Die Nennform (der Infinitiv).

Atendi su maten, maten

Li malpermisas babili et verbietet zu schwärzen

Li riskis respondi et wogte zu antworten

mi devas nun iki kiu mag nun gehen

vi povas dormi du kannit schlafen

bonestu pagi sejhd) jo go zu bezahlen!

Sajnas esti nebula es ikehni nebilis nejdi sejna.

Die Grundform jedes Zeitworts ist die I-Form, die Nennform oder der Infinitiv, die Form, in der man gewöhnlich ein Tätigkeitswort „nennt“. (Man trage deshalb von nun an Tätigkeitswörter nur noch in dieser Form in das Wörterverzeichnis ein!) Im Deutschen ist die Nennform oft kennlich an dem Kurzformen „-en“ und hängt häufig von sogenannten Hilfszeitwörtern (wollen, sollen, müssen usw.) ab. Ob nun die Hauptform die Endung a, e, os, us oder u aufweist — immer wird die folgende, von einem Tätigkeitswort herleitete Form als Nennform mit dem i verloren!

Das Wörterchen „por“ vor einer Nennform wird mit „um zu“ übersetzt.

ci venis por rakonti, por mangi, por dormi.

Sie kam um zu erzählen, um zu essen, um zu schlafen.

Abschnitt 30.

Das Wörterchen „sich“.

a. La knabino kombas sin, bas Mädchens kommt sich

lavas sin, wäscht sich

ornamas sin, schmückt sich

savas sin, rettet sich

kudras por si, steht für sich.

- b. Oni gojas man freut sich
- penadas bemüht sich
- eraras tut sich
- hontas schämt sich
- timas fürchtet sich
- c. III ĉagrenigas sie ärgern sich
- trovigas befinden sich
- interesigas interessieren sich.

Bei den unter a genannten Beispiele wird „sich“ mit „sin“ (Beachte das Umlauten!) wiedergegeben; dies ist bei solchen Handlungen der Fall, die nicht nur an sich selbst, sondern ebenso auch an anderen Personen ausgeübt werden können, wie z. B. schmücken, waschen.

In Gruppe b finden sich solche Zeitwörter, die nur im Deutschen mit „sich“ zusammengefaßt sind, die aber im Esperanto das „sich“ deshalb unübersichtlich lassen, weil sich die betreffende Tätigkeit nur auf die Person beziehen kann, die an sich selbst oder an anderen Personen ausübt werden können, wie z. B. schmücken, waschen.

Gruppe c endlich enthält solche Zeitwörter, die im Deutschen vielleicht sind, das „sich“ im Esperanto aber durch die Wortbildung „iĝ“ (wird später behandelt) ausdeutet.

Die Wörter unter a und c verändern selbstverständlich bei der Ablautung das „sich“ in „michi, dich, uns“ usw., sobald der Sogegenstand nicht in der 3. Person steht.

Mi eraras ich trete mich

vi eraras du trete dich

ni eraras wir treten uns

vi eraras ihr trete euch.

Aufgabe: Wieberhole diejenige Ablautung unter **Hinwendung** der 3. Person mit: mi hontis, mi gojas, mi trovigas, mi interesigas und mi timis.

Abschnitt 31.

Die Wortreihe auf io.

In den Sprichwörtern in Abschnitt 28 begegnet man als neuen Wörtern denen auf io (kio, kio u. s.). Diese io-Wörter sind erstaunlichlich von den lu-Wörtern losgelöst, als sie immer ohne ein Hauptwort stehen, also selbst den Charakter eines solchen tragen (Vergl. Abschnitt 12!). Sie bezeichnen niemals Personen, sondern stets etwas.

Beispiele: Neniu estis hejmo nemand war zu Hause

neniu estas neebles niktis ist unmöglich

kiu atendas? wer wartet?

kio okazis? was passierte?

tiu knabino toriris ĝia knabo ging fort

tiu estas malutile bas ist unnug.

Abschnitt 32.

Verhältniswörter mit dem 4. Fall.

Wo? Auf dem Dache: sur la tegumento.

Mohin? Auf has Dach: sur la tegumento.

Wohin? In die Luft: en la aero.

Wohin? In die Luft: en laer on.

Wie schon im Abschnitt 8 richtig angegedeutet, stehen die Verhältniswörter auf die Frage „Wo?“ immer mit dem 1., au die Frage „Wohin?“ mit dem 4. Fall, um die Richtung vom Ort zu unterscheiden. Es erstreckt sich diese Regel auf sämtliche Verhältniswörter mit dem 4. Fall, von al zu an, nach ĝis bis, tra, burc, well, diez je nur die Bedeutung der Richtung aufzuweisen, modifizierte Unklarheit von vorherhin unmöglich ist. Bei dieser Regelheit seien die Verhältniswörter mit doppelter Möglichkeit der Verhandlung angeführt: antau vor, apud neben, ĉirkaŭ um herum, en, inter, unter, zwischen, post hinter, sub unter, sur auf, trans jenseits, super über, overhalb.

Ich behinde mihi (Wo?) in der Schule, auf der Straße, zwischen den Häusern, unter der Brücke, jenseits des Flusses: Mi trovigas la lernejo, sur la strato, inter la domoj, sub la ponto, trans la rivero.

Ich jebe (Wohin?) in das Buch, auf den Tisch, zwischen die Blätter, durch das Fenster, nach dem Himmel, bis zu den Sternen: Mi vidas en la libro, sur la tablon, inter la foloj, tra l' fenestro (das Geschlechtswort „la“ kann ich vor Verhältniswörtern, die mit einem Selbstpronomen iħstehen, apotheorieren); dabei wird das ĝemal Sprechend zum Verhältniswort gesogen, also de l' Esperanto — del Esperanto, al la cielo, ĝis la steloj.

Abschnitt 33.

Wortbildung.

ek bezeichnet eine beginnende oder kurzdauernde Handlung, ad dagegen die längere Dauer einer Tätigkeit bezüglich eines Zustandes.

Cio silentas, ek silentas, silentas das alles schwieg, veriummi, verhorri, ekspresi, ekspresi et cetera. Mi frapas, ekfrapas, frapadas man klopit, klopit an, klopit andoueni. Mi dormis, ek dormis, dormadis id iħstet, iħstet ein, iħstet in einem ort. La birdo ekflugas der Vogel fliegt auf. Ekklabor! Beginne zu arbeiten! Promena do Spaziergang.

Die Nachfrage ab bezeichnet etwas durch die Sinne Wahrnehmbares, etwas aus einem Stoff bestehendes, etwas aus einer Tätigkeit entstandenes oder etwas einem bestimmten Zwecke Dienendes:

mit ungeölttem Kalkstoffsulfat an erster Stelle. Unter Verwendung des fast jetzt überall vorhandenen Düngerkreisels breut man pro Hektar ca. 150 Kilogramm ungeöltten Kalkstoffsulfat morgens im Tau auf die feuchten Sommerlaub, wenn der Heberich das 2.-3. Blatt hat. Folgt auf das Ausstreuen trockenes, son

ist marf,
ringeln,
n. Swei
nehmen
der her-
gerettet

8 541
0 989
7 6959
5 053
8 690
4 930

0 661
5 668
2 980
9 962
8 160
9 129
1 055
7 949

8 896
4 331
5 286
7 579
5 891
4 081
7 859
7 085
(250)
7 184
3 466

1884
4 449
0 921
1 464
2 748
4 677
1 229
8 064
4 153
1 478

1 078
5 446
9 980
0 923
0 288
2 521
5 980
(250)
3 441
(250)

3 615
2 299
0 903
3 577
3 011
1 461
9 468
0 203
9 881
8 129
4 549
2 185

1 192
4 925
3 031
4 212
0 077
(250)
(250)
6 939
6 621

9 986
4 246
2470
6 608
0 018
9 453
9 57
463
780
444

nen:
000,

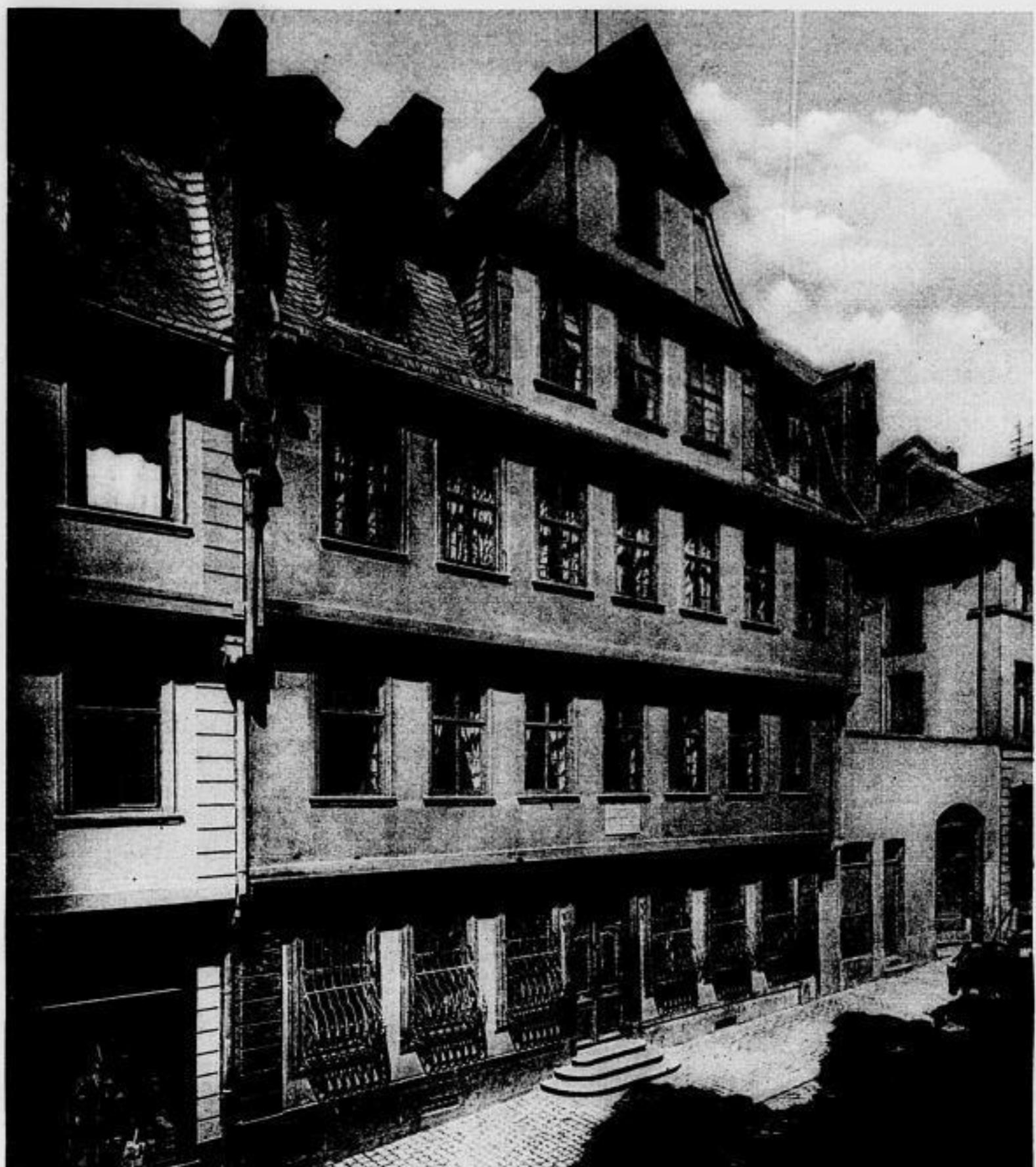
wießt
, so daß
deshalb
sjährigen
Kostüm.

Bilderwoche

des

Sächsischen Erzählers

Bischofswerdaer Tageblatt

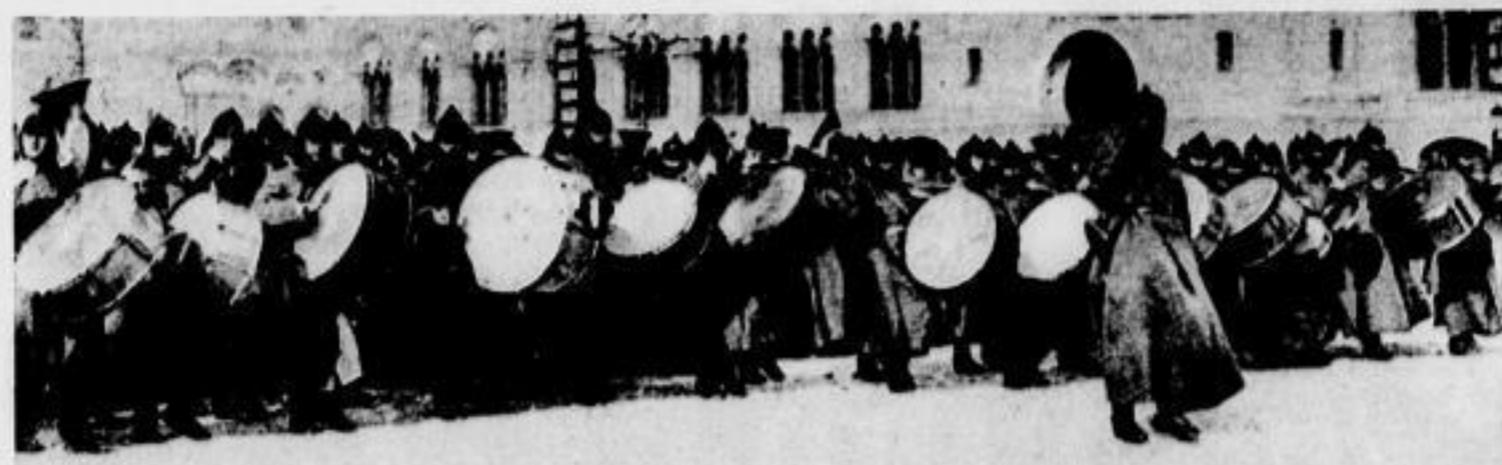


Das Goethe-Haus in Frankfurt am Main

(Scherl)

soll durch den geplanten Fortfall der preußischen Unterstützung gefährdet sein. Das historische Gebäude am Großen Hirschgarten ist 1592 erbaut und war die Wohnung der Eltern Goethes, welcher hier geboren wurde und seine Jugendjahre 1749-1765 in diesem Hause verlebte. 1863 durch das Freie Deutsche Hochstift angekauft und im Innern wieder hergestellt, enthält das Gebäude die alten Einrichtungen, das Goethe-Museum und das Arbeitszimmer des jungen Dichters, der hier seinen Götz, Clavigo, Werther und die Anfänge des Faust schrieb.

Rechts:
Sowjet-Militarismus
Musikkorps der Moskauer Garnison bei
der großen Parade am Kreml



Unten:
Entwurf für ein
Reichsehrenmal
am Brandenburger Tor
in Berlin

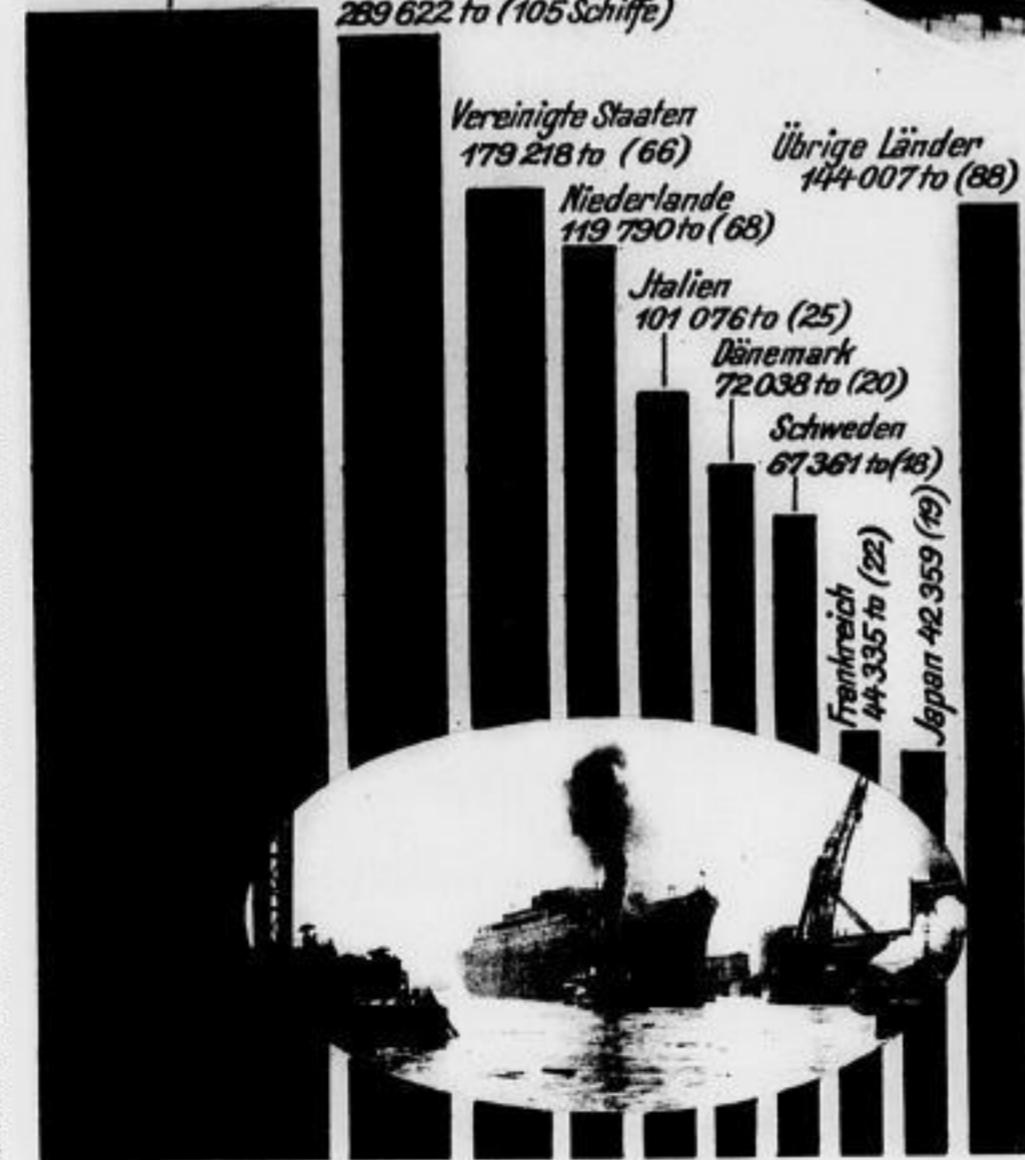


Großbritannien und Nordirland
1225 873 to (371 Schiffe)
Deutsches Reich
289 622 to (105 Schiffe)



Unten:
Die Tierärztliche Hochschule in Hannover feiert ihr 150-jähriges Bestehen
(Pressephoto)

*



Links:
Prinz Joachim Albrecht von Preußen dessen geplantes New Yorker Konzert auf Schwierigkeiten stieß. Der Prinz ist bekannt als Cellist, Dirigent und Komponist

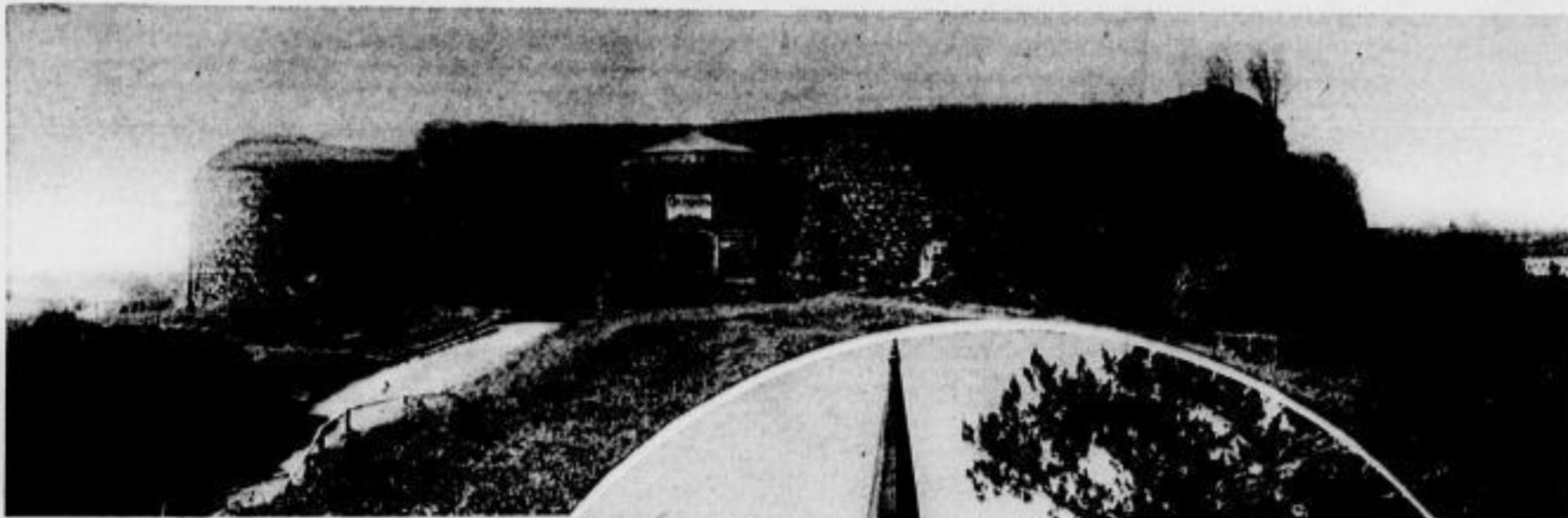


Rechts:
Der in letzter Zeit vielgenannte rumänische Außenminister Dr. Titulescu weilte zu Verhandlungen in Berlin (D. P. P. Z.)

Links

Der Schiffbau der Welt 1927

Zahlen in Brutto-Register-Tons; Zahl der neugebauten Schiffe eingeklammert. Die Statistik enthält die Bauten von Schiffen von 100 Tonnen und darüber. Der Weltschiffbau zeigte im Vorjahr eine zunehmende Entwicklung



150 Jahre Festung Silberberg

Der Donjon der schlesischen Festung Silberberg, die im Frühjahr auf ein 150 jähriges Bestehen zurückblickt. Die 680 Meter hochgelegene Festung, deren Werke meist in den Felsen gehauen sind, hat ihrem eigentlichen Zweck bis 1860 gedient. Die Festung wurde 1807 gegen die Franzosen gehalten; 1834-37 saß hier Fritz Reuter gefangen (Pressephoto)

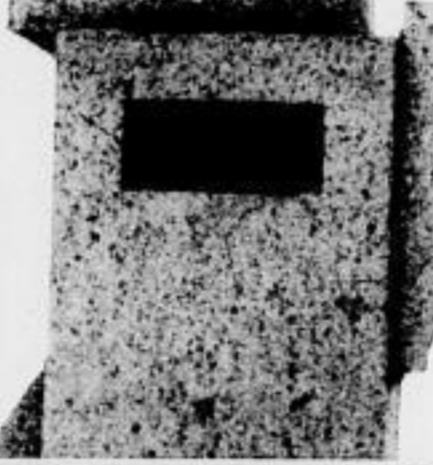
Unten: 80 Jahre alt wurde der bekannte Begründer und Seniorchef der Henkelwerke in Düsseldorf, Kommerzienrat Fritz Henkel (Bild nach einem Gemälde von Prof. Hugo Vogel, Berlin)



Frühling im Süden. Ein prachtvoller Liliengarten auf Bermuda im Atlant. Ozean
(D. P. P. Z.)

Rechts: Neue Denkmalskunst. Das Röntgendenkmal vor dem Staatsinstitut für Röntgenologie und Radiologie in Leningrad

Unteres Bild: Prof. Max Liebermann bei der feierlichen Eröffnung der Dürer-Ausstellung der staatlichen Museen und der preußischen Akademie der Künste in Berlin
(Pressephoto)

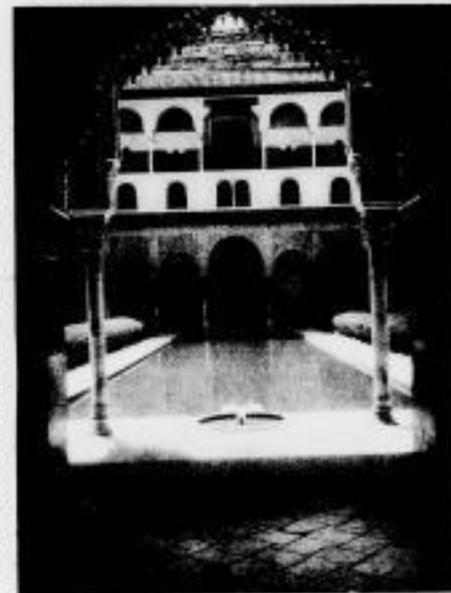




Oben: Die Stadt von Vigo

Rechts: Der Monastir bei Barceloneta, das Gebirge, auf dem die Burgburg gestanden haben soll. Heute wird das Kloster auf dem Monastir von abertausenden von wallfahrenden Christen aufgesucht, die von der Schutzheiligen Kindersorgen erheitern.

Unten: Das Tor Mymanbol auf der Alhambra.



Oben: Mymanbol und der Haremstor, ein Traum aus aus-hispanischer Reichenzeit. Hier in großem Stil, fast ein helles Jahrtausend nach Zaragoza geprägt und habe den Stoff ungebrannt Stein überzeugt. Die geflügelten Sirenen des 12. Jahrhunderts haben die alten Minaretten und Mauern mit kostbarsten Farben verziert und sie in höchsten Bereichswerten, als die heutige Architektur aufzuheben.

Die unverbaudende Schönheit dieser zerstörten und furchteinflößender Stadt überzeugt uns die unzähligen Brüder, Menschen mit dem Widerwillen der Alhambra kann wohl das Wahrzeichen gewesen werden. Die Alhambraburg, die unerhörte Wucht als eines der ungewöhnlichsten Fortbewegungsgerüste des Menschenreiches gehabt hat, unzählige jahrtausende Ziegeln von 200m nach 200m, die in ihrer farbigen Metamorphose stetig wie trichterförmiges Zeitschwert die Dimensionen von 1000 Meter vor uns lebendig werden ließen.

Rechts: Barcelona, ihrer Wohlhabenstadt, die 100 zwischen hohen Berggipfeln und seichten Hügeln des Mittelmeeres wie ein mächtiger Tempel levite und mehr als eine der Wirkungskräfte diente auf den Feldkämpfen gegen die christlichen Kreuzritter. Sie macht nicht weit vom Meer Stadt liegt ein Palast, daß 2000 Meter Höhe reicht. In der zerstörten, stillen Stadt hat die Gesellschaften besiegte Spanien ihrer Sammlung prahlte. Da kein Fahnenabzugs, wichtige Mühle ist eine kostbare Distanz, und eine unerhörte Regenzeit 1000 ihrer gleicht ein hoher Wallstein unterhalten. So kann Bergam des Kastells soll noch die Quellen erkennen haben, was natürlich, der zweite Welt, bei mir in wiederaufgebauter Höhe einer lebendigen Dimension soll und öffentlich gemacht.

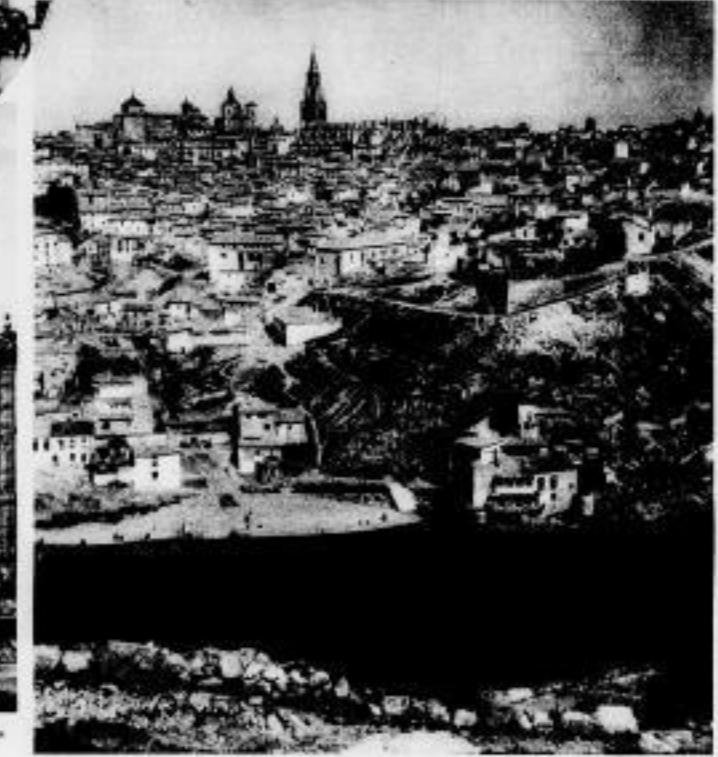
reicherer Ausbildung, der ihm Weißel des Klimas und der Weißel des alten Schlosses haben den ländlichen Hof in einem der zentralen Teile der drei Provinzen liegen. Die weisselbekannten Weißel der drei Provinzen und schmieden, gesund-persönlichen, weisseligen und feste gewählt, haben zu einer Weißel gebracht. Die durch Weißel und alle auf die konspirierte Weißelmauer eines eigenen Aras ausdrückt. Diese Kinder, die ausgedienten Abgesetzten, die unbekannte Schleppen, die den Weißel, die bei Weißelchen Weißelchen der Zisterne kleine Weißelmauer, die sich zeigen, die fröhlichen Weißelchen und die Weißelballenwiederholer. Sie alle sind keine Weißel, die den Weißelmauer an der offenen Seite ausgewählten. Das Weißelmauer und Weißelmauer ist einziges Weißel für viele Weißel und bestimmt für die Weißelmauer und für die Weißelmauer im Landkreis zu angeordnet werden. Weißelmauer beschafft.

Oben: Weißel liegt am Ufer, in den einschlägigen Rattenstein soll eingeschlossenes Gelände der Campanella. Was sonst es bei Weißelmauer; hier schlauchlosen Augen von hier aus bis Weißelmauer zum Kampf gegen die Weißel aus. Ganztag ist heute noch immer eine Stadt aus dem mittleren Mittelalter. Die Weißelmauer und Weißelmauer, aus

Rechts: Kathedrale in Burgos

Unten: Kreis: Brückenkopf in Cordoba

Unten: Blick auf Toledo und die alten Mühlen am Tajo



Unten: Martino in Santiago de Compostela

Ein seltsames Gemeindehaus

Von Dr. Johannes Bergner

Im Innern von Südafrika lebt eine interessante Vogelart, die in Gestalt und Größe unserem Sperling ähnelt. Es ist der Siedelsperling, wie er wegen seines einzigen dastehenden Nestbaues heißt. Mit Hunderten von feingeschlagenen errichtet er nämlich im Wipfel einer dornigen Minze ein Grasdach, unter dem unzählige buntförmige Nester hängen. So sind sie vor den Unbilden der Witterung geschützt und kein nach ihren Eiern lüsternes Raubtier, selbst die gewandtesten Baumschlange nicht, kann ihnen etwas anhaben. Jedes Vöglein bewohnt sein eigenes Nest, dessen Erbauer das Männchen ist, während das heller gesärbte Weibchen sich mehr um die Ausstattung mit Federn und weichen Hälmlingen verdient macht. Jede Familie hat also ihre eigene Wirtschaft, obwohl sie unter demselben Dache wohnen, ja der Gesellschaftsbau mag überhaupt dadurch entstanden sein, daß jeder dieser kleinen Beverbögel dicht neben dem anderen baute und sein Heim für sich mit einem kleinen Schuhdach versah. Von unten gleicht das Ganze mit seinen vielen Nesteingängen einer Niesenvabe, und an Bienen erinnert der Kunststiel dieser munteren Vögel. Den ganzen Tag sind sie damit beschäftigt, Grashalme, deren Samen sie verzehren, herbeizuschleppen, um ihr Gemeindehaus instand zu halten. In jedem Jahre wächst der Schirm nämlich durch die an seinem Rande angefügten Nester um eine weitere Lage, und dazu wird die alte Kinderstube zu einer zweiten Brut nicht mehr benutzt, sondern darunter eine neue angehängt. Dadurch vergrößert sich der Bau beständig, so daß der Schirm, der eine ganze Wagenladung Henne enthält, dem Grasdach einer Stoffenbüttel gleicht. Schließlich vermag der Baum die Last nicht mehr zu tragen, und dann verträgt die ganze Siedlung.



Humor und Rätsel

Schachaufgabe



Matt in zwei Zügen

Doppellinie
Dichter: „Was können Sie mir von meinen Gedichten sagen?“
Verleger: „Nun, sie behaupten noch immer ihren Platz!“

Ein Schlauberger
„Bitte, Mutti, koch doch morgen dem Papa kein Leibgericht!“
„Aber warum denn, mein Junge?“
„Weil es doch morgen die Osterzentruren gibt!“

Ablenkung
Frau (vor dem Juwelierladen): „Sieh doch bitte her, Max, in diesen Schmuck habe ich mich ganz verliebt!“
Mann: „Komm, mein Schatz, mach' mich nicht eiferlüchtig!“

Aus der Schule
Lehrer (der von der menschlichen Seele gesprochen): „Also was erhebt den Menschen über das Tier?“ — Schüler: „Das Flugzeug!“

Silbenrätsel

ar au bahn bank born dith dreh e ei er garn ger grund he holm kampf ler nan ochs pez ran ring latt te ter tes tra un un ve wur zel. Aus diesen Silben bilde man 14 Wörter folgender Bedeutung: 1. Beruf, 2. Stadt in Perlen, 3. Jagdwild der alten Germanen, 4. Europäischer Staat, 5. Dänische Insel, 6. Werkzeugmaschine, 7. Nebenfluß der Rhône, 8. Großstädtisches Verkehrsmittel, 9. Weiblicher Vorname, 10. Sportsart, 11. Turnergerät, 12. Pflanzenteil, 13. Berg im Berner Oberland, 14. Stadt in Frankreich. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten und die dritten Buchstaben in umgekehrter Reihenfolge gelesen, nennen ein bekanntes Sprichwort.

a	a	a	a	b	ch
ch	d	e	e	e	t
g	g	g	i	i	i
i	l	n	n	n	n
n	o	r	r	r	r
r	s	t	t	u	w

Abitrichrätsel

Tower, Eilen, Eiszeit, Lanze, Gras, Orkan, Dame, Leiser, Regal, Trog, Los, Traube, Anni, Chor, Tand, Spab, Meer, Dietl, Weisel, Taube, Umweg, Rot. In diesen Wörtern streiche man je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben; die Kumpfwoche oder übrigbleibende Einzelbuchstaben, nacheinander gelesen, nennen eine beachtenswerte Spruchweisheit.

Diagonalenrätsel

Die Buchstaben nebenstehender Figur sind so zu ordnen, daß die wagenrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Deutscher Botaniker, 2. Planet, 3. Mozartische Bühnenfigur, 4. Deutscher Komponist, 5. Stadt am Rhein, 6. Staatslicher Beamter. Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Buchstaben der fettumrandeten Diagonalen 1-2 und 3-4, nacheinander gelesen, den Namen eines großen Musikers.

Auflösungen der Rätsel aus der vorletzten Nummer:

Schachaufgabe: 1. Df7-f4!, Hd5-c5; 2. Sd4-b3 matt. 1. ... Db6xd4; 2. Df4-e4 matt. 1. ... Db6xe6+; 2. Sd4-f5 matt. Andere Abfälle ähnlich.

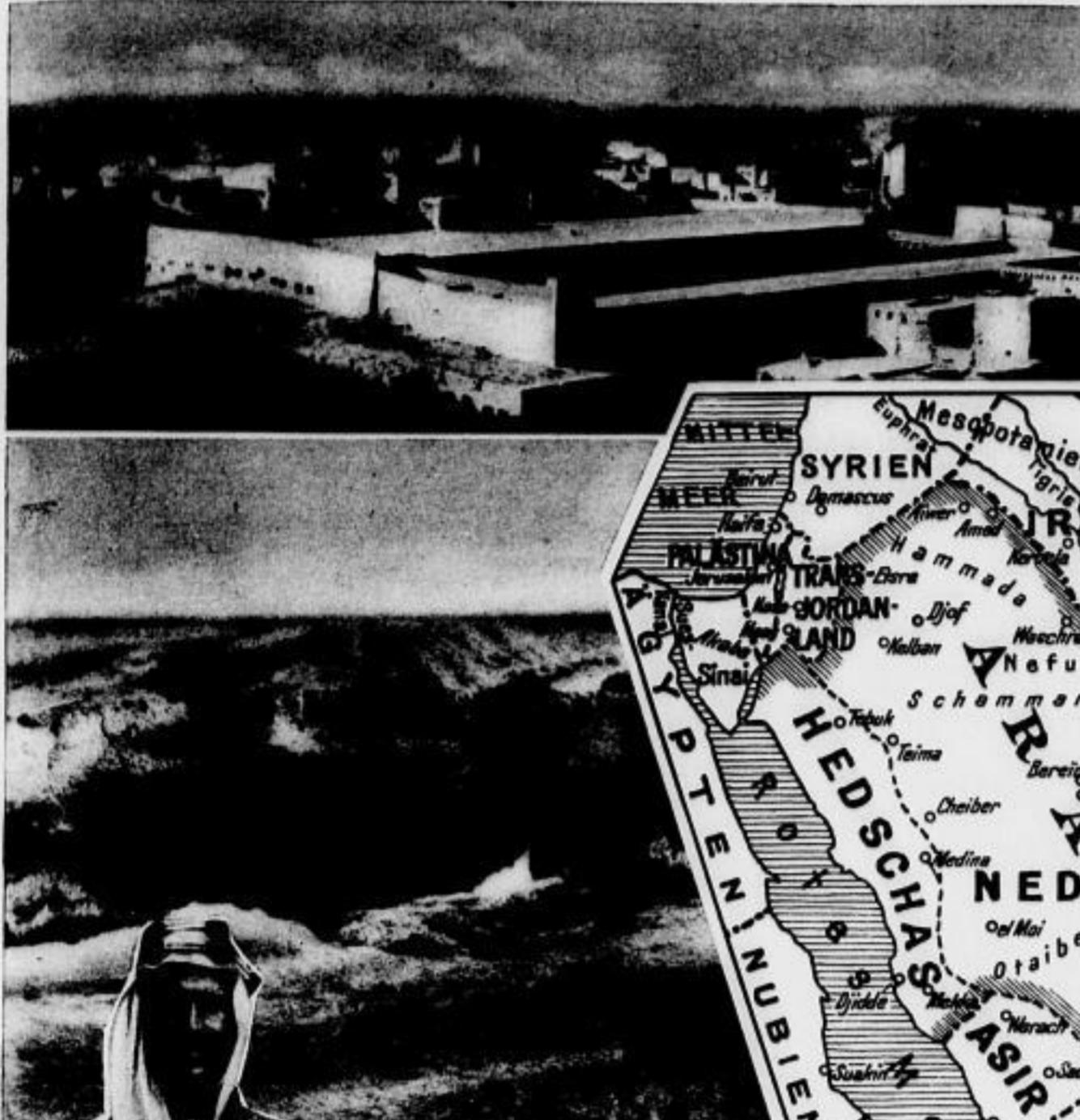
Silbenrätsel: 1. Unterhaus, 2. Neiltuch, 3. Gnomen, 4. Eule, 5. Schalmei, 6. Cheltenfield, 7. Löwe, 8. Immunität, 9. Füllhorn, 10. Filippi, 11. Erich, 12. Pogat = Ungleichlappen schneidet nicht

Versteckrätsel: Winter, Kerzen, Engel, Unwillen, Feind, Geist, Gleim, Maler, (Vor)rat, Logis, Undine, Weller, Horn, Stein, Ziege,

Lade), Ochse, Heimat, (Ba)immer, Pfanne, Dill, Osikar, Wer keinen Willen hat, ist immer ratlos, — Und wer kein Ziel noch hat, immer pfadlos

Magisches Figurenrätsel: Purpur, Tricht, Spechte, Husten. **Kreuzworträtsel:** Senkrecht: 1. Eifel, 2. Erich, 3. Trult, 4. Nebel, 5. Sago, 6. Reiz, 7. Renate, 8. Szene, 9. Eben, 10. Bari, 11. Apfel, 12. Alte, 13. Sport. — Wagerrecht: 5. Safe, 13. Skalp, 14. Leiser, 15. Teint, 16. Pfeil, 17. Segel, 18. Heine, 19. Reverie, 20. Zebra, 21. Nabe, 22. Lodi, 23. Basra, 24. Stil

Druck und Verlag: Bild und Buch Verlag, Berlin SW 19 / Verantwortlicher Redakteur: Max Giese, Berlin-Reinbek



Kämpfe in der Arabischen Wüste



Wasser in der arabischen Wüste:
Ain Sahma, einer der angeblich grundlosen Teiche von Kharj

Oberstes Bild: Blick auf er Riad,
Ibn Sauds Residenz im Innern Arabiens.
Vorn die große Moschee

Links: Ibn Saud, Sultan von Nedschd.
König von Hedschas

I Die Angriffe der Wahabiten auf Rosweit, das Irakgebiet und auf das Trans-Jordanland lenkten die Aufmerksamkeit auf die kriegerischen Stämme, die der neuen Macht im Innern Arabiens angehören. Ibn Saud, der Führer der Wahabitenstämme, bat sich nach dem Krieg zum Sultan von Nedschd und zum König von Hedschas emporgeschwungen und ist Herr der heiligen Städte Mecka und Medina geworden. Der gewaltige Einsiedler, den dieser ehrgeizige Mann sich vereinigt, hat den Engländern, deren Vasallenstaaten die Wahabiten jetzt bedrohen, Sorge gemacht. Englands Vertreter Philby, der schon einmal mit Ibn Saud verhandelt, wurde jetzt wieder von London nach Arabien gesandt, um zu vermitteln. Philby hat über seine früheren Reisen im Innern Arabiens bei Brockhaus, Leipzig, ein Buch „Das geheimnisvolle Arabien“ erscheinen lassen, dem unsere Bilder entnommen sind. Er nennt Ibn Saud den „Napoleon der Wüste“ und schildert ihn als Herrscher und Organisator großen Stils. Sauds Hauptstadt ist er Riad, von wo aus seine Eroberungszüge beginnen.

Unten: Blick auf die Steppe Innerarabiens (Pressephoto)



z. 2 Gelottene
grund, 6 Bergtri-
ehland, 9 Schidki-
ame, 12 Höhenzu-
cht: 2 Tropfli-
Türkischer Cl-
ller, 14 Fürwo-
ßblüth, 18 Atm-
Griechlicher Bu-
Tomade.

D(ii)l, Oskar
Ziel noch hat,
hulten.
3 Crut, 4 Ne-
Apfel, 12 Al-
5 Teint, 16 Pe-
3 Basra, 21 Si-

SPORT



Süddeutscher Fußball
Sp. V. Waldhof—F.V. Saarbrücken

4:1
Walz (Wa) flankt von rechts-aussen, Engelhardt (Wa) will im Sprung den Ball aus der Luft einschießen; Dahlheimer (Sa) wirft sich kühn aus dem Tor und lenkt gerade noch mit den Fingerspitzen den Ball ab (Rösch)

Links: Adac-Querfeldeinfahrt der Motorräder im Grunewald. Schwierige Bergauffahrt bei der höchsten Steigung der Strecke (Schirner)

Rechts: Vom Cross-country-Lauf in Paris, an dem deutsche Langstreckenläufer teilnahmen, die aber versagten



Links:

Entscheidungsspiel um die Brandenburg-Mitteldeutsche Rugby-Meisterschaft. Der akademische Sportclub Leipzig spielte gegen S. C. Charlottenburg 0:0 und wurde Meister. Das Bild zeigt einen S. C. C.-Angriff (Leipzig schwarz) (Schirner)

Rechts:
Frühjahrs-Waldlauf des Großturngau Leipzig.
(D. T.)

Das Feld im Hauptlauf der Meisterklasse über 7,5 km.

× der Sieger:
Große
(A. T. V. Leipzig)
(Zschäpitz)

